

14125/
63

TASCHENBUCH FÜR BÜCHERFREUNDE 1925

T A S C H E N B U C H
FÜR BÜCHERFREUNDE
ERSTER JAHRGANG 1925

Herausgegeben von
Prof. Dr. Albert Schramm / Leipzig



VERLAG DER MÜNCHNER DRUCKE
MÜNCHEN

14125/63

B91a1

HUNDERT GEZÄHLTE EXEMPLARE WURDEN IN
LEDER HANDGEBUNDEN UND EIN SIGNIERTER
ORIGINALHOLZSCHNITT VON GEORG SCHRIMPF
BEIGEgeben

133726. 1925
I

D. K.
Antykl. Nach.
H-vr, al. Seristobrydy 14
7.10.63 50. v



Gedruckt in Walbaum-Schriften von Dr. C. Wolf & Sohn
in München / Copyright 1924 by Verlag der Münchner
Drucke, München / Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

VORWORT

KALENDARIUM 1925/26

VOM BÜCHERFREUND

Fedor von Zobeltitz	1
Georg Witkowski	7
Die Sammlung Kippenberg	10
Eine Familie von Bücherfreunden	18

VOM BUCHKÜNSTLER

Erich Gruner	23
Max Slevogt als Illustrator	38
Hugo Steiner-Prag	42

VOM BUCHGEWERBLER

Brandstätter	57
Poeschel & Trepte	62
Klingspoor	65
Stempel	69
Dr. Jolles	73
Rudolph Becker	78

VOM BUCHBINDER

Paul Adam	82
Jakob Krausse-Bund	85
Paul Kersten	88
Meister der Einbandkunst	91

	Seite
<i>VOM VERLEGER</i>	
Eugen Diederichs	98
Gustav Kirstein	104
25 Jahre Inselverlag	108
<i>VOM ANTIQUAR</i>	
Hiersemann	117
Rosenthal	121
Lager-Katalog 700 (Baer)	124
Die Antiquariate	129
Antiquariats-Kataloge	132
<i>VON DEN PFLEGESTÄTTEN DES BUCHES</i>	
Buchmuseum-Leipzig	137
Gutenbergmuseum-Mainz	139
Gutenbergmuseum-Bern	142
<i>VON DEN VEREINEN UND VERBÄNDEN</i>	
Verbände und Vereinigungen von Bücherfreunden	144
Verein deutscher Buchgewerbekünstler	154
<i>VON DER HANDBIBLIOTHEK DES BÜCHERFREUNDES</i>	
	157
<i>WERTVOLLE BÜCHER DER JAHRE 1923 UND 1924</i>	
	164

V O R W O R T

DEM DEUTSCHEN BÜCHERFREUND IST ES eine Zeitlang schlecht gegangen. Die schreckliche Zeit der Geldentwertung hat so manchen, der Bücherfreund geworden war, gezwungen, seine Sammeltätigkeit einzustellen. Es schien fast, als ob das Anwachsen der Bücherfreunde in Deutschland, das in den letzten Jahren vor dem Weltkriege erfreulicherweise eingesetzt hatte, einen Rückschlag sondergleichen erleiden sollte. Die Freude am schönen und guten Buch war aber zu sehr schon im deutschen Volke eingewurzelt, so daß ein vollständiger Rückschlag trotz aller Not und Bedrängnis nicht aufkommen konnte. Die Stabilisierung der Mark hat Besserung gebracht. Das zeigte die Jubiläumstagung der Deutschen Bibliophilen-Gesellschaft in Darmstadt, das beweisen aber auch viele andere Anzeichen der letzten Monate. Freilich, große Ankäufe können nur wenige machen, der größte Teil der Büchersammler muß sich begnügen, in der Vermehrung seiner Bücherschätze immer noch bescheiden vorzugehen, er muß mit seiner Goldmark immer noch sehr haushalten, was er umsomehr bedauert, weil so manches schöne und erstrebenswerte Buch erschienen ist. Dazu kommt, daß der Überblick bei der großen Zahl der Neuerscheinungen schwerer denn je ist. Ein alljährlich erscheinendes

Orientierungsmittel wurde vom Anfänger im Büchersammeln schon längst gewünscht in der Form eines handlichen Taschenbuchs, das auf die verschiedensten Fragen rasch Auskunft gibt. Ein solches sollte bereits im Jahre 1914 geschaffen werden. Die sich überstürzenden Verhältnisse haben den Gedanken zurücktreten, die Inflation ihn nicht aufkommen lassen; der Wunsch nach einem solchen Taschenbuch blieb aber immer rege. Auch heute ist er noch nicht restlos erfüllbar. Noch sind der Hemmungen zu viel, die im Wege stehen. Trotz alledem sei der Versuch gewagt, mit diesem ersten Taschenbuch die Freunde des guten Buchs, dessen Verleger und dessen Künstler, dessen Pflegstätten und dessen periodische Literatur einander näher zu bringen. Jahr um Jahr wird es besser werden, wenn alle, die es angeht, sich um dieses bescheidene Taschenbuch scharen, nicht kritisierend, sondern helfend, fördernd, ergänzend. Jede Mitarbeit für die kommenden Jahrgänge ist deshalb willkommen und sehr erwünscht.

Leipzig, Floßplatz 6, im Dezember 1924.

PROF. DR. ALBERT SCHRAMM

KALENDARIVM 1925/26

KALENDER 1925

	JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ
S	4 11 18 25	1 8 15 22	1 8 15 22 29
M	5 12 19 26	2 9 16 23	2 9 16 23 30
D	6 13 20 27	3 10 17 24	3 10 17 24 31
M	7 14 21 28	4 11 18 25	4 11 18 25
D	1 8 15 22 29	5 12 19 26	5 12 19 26
F	2 9 16 25 30	6 13 20 27	6 13 20 27
S	3 10 17 24 31	7 14 21 28	7 14 21 28
	APRIL	MAI	JUNI
S	5 12 19 26	31 3 10 17 24	7 14 21 28
M	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29
D	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30
M	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24
D	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25
F	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26
S	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
	JULI	AUGUST	SEPTEMBER
S	5 12 19 26	30 2 9 16 23	6 13 20 27
M	6 13 20 27	31 3 10 17 24	7 14 21 28
D	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29
M	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30
D	2 9 16 23 30	6 13 20 27	3 10 17 24
F	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25
S	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26
	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
S	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27
M	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
D	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29
M	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
D	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
F	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25
S	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26

JANUAR

1	Donnerstag	
2	Freitag	
3	Samstag	
4	Sonntag	
5	Montag	
6	Dienstag	
7	Mittwoch	
8	Donnerstag	
9	Freitag	
10	Samstag	
11	Sonntag	
12	Montag	
13	Dienstag	
14	Mittwoch	
15	Donnerstag	
16	Freitag	
17	Samstag	
18	Sonntag	
19	Montag	
20	Dienstag	
21	Mittwoch	
22	Donnerstag	
23	Freitag	
24	Samstag	
25	Sonntag	
26	Montag	
27	Dienstag	
28	Mittwoch	
29	Donnerstag	
30	Freitag	
31	Samstag	

FEBRUAR

1	Sonntag	
2	Montag	
3	Dienstag	
4	Mittwoch	
5	Donnerstag	
6	Freitag	
7	Samstag	

8	Sonntag	
9	Montag	
10	Dienstag	
11	Mittwoch	
12	Donnerstag	
13	Freitag	
14	Samstag	

15	Sonntag	
16	Montag	
17	Dienstag	
18	Mittwoch	
19	Donnerstag	
20	Freitag	
21	Samstag	

22	Sonntag	
23	Montag	
24	Dienstag	
25	Mittwoch	
26	Donnerstag	
27	Freitag	
28	Samstag	

MÄRZ

1	Sonntag	
2	Montag	
3	Dienstag	
4	Mittwoch	
5	Donnerstag	
6	Freitag	
7	Samstag	
8	Sonntag	
9	Montag	
10	Dienstag	
11	Mittwoch	
12	Donnerstag	
13	Freitag	
14	Samstag	
15	Sonntag	
16	Montag	
17	Dienstag	
18	Mittwoch	
19	Donnerstag	
20	Freitag	
21	Samstag	
22	Sonntag	
23	Montag	
24	Dienstag	
25	Mittwoch	
26	Donnerstag	
27	Freitag	
28	Samstag	
29	Sonntag	
30	Montag	
31	Dienstag	

APRIL

1	Mittwoch	
2	Donnerstag	
3	Freitag	
4	Samstag	

5	Sonntag	
6	Montag	
7	Dienstag	
8	Mittwoch	
9	Donnerstag	
10	Freitag	
11	Samstag	

12	Sonntag	
13	Montag	
14	Dienstag	
15	Mittwoch	
16	Donnerstag	
17	Freitag	
18	Samstag	

19	Sonntag	
20	Montag	
21	Dienstag	
22	Mittwoch	
23	Donnerstag	
24	Freitag	
25	Samstag	

26	Sonntag	
27	Montag	
28	Dienstag	
29	Mittwoch	
30	Donnerstag	

MAI

1	Freitag	
2	Samstag	
3	Sonntag	
4	Montag	
5	Dienstag	
6	Mittwoch	
7	Donnerstag	
8	Freitag	
9	Samstag	
10	Sonntag	
11	Montag	
12	Dienstag	
13	Mittwoch	
14	Donnerstag	
15	Freitag	
16	Samstag	
17	Sonntag	
18	Montag	
19	Dienstag	
20	Mittwoch	
21	Donnerstag	
22	Freitag	
23	Samstag	
24	Sonntag	
25	Montag	
26	Dienstag	
27	Mittwoch	
28	Donnerstag	
29	Freitag	
30	Samstag	
31	Sonntag	

JUNI

1	Montag	
2	Dienstag	
3	Mittwoch	
4	Donnerstag	
5	Freitag	
6	Samstag	

7	Sonntag	
8	Montag	
9	Dienstag	
10	Mittwoch	
11	Donnerstag	
12	Freitag	
13	Samstag	

14	Sonntag	
15	Montag	
16	Dienstag	
17	Mittwoch	
18	Donnerstag	
19	Freitag	
20	Samstag	

21	Sonntag	
22	Montag	
23	Dienstag	
24	Mittwoch	
25	Donnerstag	
26	Freitag	
27	Samstag	

28	Sonntag	
29	Montag	
30	Dienstag	

JULI

1	Mittwoch	
2	Donnerstag	
3	Freitag	
4	Samstag	

5	Sonntag	
6	Montag	
7	Dienstag	
8	Mittwoch	
9	Donnerstag	
10	Freitag	
11	Samstag	

12	Sonntag	
13	Montag	
14	Dienstag	
15	Mittwoch	
16	Donnerstag	
17	Freitag	
18	Samstag	

19	Sonntag	
20	Montag	
21	Dienstag	
22	Mittwoch	
23	Donnerstag	
24	Freitag	
25	Samstag	

26	Sonntag	
27	Montag	
28	Dienstag	
29	Mittwoch	
30	Donnerstag	
31	Freitag	

AUGUST

1	Samstag	
2	Sonntag	
3	Montag	
4	Dienstag	
5	Mittwoch	
6	Donnerstag	
7	Freitag	
8	Samstag	
9	Sonntag	
10	Montag	
11	Dienstag	
12	Mittwoch	
13	Donnerstag	
14	Freitag	
15	Samstag	
16	Sonntag	
17	Montag	
18	Dienstag	
19	Mittwoch	
20	Donnerstag	
21	Freitag	
22	Samstag	
23	Sonntag	
24	Montag	
25	Dienstag	
26	Mittwoch	
27	Donnerstag	
28	Freitag	
29	Samstag	
30	Sonntag	
31	Montag	

SEPTEMBER

1 Dienstag
2 Mittwoch
3 Donnerstag
4 Freitag
5 Samstag

6 Sonntag
7 Montag
8 Dienstag
9 Mittwoch
10 Donnerstag
11 Freitag
12 Samstag

13 Sonntag
14 Montag
15 Dienstag
16 Mittwoch
17 Donnerstag
18 Freitag
19 Samstag

20 Sonntag
21 Montag
22 Dienstag
23 Mittwoch
24 Donnerstag
25 Freitag
26 Samstag

27 Sonntag
28 Montag
29 Dienstag
30 Mittwoch

OKTOBER

1 Donnerstag
2 Freitag
3 Samstag

4 Sonntag
5 Montag
6 Dienstag
7 Mittwoch
8 Donnerstag
9 Freitag
10 Samstag

11 Sonntag
12 Montag
13 Dienstag
14 Mittwoch
15 Donnerstag
16 Freitag
17 Samstag

18 Sonntag
19 Montag
20 Dienstag
21 Mittwoch
22 Donnerstag
23 Freitag
24 Samstag

25 Sonntag
26 Montag
27 Dienstag
28 Mittwoch
29 Donnerstag
30 Freitag
31 Samstag

NOVEMBER

1 Sonntag
2 Montag
3 Dienstag
4 Mittwoch
5 Donnerstag
6 Freitag
7 Samstag

8 Sonntag
9 Montag
10 Dienstag
11 Mittwoch
12 Donnerstag
13 Freitag
14 Samstag

15 Sonntag
16 Montag
17 Dienstag
18 Mittwoch
19 Donnerstag
20 Freitag
21 Samstag

22 Sonntag
23 Montag
24 Dienstag
25 Mittwoch
26 Donnerstag
27 Freitag
28 Samstag

29 Sonntag
30 Montag

DEZEMBER

1	Dienstag
2	Mittwoch
3	Donnerstag
4	Freitag
5	Samstag

6	Sonntag
7	Montag
8	Dienstag
9	Mittwoch
10	Donnerstag
11	Freitag
12	Samstag

13	Sonntag
14	Montag
15	Dienstag
16	Mittwoch
17	Donnerstag
18	Freitag
19	Samstag

20	Sonntag
21	Montag
22	Dienstag
23	Mittwoch
24	Donnerstag
25	Freitag
26	Samstag

27	Sonntag
28	Montag
29	Dienstag
30	Mittwoch
31	Donnerstag

KALENDER 1926

	JANUAR	FEBRUAR	MÄRZ
S	3 ¹ 3 10 17 24	7 14 21 28	7 14 21 28
M	4 11 18 25	1 8 15 22	1 8 15 22 29
D	5 12 19 26	2 9 16 23	2 9 16 23 30
M	6 13 20 27	3 10 17 24	3 10 17 24 31
D	7 14 21 28	4 11 18 25	4 11 18 25
F	1 8 15 22 29	5 12 19 26	5 12 19 26
S	2 9 16 23 30	6 13 20 27	6 13 20 27
	APRIL	MAI	JUNI
S	4 11 18 25	30 2 9 16 23	6 13 20 27
M	5 12 19 26	31 3 10 17 24	7 14 21 28
D	6 13 20 27	4 11 18 15	1 8 15 22 29
M	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30
D	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24
F	2 9 16 25 30	7 14 21 28	4 11 18 25
S	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26
	JULI	AUGUST	SEPTEMBER
S	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26
M	5 12 19 26	2 9 16 23 30	6 13 20 27
D	9 13 20 27	3 10 17 24 31	7 14 21 28
M	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29
D	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30
F	2 9 16 25 30	6 13 20 27	3 10 17 24
S	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25
	OKTOBER	NOVEMBER	DEZEMBER
S	3 ¹ 3 10 17 24	7 14 21 28	5 12 19 26
M	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27
D	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
M	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29
D	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
F	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
S	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25

V O M B Ü C H E R F R E U N D

FEDOR VON ZOBELTITZ

WENN MAN EIN TASCHENBUCH FÜR BÜCHERFREUNDE ins Leben ruft und dieses fortan alljährlich erscheinen lassen will, so ziemt es sich zurückzuschauen auf das, was bisher gewesen ist, zumal das Jahr 1924, in dem unser erster Jahrgang fertig wird, ein Jubiläumsjahr der Gesellschaft der Deutschen Bibliophilen ist. Mit dem Jahr 1899 ist sie ins Leben getreten, zunächst nur wenige Mitglieder zählend, rasch aber sich zu einer achtungsgebietenden Gesellschaft entwickelnd. Die Keime für den Zusammenschluß der Bücherfreunde in Deutschland liegen freilich etwas weiter zurück. Fedor von Zobeltitz, dem diese Zeilen gelten, hatte schon mehrere Jahre vor der eigentlichen Gründung der Bibliophilen-Gesellschaft sich mit dem Gedanken getragen, mit einigen Freunden eine solche Vereinigung ins Leben zu rufen.

Vor mir liegt die erste Nummer des ersten Jahrgangs der „Zeitschrift für Bücherfreunde“, die uns allen in ihrem Wert bekannt ist und um deren vollständigen Besitz ich jeden Bücherfreund beneide. Sie ist datiert: April 1897. Herausgeber ist Fedor von Zobeltitz, der die Firma Velhagen und Klasing für seine Idee, die „Bücherliebhaberei“ auch in Deutschland zu hegen und zu pflegen, gewonnen hatte. Schon in der Einführung zu dieser Nummer hat Fedor von Zobeltitz die rechten Worte gefunden, um Begeisterung für die Bibliophilie zu wecken. Sein Vorhaben konnte nicht mißlingen. Waren doch die Vorbereitungen so getroffen, daß mit Aussicht auf Erfolg gearbeitet werden konnte; hatte er

sich doch die Mitarbeit aller Männer von Bedeutung gesichert, denen die Bibliophilie am Herzen lag. Schon die ersten Nummern zeigen, wie ernst es Fedor von Zobeltitz nahm. Nicht „Bibliomanie“, sondern wahre Bibliophilie wollte er mit seinen Freunden fördern. So steht die Zeitschrift für Bücherfreunde schon in ihren ersten Bänden auf einer wahrhaft erfreulichen Höhe. Zwölf Jahre hat Fedor von Zobeltitz die Zeitschrift für Bücherfreunde geleitet und in dieser Zeit sie zur Führerin der Bibliophilen Deutschlands gemacht. Auf ihr baut sich auch die Gesellschaft der Bibliophilen auf, deren Begründung am 1. Januar 1899 bekannt gegeben wurde. Von Anfang an war Fedor von Zobeltitz im Vorstand der Gesellschaft und heute ist er in unwandelbarer Treue und Liebe zur Sache deren hochgeschätzter Vorsitzender. Fedor von Zobeltitz ist am 5. Oktober 1857 in Spiegelberg in der Provinz Brandenburg geboren als Sohn des dortigen Rittergutsbesitzers von Zobeltitz. In seinen Kinderjahren hat er wenig Beziehung zu Büchern gehabt; auch als er im Preußischen Kadettenkorps ausgebildet wurde, spüren wir noch wenig von Bücherliebe, obwohl er in diesen Jahren, wenn er auf Urlaub nach Hause kam, bei seinem älteren Bruder Hanns gar bald dessen Neigung, sein Taschengeld in Bücher „umzusetzen“, entdeckte. Erst „beim Regiment“ erwacht in ihm die Lust, Bücher zu sammeln. Klein, sehr klein ist die Garnison, und doch, sie hat eine Buchhandlung mit Leihbibliothek. Dort kauft er seine ersten Bücher, dort macht er seine „ersten Schulden“, dort legt er aber auch den Grundstock zu seiner später sehr umfangreich gewordenen Spezialsammlung von Robinsonaden, Ritter-,

Räuber- und Geistergeschichten. Die „Schmöker“, die der Buchhändler als wertlos ausgesondert hatte, gehen in seinen Besitz über. Damit ist der Grundstock zu einer „Bibliothek“ gelegt. Aus dem Anfänger im Büchersammeln wird aber erst der wahre Sammler, als Fedor von Zobeltitz, inzwischen Kavallerieoffizier geworden, zur Reserve übertritt. Er nimmt seinen Abschied, um das väterliche Gut zu bewirtschaften. Die Bücher ziehen ihn immer mehr an. Er geht selbst unter die Literaten, und als er einen schriftstellerischen Erfolg nach dem andern zu verzeichnen hat, beschließt er, sich ganz der Feder zu widmen. Was er alles an Romanen und Novellen, an Essays und Aufsätzen geschrieben hat, steht in Degeners „Wer ist's?“ oder in Kürschners Deutschem Literatur-Kalender zu lesen. Es ist eine stattliche Reihe von Titeln, wie sie selten in dieser Fülle hinter dem Namen eines anderen Zeitgenossen stehen.

Die Büchersammlung von Fedor von Zobeltitz wird von Jahr zu Jahr umfangreicher. Über 30 000 Bände hatte er schließlich zusammengebracht. Auf seinem Landsitz Spiegelberg hatte er sie sich in fünf Zimmern mit viel Liebe und Freude aufgestellt. Wie jeder echte Bücherfreund, so hatte auch er sich eine wertvolle Handbibliothek angeschafft in der richtigen Erkenntnis, daß ohne brauchbares Handwerkzeug ein ersprißliches Sammeln nicht möglich ist. Er fängt an, systematisch zu sammeln. Sein Sammelgebiet wird immer enger, bis es sich schließlich ganz auf die deutsche Literatur vom 17.—19. Jahrhundert beschränkt. In der Goethesammlung wird besonders bemerkenswert seine Kollektion der Wertheriaden in allen Erstausgaben, in Übersetzungen und zahllosen

Nachahmungen. Von Schiller fehlte bald kaum ein Erst-
druck; auch die übrigen Klassiker sind in kurzem in sei-
ner Sammlung ziemlich vollständig vertreten. Vier Jahr-
zehnte genügen, um seine Sammlung auf eine Höhe son-
dergleichen zu bringen. Er scheut nicht Zeit noch Arbeit,
er stöbert bei Antiquaren, er studiert Antiquariatskata-
loge, er benützt seine vielen Reisen, insbesondere die
ins Ausland, um seine Sammlung mit viel Glück und
schnellem Blick zu vermehren. Ein Schatz von größter
Bedeutung wird seine Sammlung der Romantiker: Tieck,
die Schlegel, Novalis, die Günderode, die Arnims usw.;
fast alle sind sie vollständig vertreten. Immer war er
darauf bedacht, in den einzelnen Gruppen seiner Samm-
lung Vollständigkeit zu erreichen. So nahm er denn jede
Gelegenheit wahr, wo er glaubte, deutsche Literatur
zu finden, zu kaufen. Gar mancher „gute Fang“ ist
ihm bei dem Ankauf von Leihbibliotheken gelungen.
Man kann sich seine Freude vorstellen, wenn er in
solchen bald dies, bald jenes seltene Stück fand. In
einer solchen Leihbibliothek, die er ankauft, fand sich
z. B. der 21. Band von A. v. Arnims sämtlichen Werken. So
kam auch Mercks Druck von Donats „Ma Philosophie,
Hoffmanns Vision“, Schriften von Goué und Kindleben
in seine Hand. Was er nicht für seine Sammlung brauchte,
das überwies er seiner Dorfbibliothek, damit auch dort
Freude stiftend. Den größten Zuwachs erhielt aber seine
Bibliothek, als ihm der Ankauf einer alten Leihbibliothek
in Freiberg in Sachsen gelang, die viele tausend Bände
umfaßte. Viele Gruppen seiner Sammlung konnte er
dadurch vervollständigen. Daß sich bei einer so ausge-
dehnten Sammeltätigkeit viel Dubletten ansammelten,

ist klar; dazu kamen viele Dubletten, die durch Erbschaft an ihn kamen. Sie hat er vor zwei Jahrzehnten schon versteigern lassen.

Leider ist es der Sammlung von Fedor von Zobeltitz wie so mancher anderen schönen Privatsammlung in den schrecklichen Jahren seit 1918 nicht gut ergangen. Die Zeit zwang den unermüdlichen Bibliophilen, sein Landhaus, in dem seine wertvolle Sammlung untergebracht war, zu verkaufen. Die Sammlung mußte, soweit dies möglich war, in die Berliner Wohnung übergeführt werden, die nicht genügend Platz für eine so umfangreiche Bibliothek hatte. Fedor von Zobeltitz mußte sich von dem Hauptstock seiner Sammlung trennen. Schwer ist es ihm geworden, schmerzlich war ihm der Verlust so vieler ihm lieb gewordener Bücher. Nur was ihm besonders am Herzen lag, und die hauptsächlichsten Gesamtausgaben hat er in seiner Berliner Wohnung unterbringen können. Gewiß, ein gutes Stück Geld brachten die verkauften Bücher, die Inflation hat aber erbarmungslos auch dieses verschlungen. Trotz alledem ist er der Bücherliebhaberei treu geblieben und gehört auch heute noch zu den führenden Persönlichkeiten unter den Bücherfreunden.

Egoismus hat Fedor von Zobeltitz immer fern gelegen. Das zeigt sich am schönsten in all dem, was er für die Gesellschaft der Bibliophilen und für die Zeitschrift der Bücherfreunde im Laufe der Jahre getan hat. Wie viele Anregungen sind nicht von ihm ausgegangen! Wie hat er seine Zeit und Kraft in unverminderter Freude und Frische den Bücherfreunden gewidmet! Wie hat er sich gefreut, wenn er sah, wie auch andere Sammler recht

Beachtenswertes zusammenbrachten! Mit Schüddekopf und Witkowski zusammen lagen ihm die Publikationen der Gesellschaft der Bibliophilen besonders am Herzen, was ihm nie vergessen sein soll. Fedor von Zobeltitz gehört nicht mehr zu den Jüngsten unter den Bücherfreunden. Trotzdem sehen wir ihn regelmäßig auf unseren Bibliophilentagen, ihn, den immer liebenswürdigen, den immer freundlichen, den immer humorvollen Freund des Buches, der uns Jüngeren immer ein schönes Vorbild ist und den wir noch lange in unseren Reihen, der Bibliophilie zu Nutz, dem Bücherfreund zur Anregung, sehen möchten.

G E O R G W I T K O W S K I

ZU DEN MÄNNERN UM FEDOR VON ZOBELTITZ gehört in erster Linie Georg Witkowski. Auch er gehörte seit Gründung der Gesellschaft der Bibliophilen deren Vorstand an. Heute ist er ihr zweiter Vorsitzender und der Schriftleiter der Zeitschrift für Bücherfreunde, die er lange Zeit mit Karl Schüddekopf (bis zum Jahre 1917) herausgegeben hat, deren alleiniger Herausgeber er heute ist. Fedor von Zobeltitz hat neidlos in der am 11. September 1923 herausgegebenen kleinen Festgabe „Georg Witkowski zum 60. Geburtstag“ zugegeben, daß Witkowskis „bibliophiler Herzschlag am hellsten und lebhaftesten töne“; Fedor von Zobeltitz hat aber auch mit Dank und Freude festgestellt, daß Georg Witkowski es gelungen ist, „die deutsche Bibliophilie vor einer Versandung in spielerische Oberflächlichkeit zu schützen.“ Wahrlich ein hohes Lob aus so berufenem Munde!

Ein paar Daten aus seinem Leben! Georg Witkowski ist am 11. September 1863 in Berlin geboren als Sohn des Kaufmannes Ignaz W. Witkowski. Seine Ausbildung erhielt er auf der Nicolaischule zu Leipzig, studiert hat er in Leipzig und München. In Leipzig finden wir ihn 1889 als Privatdozenten, 1896 als außerordentlichen Professor. Heute noch ist er an der großen Leipziger Universität als planmäßiger a. o. Professor tätig, ein Dozent von Ruf, der weit über Leipzig hinaus bekannt und geschätzt ist, zu dessen Füßen zahlreiche Schüler gesessen haben, die von dem feinsinnigen Lehrer wertvollste Eindrücke für immer mitnahmen.

Seine überaus schätzenswerte literarische Tätigkeit kön-

nen wir hier der Einschränkung des Raumes halber nicht verfolgen. Sie liegt in allen Literaturverzeichnissen so klar zu Tage, sie ist vor allem so bekannt, daß wir sie hier auch nicht besonders zu würdigen brauchen. Wir haben es hier nur mit dem Bücherfreund Witkowski zu tun, mit dem Mann, der mit unserer deutschen Büchersammelei für immer aufs engste verknüpft ist. Wer seine Mitarbeit an den Veröffentlichungen der Gesellschaft der Bibliophilen genauer nachsieht, wird dies ohne weiteres zugeben, wer seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Bibliophilie und unserer deutschen Literatur überhaupt verfolgt, kann nur mit Dank seinen Namen nennen. Und dazu der Mensch Witkowski, der feinsinnige Bücherliebhaber, der „prachtvolle Mensch“, wie ihn Fedor von Zobeltitz mit Recht nennt. Was ist nicht alles von ihm an allerbesten Anregungen ausgegangen, ausgegangen in einer feinen Abstimmung des Geschmacks, des literarischen Urteils, des geschichtlichen Zusammenhangs, die man selten bei einem Bibliophilen findet.

Bei der Auswahl der Veröffentlichungen der Gesellschaft der Bibliophilen spürt man Schritt für Schritt Witkowskis überragenden Einfluß. War er doch wie kaum ein anderer durch seinen Beruf geeignet, in dieser Beziehung als Helfer und Förderer für eine ihm lieb gewordene Sache einzugreifen. Er hat es getan in stiller, vornehmer Mitarbeit, die ihm noch viele Geschlechter der Bücherfreunde danken werden. Nie hat er sich mit seinem Rat aufgedrängt, und doch hat man immer zu ihm als dem sicheren und ruhigen Beurteiler mit vollem Vertrauen aufgeschaut, wohl wissend, daß er sich nicht durch Zeitströmungen und Modetorheiten beeinflussen ließ.



Levon. D. G. G. G.



Ernst Rindler

Ernst Rindler-Leipzig, phot.

Und nun noch ein paar Worte über den Sammler Witkowski. In seinem stimmungsvollen Heim in der Ehrensteinstraße zu Leipzig steht seine wertvolle Büchersammlung, heute ein Kleinod sondergleichen. Nicht ganz ohne Schuld an Georg Witkowskis Bücherliebhaberei ist sein Vater gewesen, von dem er in einer Plauderei „Bibliophile Betrachtungen“ erzählt, daß er heute noch sich des Tages erinnert, an dem sein Vater ihm die 40bändige Goetheausgabe zeigte, die in ihm „einen sehnsüchtigen Schauer gleich einem lockenden Schatze“ erregte. So recht angeregt wurde aber der junge Witkowski zum Sammeln erst durch Julius Löwenberg, den letzten Sekretär Alexander von Humboldts. Die Literatur hatte es ihm angetan. Seine Freude an Büchern und sein Beruf hing bald aufs engste zusammen. So wird seine Bibliothek mehr und mehr ein Spiegelbild seiner Berufstätigkeit, und bei seiner Vielseitigkeit damit eine Arbeitsbibliothek sondergleichen. Es wird wohl wenig Literarhistoriker geben, die aus eigener Bibliothek so aus dem Vollen schöpfen können wie Georg Witkowski. Wie jeder wahre Bücherfreund, hat Georg Witkowski innerhalb seines Sammelkreises auch seine Lieblingsgebiete. Bei ihm ist es die Literatur über Friedrich den Großen und den siebenjährigen Krieg, die ihn besonders fesselt, dazu kommen die französischen Illustratoren des 18. Jahrhunderts und die Theatergeschichte. Ein reiches Feld! Wer Georg Witkowski kennt, kann sich denken, was hier alles „steckt“. Wir möchten nur wünschen, daß die Bibliothek auf „ewig ungedeelt“ bleibe, Zeugnis ablegend für immer von einem Mann, der mit unvergleichlicher Liebe an seiner Arbeit hing.

DIE SAMMLUNG KIPPENBERG

IN EINER FREUNDLICHEN, HELLGESTRICHE-
nen, von Glyzinen und Efeu umrankten Villa in Leip-
zig-Gohlis ist die Sammlung Kippenberg über alle
Räume verbreitet. So steht sie als ein Teil von Anton
Kippenbergs Lebenswerk da, immer anscheinend ab-
geschlossen und doch dank der Gunst des Geschickes
und dem Glücke des Sammlers von Jahr zu Jahr wach-
send, unsichtbar in die Gruppen: Goethe, Faust, Wer-
ther, Goethes Familie, Eckermann, Riemer, Kräuter, der
weitere Goethekreis, das Weimarer Fürstenhaus und Alt-
Weimar geschieden. Ein Katalog darüber liegt seit 1913
vor, doch ist er längst vergriffen, und das ist gut so, denn
er gibt den gegenwärtigen Stand der Sammlung auch
nicht annähernd mehr wieder, so sehr hat sie seitdem
an Inhalt und Umfang zugenommen. Es kann daher
auf diesen Seiten nur andeutungsweise ein Begriff von
der Ausdehnung der Sammlung gegeben werden. Aus
den Handschriften der Abteilung Goethe, die sich aus
eigenhändigen Niederschriften Goethes, in Ab- und
Nachschriften seiner Werke und Worte von fremder
Hand, Briefen und Gedichten an ihn und Dokumenten
zu seinem Leben zusammensetzen, beanspruchen die
folgenden Prachtstücke besondere Aufmerksamkeit: ein
Blatt aus den „*Labores juveniles*“; Goethes eigenhän-
dige Niederschrift seiner Übersetzung der „*Gesänge von
Selma*“ aus *Ossian*, die überarbeitet in den „*Werther*“
aufgenommen wurde, ein Geschenk an Friederike Brion;
die eigenhändige Niederschrift der ersten Fassung von
„*Künstlers Morgenlied*“; das *Brocken-Fremdenbuch* im

Original mit der für Goethe so ungemein charakteristischen Einzeichnung „Quis coelum posset nisi coeli munere nosse Et reperire Deum nisi qui pars ipse Deorum est“; vier Seiten eigenhändige Niederschrift von drei Auftritten der Bühnenbearbeitung des Götz; das entzückende, erst unlängst aufgetauchte Dankgedicht für ein Christgeschenk von Frau von Stein vom 26. Dezember 1814; ein Konzeptblatt mit einer Szene aus dem zweiten Teil des Faust; der wundervolle Brief an Herder vom 18. Januar 1775 mit Adresse und Siegel; drei eigenhändige Briefe an seinen Sohn und seinen Sekretär Kräuter; die launige, von Goethe mit G[oethe] et K[irms] unterzeichnete Aufforderung an Schiller in Jena, dem Überbringer den Wallenstein oder auch nur Teile davon mitzugeben; das Original der sogenannten „Tiefurter Matinée“, einer von Anna Amalia, Luise von Göchhausen, Prinz Constantin, Graf Putbus und Knebel verfaßten und eigenhändig niedergeschriebenen Scherzschrift für Carl August, die Goethe 1824 auffand und mit einer erläuternden Vorrede und Nachweisung der Verfasser versehen Carl Friedrich zum 2. Februar 1824 widmete; Goethes Visitenkarte mit der Einladung an Eckermann; das Exemplar der Jubiläumsausgabe des „Werther“ mit der eigenhändigen Widmung an Frau von Stein; ein Exemplar seiner Gedichte mit Widmung an Doris Zelter; die Niederschrift der ersten Fassung des Liedes an den Mond von der Hand der Frau von Stein mit einem auf die Trennung von Goethe bezüglichen Gedicht auf der Rückseite des Blattes; die beiden einzigen Briefe an Goethe, die dem großen Autodafé vom Jahre 1797 durch einen Zufall entgingen — es sind Briefe von Caroline

Flachsland und Sophie von La Roche aus den Jahren 1772 und 1774.

Unter den Handzeichnungen und Radierungen Goethes befindet sich keine einzige, die nicht von der großen Kunstfertigkeit, die ihm auch hier zuweilen zu Gebote stand, Zeugnis ablegte. Die Abteilung „Goethe im Bild“ enthält unter den Handzeichnungen Blätter wie Friedrich Burys Federzeichnung „Goethe und sein italienischer Freundeskreis“, Prellers berühmte Bleistiftzeichnung: Goethe auf dem Totenbett, sowie eine andere bisher nur aus einer lithographischen Nachbildung bekannte gleichzeitige Darstellung desselben Motivs von Heinrich Matthaey; unter den geschnittenen und gezeichneten Silhouetten drei, die den Jüngling in ganzer Figur zeigen, eine, die den etwa sechzigjährigen Mann zu Pferde und eine, die ihn in Hofuniform wiedergibt. Von den bekannten Sammlungen (Unger, Lose und Henning), die auch Goethes Silhouetten enthalten, fehlt keine. Als eine der bedeutendsten Erwerbungen auf diesem Gebiete verdient das voluminöse Silhouettenbuch, das Friedrich Nicolai angelegt hat, besondere Hervorhebung, es enthält die schöne gestochene Silhouette aus dem Jahre 1780 (Schulte-Strathaus, Tafel 45).

Die weiteren graphischen Darstellungen von Goethes Porträt geben einen in der Hauptsache vollständigen Überblick über die sich verwandelnde Physiognomie; als Kuriosität sei ein Kalender als Uhranhängsel in Goldfassung erwähnt mit zwölf Porträts zeitgenössischer Dichter im Stich von Geysler, worunter auch das von Goethe. Kostbare Stücke befinden sich unter den plastischen Werken: drei Büsten allein von Gottlieb Martin Klauer, die

Büste von Friedrich Tieck und Weißers imponierende Büste, für die sich Schopenhauer erklärte, weil sie Goethes Gesichtszüge genau der Nachwelt überliefere. Die Goethe-Medaillen, sind in seltener Vollzähligkeit vorhanden.

Daß die Original- und wichtigsten Nachdrucke der Werke Goethes in den einzelnen Ausgaben oder als Beiträge zu Zeitschriften, Almanachen und sonstigen Werken anderer nahezu sämtlich vertreten sind, versteht sich von selbst. Immerhin fallen Stücke wie die „Neuen Lieder“ und die „Positiones juris“, diese Goethes Geschenk an Schlosser, sowie durch merkwürdige Schicksale das Exemplar des „Römischen Carnevals“ auf. In ganz neuem Lichte durch ihre Zusammenstellung erscheinen die Privatdrucke Goethes, die als solche nicht in den Handel kamen. Es sind darunter Seltenheiten, die auch frühere große Goethe-Sammler nicht besessen haben, wie z. B. die nur noch in einem Exemplar enthaltene Parodie auf Jacobis Woldemar und das auf den Geburtstag verschiedener Freunde bezügliche, zum 22. November 1783 in fünfzig Exemplaren gedruckte Gedicht „Dem Schützen, doch dem alten nicht.“ Daneben verdienen eine besondere Erwähnung Gedichte wie der „Planetentanz“, das Begrüßungsgedicht der mineralogischen Gesellschaft zu Jena an den frischen Ankömmling Wolfgang von Goethe, das dem Herzog Bernhard, dem glücklich bereichert Wiederkehrenden, gewidmete Gedicht oder jene Sendebblätter, die Goethe faksimiliert nach seiner Handschrift herstellen zu lassen und Briefen an Freunde beizugeben pflegte. Eine kleine, aber reizvolle Abteilung bilden die Werke, an denen Goethe inspiratorisch oder

irgendwie fördernd oder einflußreich mitgearbeitet hat. Übersetzungen sind ausreichend, Kompositionen sehr zahlreich vorhanden. Seitenstücke, Nachahmungen, Fortsetzungen zu einzelnen Werken (außer zu Faust und Werther) sind über dreißig, darunter eine Anzahl unbekannter, die Goethe im Druck gewidmeten Bücher hier so zahlreich wie wohl noch nie zuvor vereinigt zu finden, darunter der von Merck for a friend of the Vikar veranstaltete Druck des Deserted Village (1772), die dem Originalverfasser des berühmten Schauspiels der Götz von Berlichingen gewidmete rührende Erzählung Joseph Cordaro und Rosaura Bianki (1778), selbst eine Bibel in ihrer wahren Gestalt. Die unmittelbaren Lebensdokumente sind eingeteilt in solche zu Goethes Geburt, Feiern von Goethes Geburtstag, Goethes goldenem Jubeltag am 7. November 1825, Goethe und die Loge Amalia (ein kompendiöses Faszikel), Besuchen und Begegnungen und endlich Goethes Tod (diese Abteilung, die immer liebevollsten Anteil erfuhr, wohl von unnachahmlicher Reichhaltigkeit).

Begreiflicherweise nimmt die Abteilung „Goethe und seine Werke im Urteil seiner Zeitgenossen“ innerhalb der Sammlung einen bedeutenden Raum ein, obgleich sie nur einen Durchschnitt durch die fast unübersehbare Menge an Literatur bieten kann. Die „Privatdrucke aus der Goethegemeinde“ bilden das begehrenswerte Gegenstück zu denen Goethes.

Faust fordert in der Bibliothek eine lange Wand für sich. Der historische Faust und der Faust der Sage und Dichtung: beide haben ersichtlich die ganze Liebe des Sammlers erfahren. Das in jeder Beziehung kostbarste Stück

ist das einzige, vollständig erhaltene Exemplar der ersten Ausgabe des Spiesschen Faustbuches vom Jahre 1587; die wichtigsten Faustsplitter, besonders die frühen, sind fast alle beisammen (auch hier wieder manche unbekanntes); außerordentlich zahlreich sind die verschiedenen Ausgaben der Volksbücher vom Doktor Faust mit ihren Übersetzungen, die des Volksschauspiels und Puppenspiels annähernd vollständig. Fausts Famulus und das ihm gewidmete Volksbuch ist nicht vergessen. Einer alten Zuneigung des Sammlers erfreuen sich die mit der Faustsage zusammenhängenden und mit ihr verwandten Sagen von den Teufelsbündnern, dem Herzog von Luxemburg, Robert dem Teufel, Theophilus, Twardowski und anderen.

Die bedeutenden dichterischen Behandlungen der Faustsage vor und nach Goethe fehlen selbstverständlich nicht; ebensowenig natürlich die meisten Drucke von Goethes „Faust“, vom „Fragment“ bis zu den Drucken der Doves-Press mit Übersetzungen, Bearbeitungen und einer Auswahl aus der ungeheuren Literatur.

Verhältnismäßig spät erst hat sich die Abteilung „Werther“ entwickelt, in der die historischen Persönlichkeiten von der Dichtung geschieden werden. Zeichnungen, Stiche und Bücher führen uns in großer Zahl die Dichtung und ihre Aufnahme bei den Zeitgenossen vor Augen. Gerade hier begegnen wir vielen bisher ganz unbekanntes Stücken und großen Seltenheiten, wie der folgenden, von der auch Appell nur den Titel kannte: „Schwacher jedoch wohlgemeynter Tritt vor dem Reiß, neben oder hinter Herrn Pastor Goeze, gegen die Leiden des jungen Werthers und dessen ruchlose Anhänger“.

Eine erlesene Kostbarkeit ist die eigenhändige Niederschrift Johann Heinrich Mercks von seinem satirischen gegen das Verbot des Werther gerichteten Gedicht „Pätus und Arria“.

Von Goethe weg gelangen wir zu Goethes Familie, einer Abteilung, die vom Ururgroßvater über den Großvater, die Eltern über die Schwester hinweg zur Gattin, dem Sohn, der Schwiegertochter und den Enkeln führt und für alle mindestens ein bezeichnendes Stück beibringt: für die Frau Rat neben anderen Stücken ein entzückendes Stammbuchblatt; für Christiane u. a. Stücken den berühmten Brief der Johanna Schopenhauer an Elisa von der Recke über ihr fürchterliches Sterben; für die Enkel reizende Pastellporträts des sechsjährigen Walther und der fünfjährigen Alma (beide von Louise Seidler) neben Briefen, Büchern und Dokumenten aller Art.

Aus dem Goethekreis verdienten besonders herausgehoben zu werden die drei Mitarbeiter, die ihm, auch räumlich, am nächsten standen: Eckermann, Riemer, Kräuter. Von allen dreien befindet sich der bei weitem größte Teil ihres Nachlasses in der Sammlung, ständig vermehrt und erweitert. Es ist leider nicht möglich, den noch ungehobenen Schatz der zahlreichen Briefe der Personen des übrigen Goethekreises auch nur anzudeuten; ihre Porträts sind zu einer Sammlung im kleinen angewachsen; ihre Werke bilden eine Bibliothek für sich.

Ganz einzigartig in ihrem Umfang ist die Abteilung Weimar, geschieden in „Das Weimarische Fürstenhaus“ und „Alt-Weimar“. Man muß schon in Weimar selbst nachsehen, um abschätzen zu können, was hier an Handschriften, Bildern, Büsten, Medaillen und Drucken auf-

gespeichert ist. Die nächste Umwelt Goethes wird lebendig: sein Haus am Frauenplan, sein Gartenhaus, alle Lokale, die hundertmal sein Fuß betrat, vor allem der Park. So sind in dieser Sammlung die Ausstrahlungen des Goethischen Geistes wie in vielen Spiegeln aufgefangen; sie ist mit dem Namen und den Werken Goethes verwachsen und ein Abbild seiner Wirkung in die Nähe und in die Ferne.

FRITZ ADOLF HÜNICH

E I N E F A M I L I E V O N B Ü C H E R F R E U N D E N

BÜCHERLIEBHABEREI IST KEINE ERSCHEN-
nung unserer Tage, insbesondere nicht in Leipzig, des-
sen Stadtbibliothek viel davon erzählen könnte, wie dieser
oder jener Ratsherr, dieser oder jener Bürger ein Freund
von Büchern war, wie gelegentlich sogar diese Bücher-
liebhabelei sich in der Familie weitervererbte durch
mehrere Generationen. Wenn einmal die Geschichte
solcher Bibliophilen-Familien geschrieben wird, so wird
bei Leipzig eine Familie nicht vergessen werden dürfen,
bei der die Freude am Buch zur Tradition geworden ist:
die Familie Apel.

Im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig hängt ein
Bild von Heinrich Friedrich Innocentius Apel.
Apel ist im Jahre 1803 als Bürgermeister der Stadt Leip-
zig gestorben. Geboren ist er im Jahre 1732. Ihm, dem
Juristen, lag juristische Literatur erklärlicherweise nahe.
Bald aber ging er weit über das hinaus, was man im
allgemeinen an Büchern für die Berufstätigkeit sich
zulegt. Er sammelte juristische Werke, weil er Interesse
an juristischer Literatur aller Zeiten hatte und legt damit
den Grundstock zur Apelschen Sammlung. Er geht aber
auch an den Büchern seiner Zeit nicht achtlos vorüber,
beschränkt sich freilich im Sammeln mit Recht auf Poesie
und Prosa und begründet damit die zweite Gruppe der
Apelschen Sammlung, die den Bücherfreund von heute
besonders erfreut. Er war befreundet mit Gellert und
dem Historiker Böhme, was ihn veranlaßte, auch histo-
rische Werke des 17. und 18. Jahrhunderts zu sammeln.

Der Sohn von Heinrich Friedrich Innocentius Apel, der im Jahre 1771 in Leipzig geboren wurde und ebenfalls Jurist war, hat als Leipziger Senator die vom Vater ererbte Sammlung systematisch fortgesetzt; Johann August Apel fängt aber bald an, auch Inkunabeln zu sammeln, sammelt dabei rein stofflich, insbesondere Heiligenlegenden, Hexengeschichten, Gespensterbücher usw., so daß bei seinem Tode im Jahre 1816 eine recht ansehnliche dritte Abteilung der Apelschen Bücherei vorhanden ist. Dabei lag ihm Kulturgeschichte und Literatur sehr am Herzen; beide pflegte er in seiner Sammlung mit viel Liebe und großem Verständnis. Johann August Apel dichtete selbst. Die klassische und romantische Literatur der Bibliothek geht meist auf ihn zurück.

Und der dritte Apel, der Sohn unseres Senators, Theodor Apel, geboren 1811, gestorben 1867, geht in den Fußtapfen des Vaters und Großvaters weiter. Die Literatur seiner Zeit in Poesie und Prosa setzt er zu sammeln fort, das von seinen Vorfahren Ererbte planmäßig ausbauend. Sagen, Geschichten, historische Werke aus seiner Zeit hat er fast lückenlos zusammengebracht, so daß dieser Zweig der Sammlung heute eine wahre Freude für den ist, der deutsche Literatur schätzt und liebt. Theodor Apel war ein Jugendfreund Richard Wagners; hieraus erklärt sich seine Vorliebe für Notendrucke, die sich bald zu einer hübschen Sammlung auswuchsen.

Noch mehr ausgebaut wird aber die Sammlung durch seinen Sohn, den Leipziger Juristen und Rechtsanwalt August Heinrich Apel, geboren 1845, gestorben 1889. Er ist in Fühlung gewesen mit einem anderen Büchersammler, dessen Name ebenfalls eng verknüpft

mit Leipzig ist, mit Heinrich Klemm, dessen Sammlung zum größten Teil heute im Leipziger Buchmuseum aufbewahrt wird und dessen Grundstock bildet. Heinrich Klemm sammelte vor allem Inkunabeln, wodurch August Heinrich Apel sehr für die Frühdrucke interessiert wurde. Erfreulicherweise ist er aber im Gegensatz zu Klemm, der im „Restaurieren“ insbesondere von Einbänden sich leider nicht genug tun konnte und so die Bedeutung seiner sonst so hervorragenden Sammlung außerordentlich gemindert hat, immer mehr ein Bibliophile im besten Sinne des Wortes geworden. Das zeigt nicht nur die Art, wie er die alten Drucke mit Ehrfurcht behandelte, sondern auch das Geschick, mit dem er kaufte, so daß selbst große Sammlungen neidisch nach seinen „Lieblingen“ blicken. Seine Freundschaft mit Professor Zestermann war von großem Einfluß auf seine Sammeltätigkeit. Durch Zestermann lernte er den alten Weigel und seine Sammlung kennen, aus der er dann später eine Anzahl Stücke für seine Bibliothek erwarb. Seine Reisen nach dem Balkan, nach Palästina, nach Ägypten ermöglichten ihm auch, Orientalia zu erwerben, Handschriften von seltener Schönheit. Dabei hat er keineswegs die deutsche Literatur vernachlässigt, er erweitert die Hexen- und Faustsammlung, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben, mit ebensoviel Liebe wie die Literatur seiner Zeit.

Daß in einem Hause, das im Büchersammeln so auf Tradition hält, sich im Laufe der Jahre Briefe hervorragender Männer und Frauen angesammelt haben, ist erklärlich. So gehören denn zu der Apelschen Sammlung eine große Zahl höchst interessanter Briefe und

Dokumente, die nicht nur für die Familiengeschichte, sondern auch für die Stadtgeschichte Leipzigs, Sachsens, ja Deutschlands von Wichtigkeit sind. Darin zu blättern, darin zu lesen, ist ein Genuß.

Die Apelsammlung ist erfreulicherweise auch heute noch Familienbesitz und wird gepflegt und erweitert von dem Ur-Ur-Enkel, der das Erbe seiner Väter zu schätzen weiß.

V O M B U C H K Ü N S T L E R

ERICH GRUNER

UNTER DEN DEUTSCHEN BUCHKÜNSTLERN unserer Tage nimmt Erich Gruner einen hervorragenden Platz ein. Seit 1909 ist er fürs Buch und dessen Ausstattung tätig. Von Jahr zu Jahr hat er sich ihm mehr gewidmet. Einband und Titelblatt, aber auch Illustration lagen ihm am Herzen. Er setzte seine ganzen Kräfte ein, um auf diesen Gebieten dem schönen Buch die Bahn zu brechen. So ist er dem Bücherliebhaber längst kein Unbekannter mehr, aber auch der Fernerstehende hat schon seit Jahren Erich Gruners Tätigkeit gespürt und schätzen gelernt.

Erich Gruner ist Leipziger Kind. Geboren am 14. November 1881 als Sohn des Kaufmanns Louis Gruner, genoß er seine Ausbildung auf Leipziger Schulen, zuletzt als Vollschüler der Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe. Leipzig ist er auch treu geblieben, als seine Studienzeit vollendet war. 1904 hat er sich dort als selbständiger Maler und Zeichner niedergelassen. Leipzig hat ihm, der bei verschiedenen Konkurrenzen preisgekrönt worden war, auch die erste Möglichkeit gegeben, ins Ausland zu kommen. Von dem Komitee der Stiftungen zu Leipzig wurde ihm 1905 der Betrag von 300 Mk. zu einem Studienaufenthalt in Paris bewilligt. Dort studierte er bei Jean Paul Laurens und auf der Akademie des Beaux Arts. Eine Studienreise durch die Normandie und Bretagne schloß sich an. Über Belgien und Holland ist er dann nach Leipzig zurückgekehrt. Was er draußen geschaffen, brachte ihm schnell nicht nur Anerkennung, sondern auch weitere Förderung. Die

Gröpplerstiftung des Leipziger Künstlervereins erkannte ihm für eine Studienreise nach Spanien den nicht geringen Betrag von 1500 Mk. zu. Im Jahre 1909 sollte Erich Gruner aber auch für Leipzig etwas schaffen. Kein Geringerer wie Max Klinger war es, der ihn dazu drängte. Er schuf das bei J. J. Weber erschienene Festzugsalbum zum Jubiläum der Universität Leipzig. Von Spanien und Portugal zurückgekehrt hat er eine zeitlang an der Leipziger Akademie eine Lehrtätigkeit vertretungsweise ausgeübt. Inzwischen war die Zahl seiner Arbeiten so gewachsen, daß eine ganze Reihe Ausstellungen stattfinden konnten. Die ins Jahr 1911 fallende Ausstellung im Deutschen Buchgewerbemuseum zu Leipzig hat Erich Gruner rasch bekannt gemacht. Das Ausland wurde auf ihn aufmerksam. So reihen sich eine ganze Zahl Ausstellungen seiner Werke rasch aneinander: Utrecht, Amsterdam, Haag, Paris, London zeigen seine Arbeiten in besonderen Ausstellungen, ja bei der Eröffnung des „Musée du Livre“ in Brüssel ist es Erich Gruner vergönnt gewesen, als Erster in der Eröffnungsausstellung sein Können zu zeigen.

Einen Erfolg nach dem andern bringen die nächsten Jahre. Auftrag reiht sich an Auftrag. Bald ist Erich Gruner bei Ausstellungen und ähnlichen Veranstaltungen der Künstler, der in erster Linie herangezogen wird, zuletzt bei der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik im Jahre 1914. Der Weltkrieg hat Erich Gruners Tätigkeit eine zeitlang lahmgelegt. Als Offiziersstellvertreter ging er ins Feld, wo er verwundet wurde; als Leutnant ist er zum zweiten Male hinausgezogen. Wieder verwundet, mußte er zurückkehren.



Bürgermeister Apel-Leipzig / † 1803



Ernst Gruner

Erst mit zunehmender Genesung konnte er seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen, die zunächst in der Hauptsache durch den Krieg beeinflußt ist. Erich Gruner veröffentlichte eine Reihe von Cyklen, die mit Recht besonders geschätzt sind, so das Kriegstagebuch (12 Holzschnitte), der Krieg (15 Radierungen) usw. Die Durchführung der Ausstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal“ wird ihm übertragen; für das Pioniergedenblatt, Heldenbuch für sächsische Gemeinden, wird er der Preisträger nicht nur, sondern auch derjenige, der vom Sächsischen Staat mit dessen Ausführung betraut wird. Und als der Krieg zu Ende ist, setzt seine Tätigkeit für die Leipziger Mustermesse ein, die allgemein bekannt ist. Auf seine Gemälde hier einzugehen verbietet der Raum. 1918 gründet Erich Gruner eine künstlerische Ruchfolge mit Originalgraphik, die sogenannten „Drucke der Wahlverwandten“, die ihm viel Anerkennung einbrachten. Eine ganze Anzahl Radierungen und Lithographien von seiner Hand, die in den Jahren 1919 ff. entstehen, rücken ihn immer mehr in den Vordergrund der Künstler unserer Tage.

Was er für das Buch geschaffen hat, möge die folgende Liste von Büchern, die von ihm ausgestattet worden sind, zeigen, wobei E. = Einband, T. = Titelblatt und I. = Illustrationen zu lesen ist:

1909

Festzugsalbum zum Universitätsjubiläum. E., I.

1910

Lied vom großen Kometen, Privatdruck, Leipzig. E., I.
Vom goldnen Überfluß. R. Voigtländers Verlag. E.

Lachende Lieder. E.
Was die Zeiten reiften. E.
Aus Volkes Herz und Mund. E.

1911

Albert Soergel, Dichtung und Dichter der Zeit. Voigt-
länders Verlag. E.

Erlebtes und Erschautes. E.

Der große Krieg. E.

Jungdeutscher Sturm und Drang von H. H. Houben.
Verlag F. A. Brockhaus. E.

Ferdinand Cortez, Im Reiche der Azteken. R. Voigt-
länders Verlag. E.

A. von Humboldt, Durch das tropische Südamerika. F.
Aus deutscher Ritterzeit. E.

Karl Söhle, Musikantengeschichten. L. Staakmann Ver-
lag. E., I.

Am Liederquell der Völker. R. Voigtländers Verlag. E.

Sven Hedin, Von Pol zu Pol. F. A. Brockhaus. E.

Fidele Kommode. Verlag für Literatur und Kunst, Ber-
lin. E., I., T.

W. Wundt, Einführung in die Psychologie. R. Voigt-
länder. E.

Max Geißler, Tristanlied. L. Staakmann Verlag. E.

Wilhelm Poeck, Der Austauschprofessor. Fr. W. Grunow
Verlag. E.

Fritz Krause, In den Wildnissen Brasiliens. R. Voigt-
länder. E.

Georg Witkowski, Entwicklung der deutschen Literatur.
R. Voigtländer. E.

1912

Neues Wilhelm Buschalbum. Verlag für Literatur und Kunst, Berlin. E.

Felix Dahn, sämtliche Werke. Verlag für Literatur und Kunst, Berlin E.

Gregorowius, Wanderjahre in Italien. F. A. Brockhaus. E.

Valerian Tornius, Der goldene Christus. Verlag Schulze und Co., Leipzig. E.

Karl Lamprecht, Einführung in das historische Denken. R. Voigtländer. E.

Graebner, Die Entwicklung der deutschen Flora. R. Voigtländer. E.

Otto Anthes, Heinz Hauser. R. Voigtländers Verlag. E.

Paul G. Münch, Wendel der Bub und der Bursch. Grethlein & Co. E.

Grabein, Hüter des Feuers, Grethlein & Co. E.

Valerian Tornius, Salons. Klinkhardt & Biermann, Leipzig. E.

1913

Das Lammerstraat-Lied. Privatdruck, Leipzig. E., I.

Felix Speiser, Südsee-Urwald-Kannibalen. R. Voigtländers Verlag. E.

Der Soldat im Winterquartier. Leipziger Bibliophilen Gesellschaft. E., I.

Hans Janke, Die Umgestaltung der Welt. Verlag Otto Janke, Berlin. E.

Martin Weiser, Das Leipziger akademische Viertel. Verlag A. Lorentz, Leipzig. E.

A. Radclyffe Dugmore, Wild-Wald-Steppe. R. Voigtländers Verlag. E.

Das Goldene Buch der Deutschen Bücherei. Dasselbst, Leipzig. E., T.

Wagner Album. Oskar Brandstetter, Leipzig. E.

1914

Felix Weingartner, Kain und Abel. Universal Edition, Wien. E.

Das Buch der Reformation. R. Voigtländers Verlag. E.

Untergang der Jeanette-Expedition. F. A. Brockhaus. E.

1915

Schulz-Besser, Die Karikatur im Weltkrieg. E. A. Seemann, Leipzig. E.

Erich Gruner, Kriegstagebuch. E. A. Seemann, Leipzig. E., T., I.

1916

Andrew, D. White, Aus meinem Diplomatenleben. R. Voigtländers Verlag. E.

Erich Gruner, Eva. E. A. Seemann-Verlag, Leipzig. E., T., I.

Horst Kohl, Deutschlands Einigungskriege 1864—71. R. Voigtländer. E.

A. Pohlmann-Hohenaspe, Grundbegriffe der Volkswirtschaft. R. Voigtländer. E.

Otto Hauser, Die Literatur des Auslands vor dem Weltkrieg. R. Voigtländer. E.

J. Radtke, Neue Kriegslieder. F. Hirt-Verlag, Leipzig. E.

Hermann Löns, Aus Flur und Forst, Tiernovellen. R. Voigtländer. E.

Valerian Tornius, Klassische Kavaliers. Verlag Klinkhart & Biermann, Leipzig. E., T., I.

Th. H. Pantenius, Geschichte Rußlands. R. Voigtländers Verlag. E.

Vollbehrr, Von der deutschen Kronprinzenarmee. R. Voigtländer. E.

Leander, Träumereien an französischen Kaminen. Bibliophilen Gesellschaft Weimar. E., I.

M. G. Winter, Vierzig Christkindlieder. C. F. W. Siegels Musikalienhandlung. E.

1917

Max von Boehn, Vom Kaiserreich zur Republik, Hyperion Verlag, Berlin. E.

Auguste Rodin, Kathedralen. Curt Wolff Verlag, München. E.

100 lustige Lieder. C. F. W. Siegels Musikalienhandlung, Leipzig. E.

Heldenbuch sächsischer Gemeinden. Verlag Otto Schick & Co., Leipzig. E., T., I.

1918

Shakespeare, Der Sturm. Verlag Adolf Weigel, Leipzig. E., T., I.

Jahrbuch des Österreichischen Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone. E., T.

Oscar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray. Hyperion Verlag, Berlin. E.

Liebeslieder des XV.—XIX. Jahrhunderts. C., F., W. Siegels Musikalienhandlung. E.

Jahrbuch des Kaisers Franz-Josef-Ordens. Wien. E., T.

Victor von Scheffel, Ekkehard. Verlag Albrecht Seemann, Leipzig. E., T., I.

1919

Hans Schönfeld, Moderner Totentanz. Verlag Philipp Reclam, Leipzig. I.

M. von Bülow, Novellen einer Frühvollendeten. R. Voigtländers Verlag. E.

H. Unger, Schnurpels. Verlag Theodor Weicher, Leipzig. E.

Georg Wegener, Der Zaubermantel. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.

Albert Neuburger, Die Technik des Altertums. R. Voigtländers Verlag. E.

Johannes Schlaf, Zwei Erzählungen. Verlag Meißner & Buch, Leipzig. E.

Karl Soffel, Affen und Robben. R. Voigtländers Verlag, Leipzig, E.

M. v. Bülow, Jonas Briccius, R. Voigtländers Verlag, Leipzig. E.

1920

Adalbert Stifter, Das alte Siegel. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig, E., T., I.

Valerian Tornius, Schöne Seelen. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig, E.

Martin Weiser, Das Atom. Verlag M. Weiser, Dresden. E.

O. E. Schmidt, Sachsenland, ein Heimatbuch. Verlag Friedrich Brandstetter. E.

1921

Isolde Kurz, Die Gnadeninsel. Verlag Walter Seifert, Heilbronn. I.

Karl Soffel, Bilderatlas zur Zoologie der Säugetiere Europas. R. Voigtländers Verlag, Leipzig. E.

Adolf Schmidt, Bucheinbände des XIV.—XIX. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann. E., T.

Walter Bloem, Herrin. Verlag Grethlein & Co., Leipzig. E.

Schmidt, Meine Jagd nach dem Glück. Verlag R. Voigtländer, Leipzig. E.

Meppen Bocksbarths Floherlebnis. Verlag Meißner & Buch, Leipzig. E., T., I.

1922

R. Neugebauer u. J. Orendi, Handbuch der orientalischen Teppichkunde. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Albert Schramm, Ein dotentantz. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Martin Weiser, Die Heilkraft der Sonnenstrahlen. Verlag M. Weiser, Dresden. E.

Karl W. H. Koch, Im toten Busch. R. Voigtländers Verlag, Leipzig. E.

Rücker, Embden, Chinesische Frühkeramik. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Rudolf F. Burckhardt, Gewirkte Bildteppiche des XV. und XVI. Jahrhundert. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E., T.

Hans von der Gabelentz, Fra Bartolommeo. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Hans W. Singer, Handbuch für Kupferstichsammler. K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Magelhaens, Die erste Weltumseglung. Verl. F. A. Brockhaus, Leipzig. E.

J. Jahn, Kompositionsgesetze französischer Reliefplastik. K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

K. Kiesling, Wesen und Technik der Malerei. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Willy Burger, Rogervan derWeyden. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

August L. Mayer, Jusepe de Ribera. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

O. Horn, Münzen und Medaillen. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Anderson und Spiers, Architektur von Griechenland und Rom. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Jahrbuch der Jungen Kunst. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig. E.

M. Lehrs, Meister W. A. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Spiegel des menschlichen Lebens. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Paul Vouga, La Tène. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E., T.

Rolfs, Grünewald-Legende. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

1923

Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien. Herausgegeben vom Historischen Institut in Rom. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

L. Volkmann, Bilderschriften der Renaissance. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Ch. Schmidt, Jakob Krause, ein kursächsischer Hofbuchbinder des XVI. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Christoph Kolumbus, Die Entdeckung Amerikas. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.

- Kapitän Philipp, Gründung der Strafkolonie Sydney. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Katalog der Sammlung Sayn-Wittgenstein. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Wolfgang Majer, Der Buchdrucker Hans Lufft. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Heinrich Wichmann, Leonaert Brauer. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- J. C. Block, Das Kupferstichwerk des Wilhelm Hondius. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- J. C. Block, Jeremias Falk, sein Leben und seine Werke. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- G. Schneider, Handbuch der Bibliographie. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Carl F. Behrens, Der wohlversuchte Südländer. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Tiesenhausen, Ausgewählte Schriften. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- von Satine, Das Haus Bomanow. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- M. Bischof, Architektonische Stilproben. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Hans Sachs Werke. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- A. Fonahn, Japanische Bildermünzen. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- K. R. Kertész, Das Bauernhaus in Ungarn. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Albert Schramm, Luther und die Bibel: Festschrift zum Lutherischen Weltkonvent in Eisenach. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E., T.

- Albert Erbe, Belichtung von Gemäldegalerien. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- C. M. Briquet, Les filigranes vers 1282 jusqu'en 1600. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Junge Kunst. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig. Serienband.
- Hans Egede, Die Erforschung von Grönland. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Walter Giesecke, Sicilia Numismatica.
- H. J. Hermann, Illuminierte Handschriften. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Adolf Merten, Buchmalerei in St. Gallen. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Paul Schubring, Cassoni. Verl. F. A. Brockhaus, Leipzig. E.
- Kuypers, Spanien, wie ich's erlebte. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig. E., T.
- Der Pfaffe Amis, herausgegeben von Karl Heliand. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Regimento do Estrolabio e do Quadrante. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Erich Haenel, Kostbare Waffen der Dresdner Rüstkammer. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Konrad Haebler, Deutsche Bibliophilen des XVI. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Deutsche Schrifttafeln des IX.—XVI. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- Ernest Fenollosa, Ursprung und Entwicklung der chinesischen und japanischen Kunst. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
- A. U. Hetherington, Chinesische Frühkeramik. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Gedruckte Schützenbriefe des XV. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Raoul H. Francé, H. Voigtländers Verlag, Leipzig. E.

1924

Otto Pelka, Ostasiatische Reisebilder im Kunstgewerbe des XVIII. Jahrhunderts. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Gratzl, Islamische Bucheinbände. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Niedermayer, Afghanistan. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Valerian Tornius, Die gute alte Zeit. Verlag Otto Quitzow, Lübeck. E.

Adolf Schmidt, Die Miniaturen des Gerokodex. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E., T.

Albert Schramm, Bilderschmuck der Frühdrucke. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E., T.

Das Soester Nequambuch. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.

Végh, Ofner Buchhändlermarken. E.

Bondy, Geschichte der Juden. E.

Lector istemeno, Im Auftrage des Kultusministeriums in Panama. E., I.

Albert Schramm, Die Kölner Drucker. Verlag K. W. Hiersemann. E., T.

Haydn, Kopenhagener Porzellan. E.

Albert Schramm, Taschenbuch für Ex Libris-Sammler. W. Goldmann-Verlag. E.

Cortes, Die Eroberung von Mexiko. F. A. Brockhaus, Leipzig. E.

Francis Drake, Als Freibeuter in Spanisch Amerika. E.

Vasco da Gama, Der Weg nach Ostindien. E.
 Mungo Park, Vom Gambia zum Niger. E.
 E. Goldschmid, Bibliographie der Pathologisch-Anatomischen Abbildungen. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
 Ballo, Technik der Ölmalerei. E.
 Raoul H. Francé, Der Wert der Wissenschaft. R. Voigtländers Verlag. E.
 Vallier, Der Sterne Bahn und Wesen. E.
 Blei, Vom freien Hochlandwilde. E.
 Blei, Avalun. E.
 Blei, Vom nordischen Urwilde. E.
 Blei, Vom wehrhaften Raubwilde. E.
 Blei, Vom Edelen Hirsche. E.
 E. W. Bredt, Tyl Ulenspiegel. Verlag K. W. Hiersemann. E.
 Boccaccio, Das Dekameron. Verlag Karl Henschel Berlin. E., T., 30 I.
 Casanova, Memoiren. E., T.
 Fridericus Rex. E., T.
 Löns, Wasserjungfern. R. Voigtländers Verlag Leipzig. E.
 Hanns Fischer, Weltwenden. E.
 Hanns Fischer, Rätsel der Tiefe. E.
 Flechsig, Cranachstudien. Verlag K. W. Hiersemann, Leipzig. E.
 Burger, Drucker und Verleger in Spanien. E.
 Findeisen, Lockung des Lebens, Verlag Kistner & Siegel. E., 3 I.
 Neuburger, Echt oder Fälschung. R. Voigtländers Verlag. E.
 Mayer, Molfetta und Matera. Verlag H. W. Hiersemann. E.

Schmarsow, Hubert und Jan van Eyk. E.
Hanns Fischer, Der Mars. R. Voigtländers Verlag. E.
Hohlfeld, Geschichte der Familie Hiersemann. Verlag
K. W. Hiersemann. E.
Steinitzer, Die vergessene Insel. Flamberg-Verlag, Go-
tha. E.
Pazaurek, Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler.
Verlag K. W. Hiersemann. E., T.
Gesamtkatalog der Wiegendrucke. E.
Wiedefeld, Die Deutsche Wirtschaft und ihre Führer.
Flamberg-Verlag. E.
Roloff, Napoleon. E.
L. Volkmann, Grundfragen der Kunstbetrachtung. K.
W. Hiersemann. E.
Der deutschen Lande trübste Zeit. Alfred Hahn, Verlag,
Leipzig. E.
Der Schmuck, Privatdruck. E., T., I.

Eugen Gruner ist mit dem Buchhandel immer in eng-
ster Fühlung gewesen. Eine Reihe humorvoller, äußerst
gelungener Cantatescherze vor allem haben wir ihm zu
verdanken; ich erinnere nur an die „Verdrehten Si-
gnete“, an „Ausgerechnet Cantate“, an Drucksachen
der „Bugra“ usw.

Und schließlich ist Erich Gruners Name wohl bekannt
bei Exlibrisfreunden. Hat er doch eine ganze Anzahl
schöner Blätter geschaffen, die er neuerdings nicht mehr
radiert, sondern in Kupfer sticht. Sie gehören zum Be-
sten, was Erich Gruner auf dem Gebiete der Gelegen-
heitsgraphik geschaffen hat.

M A X S L E V O G T A L S I L L U S T R A T O R

MAX SLEVOGT IST NOCH NICHT SO POPULÄR, wie er es verdiente. Mit Recht sagte mir vor kurzem ein namhafter deutscher Buchkünstler: Slevogt ist der größte deutsche Illustrator unserer Zeit. Die Puristen im Buchgewerbe wollen das freilich nicht Wort haben. Ihnen gefällt es nicht, daß Max Slevogt sich nicht genügend um Schrift und Satzbild und alles, was mit den strengen typographischen Grundsätzen zusammenhängt, kümmert. Ist es wirklich so? Doch nicht ganz in dem Maße, wie man es glaubhaft machen will. Auf einen Streit mit buchgewerblichen Prinzipien will ich nicht eingehen. Für mich ist und bleibt Illustration die Kunst, nicht nur im Rahmen der geschlossenen Bucheinheit wiederzugeben, was der Text sagt, sondern, ohne dem Text Gewalt anzutun, ihn anschaulich zu machen, zu umschreiben, weiter zu führen. Das läßt sich nicht immer erreichen, wenn man nur streng buchgewerbliche Prinzipien verfolgt, die unter Umständen in einer Weise einengen, die fast zur Unerträglichkeit wird.

Max Slevogt ist am 8. Oktober 1868 in Landshut in Niederbayern als Sohn des Hauptmanns Friedrich Ritter von Slevogt geboren, besuchte das Gymnasium Würzburg, sodann die Akademie der Bildenden Künste in München. 1889 tritt er seine Studienreisen an, die ihn nach Paris, nach Dänemark und Italien führen. Von München zieht er dann nach Berlin. Was er alles an wertvollen Gemälden geschaffen hat, kann hier nicht

aufgeführt werden. Auch in dieser Beziehung wird er nicht von allen in gebührender Weise beachtet. Den Bücherfreund interessiert Max Slevogt in erster Linie als Buchillustrator, als der er von Jahr zu Jahr mehr hervorgetreten ist.

Es soll hier nicht eine Bibliographie der von Max Slevogt illustrierten Bücher gegeben werden — eine solche geht uns eben vom Verlag Bruno Cassirer-Berlin unter dem Titel „Max Slevogt. Ein Verzeichnis der von ihm illustrierten Bücher, Mappen-Werke und Graphiken“ zu, auf die wir hier nachdrücklichst verweisen —, dem Leser unseres Taschenbuches für Bücherfreunde soll vielmehr nur an einzelnen besonders hervorragenden Büchern die Eigenart und Kraft der Slevogtschen Illustrationen kurz aufgezeigt werden. Je bekannter Max Slevogt als Illustrator wird, desto mehr wird er geschätzt werden *).

Etwa vom Jahre 1903 ab hat Max Slevogt Illustrationen geschaffen. Das Märchen von Ali Baba und den 40 Räubern steht an der Spitze. Schon hier spürt man, wo die Stärke von Slevogt im Illustrieren liegt. Bewegung, Handlung, aufregende Vorgänge, das ist es, was er liebt, das ist es, was in ihm liegt, das ist es, was er meisterlich zu behandeln versteht. Das zeigt sich noch mehr in seinen Illustrationen zu der Indianergeschichte „Coranna“. Da ist er so ganz in seinem Element. Das Dramatische zieht ihn an, der Stoff reizt ihn. Er geht an die Illustration des Märchens von Sindbad, dem Seefahrer, vor allem aber an die Illustration des Lederstrumpfs. Die große

*) Im Druck befindet sich: Albert Schramm, Max Slevogt und das Buch. Leipzig 1925.

Zahl der Illustrationen nicht nur macht großen Eindruck, sondern vor allem die glänzende Darstellung, die Beherrschung der Szenerie, die Bewegung, der ungeheure Reichtum der Gedanken, die Phantasie und dazu die Technik, die bei diesem epochemachenden Werke besonders in die Augen springt.

Rasch folgen sich die illustrierten Werke Slevogts. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges wurde der Benvenuto Cellini fertig, bei dem die Pinsel-Technik besonders beachtenswert ist; es erscheint die Geschichte von der Eroberung Mexikos durch Cortez und so manches andere. Wir möchten hier vor allem darauf hinweisen, daß Max Slevogt auch dem Volksbuch seine Kraft gewidmet hat. Wir wollen es ihm nicht vergessen, daß er auch dem Minderbemittelten es ermöglicht hat, sich Bücher mit seinen Illustrationen anzuschaffen. Ich denke vor allem an einige der blauen und grünen Bändchen des Schaffsteinschen Verlags und an die Märchenbücher des Verlags Bruno Cassirer. Unter ihnen ist die Gestalt des Rübezahl von bleibender Bedeutung. Der Rübezahl von Ludwig Richter tritt ihm gegenüber ganz zurück. Max Slevogt hat uns eigentlich erst den Rübezahltypus geschaffen, diese Hünengestalt, diesen Lümmel, der im Grund genommen doch etwas Gutherziges an sich hat. Damit ist Max Slevogt von der landläufigen Gestalt abgegangen und wird, des bin ich gewiß, immer mehr von jedem Freund der Illustration verstanden werden. Neben dem populären Rübezahl hat Max Slevogt uns aber auch noch so manch anderes umdenken heißen. Seine Gestalten in ihrer unerhörten Bewegung weichen schon rein äußerlich ab von dem, was wir bisher ge-



H. Kewitz

Hugo Erfurth, Dresden, phot.



Hugo Weinger-Pögg

Hugo Erfurth. Dresden, phot.

wohnt waren. Alle durchrast ein Leben sondergleichen. Nicht nach Modellen sind sie entstanden, sie sind der Phantasie des rasch arbeitenden Künstlers entsprungen, die die Dinge in ihrer ganzen Bewegung und Erregung sieht, die nicht stilisiert, dekoriert, idealisiert, sondern impulsiv in rascher Eile hinwirft, dabei doch Komposition im wahrsten Sinn des Wortes aufweist. Ich möchte nur noch an Mozart erinnern, den Max Slevogt in neuester Zeit auch für uns „umgewertet“ hat, an die Randzeichnungen zur Zauberflöte, die erfreulicherweise auch in einer „Volksausgabe“ zugänglich ist. Was finden wir hier wieder an Phantasie und zugleich an Verständnis für den Stoff, für die Musik! Wie hält sich Slevogt an den Text, ohne Sklave desselben zu sein! Wie spinnt er die Gedanken mit seinen Zeichnungen weiter!

Ein neues Slevogtbuch ist immer ein Erlebnis für den Bücherfreund. Die ihn noch nicht verstehen, tun gut, wenn sie sich nicht durch zu puristische Vertreter der Buchillustration abschrecken lassen, sondern selbst einmal sich vertiefen in seinen Gedankengang, sie werden von Slevogts Kraft und hinreißender Gewalt in kurzem überzeugt sein. Für den Sammler illustrierter Bücher werden Slevogt-Bücher bald zum Begehrenswertesten gehören.

HUGO STEINER - PRAG

DIE „ZEITSCHRIFT FÜR BÜCHERFREUNDE“ begann in ihrer „Neuen Folge“ 1. Jahrgang (1909), 1. Heft auf Seite 81 mit einer Serie Aufsätzen: „Deutsche Buchkünstler der Gegenwart“. Daß als Nummer 1 Hugo Steiner-Prag mit vielen Abbildungen seiner Schöpfungen dem Bücherfreunde vor Augen geführt wurde, war damals gewiß ein Zufall, heute wissen wir, daß Steiner-Prag mit Recht unter den ersten genannt wurde, denn Hugo Steiner-Prag steht heute als einer unserer führenden Buchkünstler achtunggebietend und viele weit überragend da; er hat sich in diesen 15 Jahren geradezu glänzend entwickelt.

Hugo Steiner-Prag, heute Professor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, ist am 12. Dezember 1880 in Prag geboren. Er studierte an den Akademien in Prag und München, 1903 finden wir ihn bereits als Lehrer an den Lehr- und Versuchswerkstätten für angewandte und freie Kunst zu München, bald darauf, 1905, als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Barmen und schließlich 27-jährig als Lehrer an der Leipziger Akademie. Wenige Künstler nur sind so rasch wie er auf so ehrenvollen Posten berufen worden, eine Tatsache, die mehr als viele Worte Steiner-Prags rasche künstlerische Entwicklung zeigt. Heute, in der Vollkraft des Mannesalters stehend, kann er auf eine große Zahl Schüler und Schülerinnen blicken, von denen einzelne bereits rühmlichst bekannt sind, er kann aber auch auf eine eminent verdienstvolle Tätig-

keit als Buchkünstler zurückblicken, wie kaum einer seiner Kollegen.

Was Hugo Steiner-Prag alles geschaffen, zeigt die Zusammenstellung, die wir unten geben. Man weiß nicht, was man vor allen Dingen hervorheben soll. Alles, was er für das Buch in Angriff genommen und durchgeführt hat, ist meisterhaft gelungen. Buchillustration und Bucheinband stehen für uns Bücherfreunde im Vordergrund. Auf beiden Gebieten zeigt er eine besondere Kraft, hervorragenden Geschmack, glänzende Phantasie. Und wenn wir recht zusehen, so dürfen wir diese beiden, je weiter Hugo Steiner-Prag sich entwickelt, nicht mehr besonders hervorheben, wir dürfen sie nicht mehr loslösen von den Büchern, die Hugo Steiner-Prag ausgestattet hat. Er ist mehr und mehr der Künstler des Buches geworden. Nicht verfällt er in einseitige typographische Ausstattung, nicht läßt er sich verleiten, über das Buchganze hinauszugehen, nicht läßt er sich verführen, Dinge, die ihm nicht liegen, zu bearbeiten. Man muß ihn selbst darüber gehört haben, um das voll zu verstehen, sei es in gelegentlichen Gesprächen, sei es in Vorträgen. Letztere sind besonders wertvoll, da er immer mit voller Begeisterung für das wahrhaft gute Buch eintritt. Zierleisten, Initialen, Kapitelköpfe, Textbilder, Bildblätter, Titel, Vorsatz, Einband, Exlibris, alles meistert er und meistert es in schönem Zusammenklange. So sind seine Werke ein ästhetischer Genuß sondergleichen. Einen solchen Lehrer zu haben, der so zielbewußt und mit solcher Hingebung an seiner Arbeit hängt, muß ein besonderes Glück genannt werden. Seine Arbeit lebt in seinen Schülern weiter und wird noch lange uns Bücher-

freunden eine Freude sondergleichen sein. — Und nun eine Auswahl aus der großen Reihe seiner Arbeiten für das Buch:

1899

Wiener, Oskar, Gedichte, Schuster & Loeffler, Bln.

1901

Zweig, Stefan, Silberne Saiten, Schuster & Loeffler, Bln.

1902

Leppin, Paul, Glocken, d. i. Dunkeln rufen, Schaffstein & Co., Cöln.

Lenau, Nikol., Gedichte mit Illustrationen, Gerlach & Wiedling, Wien.

1904

Zweig, Stefan, Die Liebe der Erika Ewald, Eg. Fleischel, Bln.

1905

Andersen, Christ., Ausgewählte Märchen mit Illustrationen, Gerlach & Wiedling, Wien.

1906

Frenssen, Gust., Peter Moors Fahrt nach Südwest, G. Grote, Bln.

Weihnachts-Almanach, G. Grote, Bln.

1907

Hoffmann, E. T. A., Die Elixiere des Teufels mit Illustrationen, G. Grote, Bln.

Schubring, Paul, Die Plastik Sienas . . . , G. Grote, Bln.

Kohler, Franz, Christliche Lebensweisheit, E. S. Mittler & Sohn, Bln.

B. Tauchnitz, Edition Lpzg.

Goethe, J. W., Werke, G. Grote, Bln.

Steffens, Henrik, Lebenserinnerungen aus dem Kreis der Romantik, E. Diederichs, Jena.

Heinrich von Kleist, Novellen, mit Illustrationen, (Bücher des Deutschen Hauses).

1909

Volhard, Jacob, Justus v. Liebig, J. A. Barth, Lpzg.

Greif, Martin, Gedichte, Amelang, Lpzg.

Philippi, A., Die großen Maler in Wort u. Farbe, E. A. Seemann, Lpzg.

Dickens, Charles, Weihnachtserzählungen, mit Illustrationen, (Bücher des Deutschen Hauses).

Goethe, J. W., Gedichte, G. Grote, Bln.

1910

Coster, Charles de, Uilenspiegel und Lamme Goedzak, mit Illustrationen, W. Heims, Lpzg.

Bartsch, Rud. H., Elisabeth Kött, L. Staackmann, Lpzg.

Goethe, J. W., Faust, Max Hesse, Lpzg.

Weihnachts-Almanach, G. Grote, Bln.

Schulze, Dr. Friedrich, Das deutsche Studententum . . . , R. Voigtländer, Lpzg.

Marriot, Emil, Meine Frau und andere Geschichten, G. Grote, Bln.

Borkowsky, Ernst, Die gelbe Kutsche, mit Illustrationen, G. Grote, Bln.

Dobenek, Hans. Die weite weite Welt, Jul. Zeitler, Lpzg.

Ernst, Otto, Gesund und frohen Mutes, L. Staackmann, Lpzg.

Wildenbruch, E. v., Blätter vom Lebensbaum, G. Grote, Bln.

1911

Bartsch, R. H., Bittersüße Liebesgeschichten, L. Staackmann, Lpz.

Bartsch, R. H., Die Haindlkinder, L. Staackmann, Bln.

Wildenbruch, E. v., Gesammelte Werke, G. Grote, Bln.

Niebergall, F., Person und Persönlichkeit, Quelle & Meyer, Lpzg.

Lauff, Joseph, Lux Aeterna, G. Grote, Bln.

Jacoby, Günther, Herder als Faust, Fel. Meiner, Lpzg.

Frauenjahrbuch, Amelang, Lpzg.

Graul, Richard, Deutsche Kunst in Wort und Farbe,

E. A. Seemann, Lpzg.

Merian, Gerhard, J. P. Eckermans Gespräche mit Goethe, Fritz Heyder, Bln.-Zehlendorf.

Goethe, J. W., Die Leiden des jungen Werthers, Fritz Heyder, Bln.-Zehlendorf.

1912

Große, Dr. med. J., Die Schönheit des Menschen, G. Kühlmann, Dresden.

Frenssen, Gustav, Sönke Erichsen, G. Grote, Bln.

Grazzini, A. F., Die Nachtmähler, mit Illustrationen, Gg. Müller, München.

Bartsch, R. H., Zwölf aus der Steiermark, L. Staackmann, Lpzg.

Bartsch, R. H., Schwammerl, L. Staackmann, Lpzg.

Zeising, A., Vom jungen Bismarck, A. Duncker, Weimar.

1913

Bartsch, R. H., Die Geschichte von der Hannerl und ihrem Liebhaber, L. Staackmann, Lpzg.

Bartsch, R. H., Das deutsche Leid, L. Staackmann, Lpzg.

Werner, A. v., Erlebnisse und Eindrücke 1870 bis 1890,
E. S. Mittler & Sohn, Bln.

Salus, Hugo, Seelen und Sinne, Xenienverlag, Lpzg.

Bartsch, R. H., Vom sterbenden Rokoko, mit 12 far-
bigen Lithographien, L. Staackmann, Lpzg.

1914

Schanz, Frieda, Aus dem alten Zauberbrunnen, mit Illu-
strationen, Ullstein, Bln.

Lagerlöf, Selma, Herrn Arnes Schatz, S. Fischer, Bln.

Dehmel, Jesus und Psyche (Privatdruck). Erstdruck der
Steiner-Prag-Schrift der Schriftgießerei Genzsch &
Heyse-Hamburg.

1915

Bartsch, R. H., Frau Utta und der Jäger, L. Staackmann,
Lpzg.

Havemann, Julius, Glücksritter, G. Grote, Bln.

Lauff, Josef v., Die Brixjade, mit Illustrationen, G.
Grote, Bln.

Bartsch, R. H., „Er.“ L. Staackmann, Lpzg.

Lauff, Josef v., Anne Susanne, G. Grote, Bln.

1916

Salten, Felix, Österreichische Novellen, Ullstein, Bln.

Steiner-Prag, H., Der Golem, 25 Lithographien zu
Meyrinks Roman, Mappenausgabe, K. Wolff, Lpzg.

Meyrink, Gustav, Der Golem, mit 8 Lithographien,
K. Wolff, Lpzg.

Pastor, Willy, Kriegszeit, A. Haase, Lpzg.

Ernst v. Possart, Erstrebtes und Erlebtes, Mittler &
Sohn, Bln,

Clauren, H., Mimili, mit Illustrationen, A. Juncker, Bln.

Baudis, H. W., Mein Volk und seine Sprache, mit Illustrationen, A. Haase, Prag.

Wiegler, Paul, Beethoven, Ullstein, Bln.

— Schopenhauer, Ullstein, Bln.

— Paris 1870—71, Ullstein, Bln.

— Maria Theresia (Familienbriefe), Ullstein, Bln.

1917

Edschmidt, Kasimir, Timur, K. Wolff, Lpzg.

Strobl, Karl Hans, Die Vaclavbude, L. Staackmann, Lpzg.

Silling, Marie, Annette v. Droste-Hülshoffs Lebensgang, A. M. van den Broecke, mit 1 Lithographie, Lpzg.

Höcker, P. O., Ein Liller Roman, Ullstein, Bln.

Goethe, J. W., Clavigo, mit 10 Lithographien, Ges. d. Bibliophilen, Weimar.

Heymann, Robert, Rasputin, P. List, Lpzg.

Kutscher, Artur, Das richtige Soldatenlied, G. Grote, Bln.

1918

Hammerstein, Frhr. v., Schloß Rendez-vous, mit 6 farbigen Lithographien, Parcus & Co., München.

Lenau, Nikolaus, Don Juan, mit 16 Lithogr., P. Graupe, Bln.

Reuter, Fritz, Ut de Franzosentid, Ullstein, Bln.

Lauff, Josef v., Die Martinsgans, mit Illustr., G. Grote, Bln.

Heine, Anselma, Die verborgene Schrift, Ullstein, Bln.

1919

Harbou, Thea v., Legenden, Ullstein, Bln.

Wildenbruch, E. v., Ausgewählte Werke, G. Grote, Bln.

Salus, Hugo, Das neue Buch, Alb. Langen, München.
Lied, a. d. Segeljacht „Paula Agnes“ (Privatdruck).
Grimm, Brüder, Kinder- und Hausmärchen, Propyl.-
Verlag, Bln.
Boccaccio, G., Der Decamerone, Propyl.-Verlag, Bln.
Gogol, Nikolaus, Die toten Seelen, Propyl.-Verlag, Bln.
Grimm, Brüder, Sagen, Propyl.-Verlag, Bln.
Musaeus, Joh. Aug., Volksmärchen der Deutschen, Propyl.-
Verlag, Bln.
Grillparzer, Franz, Die Ahnfrau, mit 18 Lithogr.,
Karl W. Hiersemann, Lpzg.
Friedjung, Heinrich, Das Zeitalter des Imperial.. Neu-
feld & Henius, Bln.
Nora, A. de, Die Rächer, L. Staackmann, Lpzg.
Adele Gerhard, Am alten Grabe, Morawe & Scheffelt,
Bln.

1920

Rousseau, J. J., Julie oder die neue Heloise, Propyl.-Ver-
lag, Bln.
Klassiker des Altertums, Propyl.-Verlag, Bln.
Chamisso, Adalbert v., Peter Schlemihls wundersame
Geschichten, Propyl.-Verlag, Bln.
Goldsmith, Oliver, Der Landprediger von Wakefield,
Propyl.-Verlag, Bln.
Pol, Edgar Allan, Werke, Propyl.-Verlag, Bln.
Bode, Wilh. v., Boticelli . . ., Propyl.-Verlag, Bln.
Eichendorff, Josef v., Gesammelte Werke, Propyl.-Ver-
lag, Bln.
Brentano, Das Märchen von Commenditchen, mit
Illustrationen, Axel Juncker-Verlag, Bln.

- Merimée, Carmen, mit 21 Lithogr., Propyl.-Verl., Bln.
 Goethe, J. W., Offene Tafel, Privatdruck.
 Bartsch, R. H., Ewiges Arkadien, L. Staackmann, Lpzg.
 Rousseau, J. J., Die Bekenntnisse, Propyl.-Verlag, Bln.
 Coster, Charles de, Die Hochzeitsreise, Propyl.-Verlag,
 Bln.
 Hoffmann, E. T. A., Die Elixiere des Teufels, mit
 1 Lithogr., Propyl.-Verlag, Bln.
 Apulejus v. Madaura, Der goldne Esel, Propyl.-Verlag,
 Bln.
 Prévost, Abbé, Geschichte d. Manon-Lescaut, Propyl.-
 Verlag, Bln.
 Voltaire, Romane, Propyl.-Verlag, Bln.
 Dostojewsky, Das tote Haus, Propyl.-Verlag, Bln.
 Sterne, Yoricks empfindsame Reise . . ., Propyl.-Verlag,
 Bln.
 Fulda, Ludw., Das Buch der Epigramme, Propyl.-Verlag,
 Bln.
 Nora, A. de, Der Liftboy, L. Staackmann, Lpzg.
 Arnim, Bettina von, Sämtliche Werke, Propyl.-Ver-
 lag, Bln.

1921

- Corinth, Lovis, Kompositionen, Propyl.-Verlag, Bln.
 Boehn, Max v., Rokoko, Ullstein & Co., Bln.
 Brieger, Lothar, Th. Hosemann, Delphin-Verlag,
 München.
 Ferry, Gabriel, Der Waldläufer, Propyl.-Verlag, Bln.
 Keller, Gottfried, Werke, Propyl.-Verlag, Bln.
 Gessner, Salomon, Idyllen, mit 10 Lithogr., E. Reiß-
 Verlag, Bln.

Weigelt, Agathe, Die Rahel, Ullstein & Co., Bln.
 Waldmann, Emil, Das Bildnis im 19. Jahrhundert,
 Propyl.-Verlag, Bln.
 Stendhal, Henri, Sämtliche Werke, Propyl.-Verlag, Bln.
 Scheffer, Thassilo v., Die Schönheit Homers, Propyl.-
 Verlag, Bln.
 Roose, Georg, Der Gezeichnete, Bücherlese-Verlag, Lpzg.
 Mörike, Eduard, Maler Nolten, Propyl.-Verlag, Bln.
 Vischer, Friedr. Th., Auch Einer, Propyl.-Verlag, Bln.
 Grimmelshausen, Chr. v., Der abenteuerliche Simplicissimus,
 Propyl.-Verlag, Bln.
 Heine, Heinrich, Spanische Romanzen, mit 10 Radie-
 rungen, Propyl.-Verlag, Bln.
 Hölderlin, Friedr., Hyperion, Propyl.-Verlag, Bln.
 Flaubert, Gustave, Jules und Henry, Propyl.-Verlag, Bln.
 Goethe, Stella, mit 8 Radierungen, Franz Schneider-
 Verlag, Bln.
 Gemäldegalerien, E. A. Seemann, Lpzg.
 Heinse, Wilh., Ardinghello, Propyl.-Verlag, Bln.
 Bethge, Hans, Omar Khayam, Propyl.-Verlag, Bln.
 Elias, Julius, Wilhelm Trübner, Handzeichnungen,
 Propyl.-Verlag, Bln.
 Glaser, Kurt, Gotische Holzschnitte, Propyl.-Verlag, Bln.

1922

Hauschner, August, Der Tod des Löwen, mit 13 Radie-
 rungen, K. André, Prag.
 Lenau, Nikolaus, Der trübe Wanderer, mit 8 Lithogr.,
 Karl König, Wien.
 Swift, Jonathan, Gullivers Reisen . . ., Propyl.-Verlag,
 Bln.

- Friedländer, Max, Handzeichnungen deutscher Meister, Propyl.-Verlag, Bln.
- Straßen, Otto zur, Brehms Tierleben, Bibliogr.-Institut, Lpzg.
- Woermann, Karl, Geschichte der Kunst . . ., Bibliogr.-Institut, Lpzg.
- Uhde, Hermann, Erinnerungen des Malers L. Seidler, Propyl.-Verlag, Bln.
- Tolstoi, Graf Leo, Die Kreuzersonate, mit 6 Lithogr., Seb. Löwenbuck, Bln.
- Tischbein, Wilhelm, Aus meinem Leben, Propyl.-Verlag, Bln.
- Schinkel, Karl Friedrich, Briefe, Tagebücher, Gedanken, Propyl.-Verlag, Bln.
- Osborn, Max, Max Pechstein, Propyl.-Verlag, Bln.
- Kleist, Heinr. v., Michael Kohlhaas, Propyl.-Verlag, Bln.
- Hauff, Wilhelm, Phantasien im Bremer Ratskeller, Propyl.-Verlag, Bln.
- Hoffmann, E. T. A., Das Majorat, mit 12 Radierungen, Propyl.-Verlag, Bln.
- Kisch, Egon Erwin, Soldat im Prager Korps, K. André, Prag.
- Bode, Wilhelm von, Botticelli, Propyl.-Verlag, Bln.
- Alberts, Gustav Frenssen, G. Grote, Bln.
- Ariosto, Ludovico, Sämtliche poetischen Werke, Propyl.-Verlag, Bln.
- Lafontaine, Jean de, Erzählungen, Propyl.-Verlag, Bln.
- Hartmut, Walter, Alice, Propyl.-Verlag, Bln.
- Genelli, Bonaventura, Aus dem Leben eines Künstlers, Propyl.-Verlag, Bln.
- Fulda, Ludwig, Die gepuderte Muse, Propyl.-Verlag, Bln.

Seidel, Paul, Friedrich der Große und die bildende Kunst,
Giesecke & Devrient, Lpzg.

Elias, Julius, Handzeichnungen deutscher Impression.,
Propyl.-Verlag, Bln.

1923

Immermann, Karl, Tulifäntchen, Propyl.-Verlag, Bln.
Propyläenmappe, Propyl.-Verlag, Bln.

Die Propyläen-Kunstgeschichte, Propyl.-Verlag, Bln.

Der Spiegel, Propyläen-Jahrbuch, Propyl.-Verlag, Bln.

Schwab, Gustav, Die Argonauten, Propyl.-Verlag, Bln.

Saul und David. Propyl.-Verlag, Bln.

Ranke, Johann, Der Mensch, Bibliogr. Institut, Lpzg.

Mendoza, Das Leben des Lazarillo von Tormes, Propyl.-
Verlag, Bln.

Turgenjew, J. S., Väter und Söhne, Propyl.-Verlag, Bln.

Trauerreden der Loge Minerva, Josef Altmann, Bln.

Hebbel, Maria Magdalena, mit 11 Radierungen, Pro-
pyl.-Verlag, Bln.

Rabelais, Franz, Gargantua und Pantagruel, Propyl.-
Verlag, Bln.

Goethe, J. W., Werke, Ullstein, Bln.

Andreas, Moltkes Briefe, Bibliogr. Institut, Lpzg.

Hoffmann, E. T. A., Kater Murr, mit 1 Lithogr., Pro-
pyl.-Verlag, Bln.

Weltatlas, Ullstein, Bln.

Gobineau, Die Liebenden von Kandahar, mit 8 Ra-
dierungen, Franz Schneider-Verlag, Bln.

Gontscharow, J. A., Oblomow, Propyl.-Verlag, Bln.

Lafontaine, J. de, Fabeln, Propyl.-Verlag, Bln.

Schleiermacher, Briefe, Propyl.-Verlag, Bln.

Cervantes, Don Quixote, Propyl.-Verlag, Bln.
 Le Sage, Gil Blas, Propyl.-Verlag, Bln.
 Wieland, Chr. M., Die Gesch. d. Abderiten, Propyl.-
 Verlag, Bln.
 Musset, Alfr. de, Dichtungen, Propyl.-Verlag, Bln.
 Paul, Jean, Siebenkäs, Propyl.-Verlag, Bln.
 Bibliomanen, mit 11 Radierungen, Avalunverlag,
 Wien.
 Doren, Alfred, Briefe J. Turgenjew a. L. Pietsch, Propyl.-
 Verlag, Bln.

1924

Phantast. Galerie, 10 Lithographien zu E. T. A.
 Hoffmann.
 Winkler, Friedrich, Die Altniederländ. Malerei, Propyl.-
 Verlag, Bln.
 Storm, Theodor, Werke, Ullstein & Co., Bln.
 Paul, Jean, Werke, Propyl.-Verlag, Bln.
 Maupassant, Guy de, Romane u. Novellen, Ullstein, Bln.
 — Werke, Ullstein, Bln.
 Luther, Arthur, Geschichte der Russischen Literatur,
 Bibliogr. Institut, Lpzg.
 Lehrs, Max, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers,
 Propyl.-Verlag, Bln.
 Navarra, Marg. v., Das Heptameron, Propyl.-Verlag, Bln.
 Tonmeisterausgabe, Ullstein & Co., Bln.
 Wagner, Richard, Mein Leben, Bibliogr. Institut, Lpzg.
 Bornstein, Paul, Fr. Hebbels Persönlichkeit, Propyl.-
 Verlag, Bln.
 Gobineau, Art. Graf, Die Renaissance, Propyl.-Verlag,
 Bln.

Biedermann, F. von, G. E. Lessings Gespräche, Propyl.-Verlag, Bln.
 Silesius, Angelus, Sämtl. poet. Werke . . ., Propyl.-Verlag, Bln.
 Meyer, Gr. Konvers.-Lexikon, 7. Aufl., Bibliogr. Institut, Lpzg.
 Mereschkowsky, D. S., Julian Apostata, neue Aufl., K. Voegels Verlag, Bln.
 Goethe, Westöstlicher Divan, Bibliogr. Institut, Lpzg.
 Scheffel, Ekkehard, Bibliograph. Institut, Lpzg.
 Goethe, Italienische Reise, Bibliograph. Institut, Lpzg.
 Moreck, Das weibliche Schönheitsideal, F. Hanfstaengl, München.
 Dostojewski, Verbrechen und Strafe, Propyl.-Verlag, Bln.
 Goethe, Götz von Berlichingen, mit 7 Radierungen, Franz Schneider-Verlag, Bln.
 Heine, Gespenstische Balladen, mit 12 Radierungen, Propyl.-Verlag, Bln.
 Tirpitz, Politische Schriften, Cotta, Bln.
 Wagner, Richard, Ein Ende in Paris, mit 4 Lithographien, C. F. W. Siegel, Leipzig.
 Semerau, Cellini, Propyl.-Verl., Bln.
 Grisebach, Die Grenzen des Erziehers, Max Niemeyer, Halle.
 Das kleine Propyläenbuch, Propyl.-Verl., Bln.
 Wege zum Wissen, Ullstein, Bln.
 Taschenatlanten, Justus Perthes, Cotha.
 Salus, Krasna Barbora, Prag.
 Gerhard, Lorelyn, Fr. W. Grunow, Leipzig.
 Neruda, Zu den drei Lilien, mit 1 Radierung, Priv.-Dr.

V O M B U C H G E W E R B L E R

OSCAR BRANDSTETTER BUCHDRUCKEREI LEIPZIG

STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT, AUFNAHME des Neuesten, wenn es brauchbar ist, nur bringt wahren Fortschritt und wahren Erfolg. Das war immer die Devise der Firma Oscar Brandstetter, Buchdruckerei und Musikalien-Druckanstalt in Leipzig, und diese Losung hat die Firma zu dem werden lassen, was sie heute ist, zu einer der bedeutendsten Großfirmen Deutschlands auf buchgewerblichem Gebiet. Leistungsfähig in jeder Beziehung, steht sie heute achtungsgebietend als eine unserer führenden Offizinen da, die weit über Leipzig hinaus bekannt ist.

Die Firma Oscar Brandstetter ist aus der 1862 gegründeten Notenstecherei F.W. Garbrecht hervorgegangen; sie hat Oscar Brandstetter im Jahre 1880 erworben und unter seinem Namen fortgeführt. Nachdem Oscar Brandstetter im Jahre 1915 gestorben war, traten seine Söhne Willy und Justus Brandstetter, sowie sein Schwiegersohn Dr. Raymund Schmidt und sein Schwager Otto Säuberlich in die Firma ein. Die technische Leitung liegt schon seit 1875 in den Händen des Mannes, dem unsere Zeilen vor allem gelten: Otto Säuberlich. Er hat sich von allem Anfang an der Ausgestaltung des Betriebes in vollstem Maße gewidmet und tut dies auch heute noch, trotzdem er der Jüngste nicht mehr ist, in voller Schaffenskraft und Schaffensfreude.

Otto Säuberlich ist am 11. Oktober 1853 in Leipzig geboren. Die Buchdruckerkunst war nicht von Anfang an

das Ziel seiner Ausbildung. Erst später hat er sich ihr zugewandt, sofort aber mit dem Eifer und der Energie, die sein ganzes Schaffen kennzeichnet. Noch ehe Oscar Brandstetter die Notendruckerei von Garbrecht gekauft hatte, war er bereits in dieser tätig, ja es ist wohl seinem frischen Mut zu verdanken, daß diese Firma nicht zum Erlöschen kam. Bescheiden war auch noch die Druckerei, die 1887 eingerichtet wurde, sie wächst aber rasch heran, da Otto Säuberlich immer auf Qualität gehalten hat. Das Streben nach Qualität, die viele nur vom Handsatz erwarten, hat Otto Säuberlich aber keineswegs abgehalten, allen Neuerungen im Buchgewerbe seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Er verschloß sich keiner Anregung, sondern prüfte alles, was im Laufe der Jahre auf den Markt gebracht wurde, was der Entwicklung der Firma sehr zugute kam. Die Zeilenguß-Setzmaschinen Linotype und Typograph waren bis 1897 so gut wie unbekannt in Deutschland. Sie waren als Zeitungsmaschinen von Amerika eingeführt worden, an die nur geringe Ansprüche hinsichtlich der Schriftenauswahl und der gußtechnischen Leistungen gestellt werden konnten. Otto Säuberlich gebührt das Verdienst, die Bedeutung des Maschinensatzes für die Buchherstellung sofort erkannt und in Verbindung mit der Maschinenfabrik Ludwig Löwe & Co. den Typograph zu einer vollendeten Werksatzmaschine ausgestaltet zu haben. Otto Säuberlich sah sofort den großen Vorteil der Setzmaschinen, der vor allem darin besteht, daß sie die jeweilig erforderliche Schrift selbst gießt, so daß der Satz nicht mehr von dem in der Druckerei vorhandenen Typenvorrat abhängig ist, daß Bücher jeden Umfangs im Satz hergestellt werden

können, ohne daß, wie beim Handsatz nach dem Satz eine Anzahl von Bogen gedruckt werden mußte, um durch Ablegen des Satzes wieder Schrift für die Weiterarbeit zu gewinnen, daß schließlich der Satz der Bücher, von denen neue Auflagen zu erwarten sind, aufbewahrt werden kann, wodurch die Anfertigung von Stereotypplatten oder Neusatz erspart wird.

Und als nach wenigen Jahren die Einzeltypenguß-Setzmaschine Monotype aufkam, die dem Maschinensatz auch die Satzgebiete erschloß, die ihrer Schwierigkeit wegen noch dem Handsatz vorbehalten waren, war es wieder Otto Säuberlich, der zuerst in seinem Betriebe Monotype-Setzmaschinen aufstellte. Alle Probleme der Setzmaschinen hat er mit größtem Interesse und vollstem Verständnis Schritt für Schritt verfolgt und hat mit Kritik und Rat viel dazu beigetragen, daß wir heute eine Satztechnik sondergleichen haben.

Wie die Firma Oscar Brandstetter und in ihr vor allem Otto Säuberlich es sich immer hat angelegen sein lassen, allen technischen Fortschritten sofort gerecht zu werden, so befaßten sie sich vor nunmehr etwa zwölf Jahren auch sogleich mit dem ebenfalls in Amerika und England zuerst aufgekommenen Offsetdruck, einer Drucktechnik, die, nachdem die Hemmnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit überwunden waren, schnell einen großen Aufschwung genommen hat. Der Offsetdruck ist ein lithographisches Druckverfahren. Es charakterisiert sich dadurch, daß der Druck nicht unmittelbar vom Stein oder dem lithographischen Druckblech auf das Papier erfolgt, sondern zunächst auf ein glatt geschliffenes Gummituch, das ihn auf das Papier überträgt. Es ist höchst über-

raschend, mit welcher Vollkommenheit auf diese Weise selbst die feinsten Striche oder Punkte einer Zeichnung auf das rauheste und härteste Papier gedruckt werden können. Otto Säuberlich hat dies den Bücherfreunden in einer reizenden kleinen Veröffentlichung „Wie ein Druckerzeichen entsteht“ vorgeführt. Die Firma hat in Verfolg dieser Veröffentlichung inzwischen den Offsetdruck auf den Neudruck von Büchern und sonstigen Drucksachen mit viel Glück angewandt. Der Text und etwaige Abbildungen werden auf Lithographiesteine oder Druckbleche übertragen, der Druck erfolgt in der Offsetmaschine, die der Steindruckschnellpresse außer durch ihres sonstigen Vorteile namentlich durch einen viel schnelleren Gang überlegen ist. Solche Übertragungsverfahren werden von mehreren Druckereien jetzt ausgeübt. Das von der Firma Oscar Brandstetter ausgearbeitete Verfahren heißt „Obral-Druck.“ Die Bezeichnung ist aus dem Firmen- und Ortsnamen *Oscar Brandstetter Leipzig* gebildet worden.

Noch ist mit dem Gesagten die Bedeutung der Firma Oscar Brandstetter für unser Druck- und Buchwesen nicht erschöpft. Außer Notenstich, Lithographie und Steindruck pflegt sie namentlich auch Chemiegraphie und stellt vorzügliche Autotypien und Ätzungen für Drei- und Vierfarbendruck her. Ein großer Maschinenpark einschließlich Rotationsmaschinen, ausgedehnte Arbeitsräume und ein nach vielen Hunderten zählendes Personal sichern ihr eine große Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten der Graphik und des Buchgewerbes.

Schließlich noch ein Wort über Otto Säuberlichs Tätigkeit außerhalb der Firma Brandstetter. Von jeher inter-

essierten Otto Säuberlich nicht nur die ideellen und wirtschaftlichen Fragen seines Gewerbes, er war vielmehr immer selbst mit tätig für alle Bestrebungen, die dem Wohl und Wehe des Buchdruckgewerbes galten; überall griff er beratend, fördernd, helfend ein. Dies dankt ihm vor allen der angesehene Deutsche Buchdruckerverein, dessen Geschichte immer mit dem Namen Otto Säuberlich verbunden sein wird; dies dankt ihm auch der Deutsche Buchgewerbeverein, dies danken ihm alle die, denen der Nachwuchs und seine Heranbildung am Herzen liegt. Sie alle haben von ihm, dem erfahrenen Fachmann, jederzeit und gern Unterstützung erhalten. Das schönste Zeichen dieser seiner Arbeit liegt in seinem wundervoll klaren Werk „Buchgewerbliches Hilfsbuch“ vor, das schnell nacheinander eine ganze Reihe von Auflagen erlebt hat und das auch rasch allen Freunden des Buches Aufschlüsse über alle Fragen, die mit dem Buch zusammenhängen, gibt.

Gar manches schöne Buch ist in den gewaltigen Räumen der Firma Oscar Brandstetter gedruckt worden, gar manches haben die Leser dieser Zeilen zweifellos schon in der Hand gehabt, wenige aber sind sich wohl dessen bewußt gewesen, wem sie das Buch drucktechnisch zu verdanken haben. Das schön gedruckte Buch nehmen wir heute nach vielen Jahren des Tiefstandes unserer deutschen Druckkunst fast als selbstverständlich hin — und das ist recht und gut so —, vergessen sollen dabei aber die nicht werden, die in stiller Arbeit uns dasselbe schaffen!

P O E S C H E L & T R E P T E

WENN EIN BUCH BEI POESCHEL & TREPTE gedruckt ist, so ist das für den Bücherfreund bereits eine Empfehlung für dieses. Weiß er doch, daß die Offizin Poeschel & Trepte in jeder Beziehung auf der Höhe steht. Sie hat sich in der kurzen Spanne Zeit vom 1. Oktober 1870 ab bis auf unsere Tage immer mehr zu einer Musteroffizin ausgebildet, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus den besten Ruf hat. Gegründet von Heinrich Ernst Poeschel und Emil Trepte, welcher letzterer im Jahre 1889 starb, hat sie schon in den ersten Jahren ihres Bestehens Wertarbeit im besten Sinn des Wortes geleistet. Dieser Wunsch, nur typographisch Einwandfreies zu schaffen, hat sich mehr und mehr vertieft, so daß die Offizin sehr bald einen guten Namen hat. In den ersten Jahren liegt der Schwerpunkt auf dem Satz und Druck wissenschaftlicher Werke und dem Druck von Bibeln und Testamenten in 13 verschiedenen Sprachen, der noch heute stark gepflegt wird. Bei Poeschel & Trepte wurde die größte und die kleinste deutsche Bibel gedruckt, die in den letzten 50 Jahren erschienen sind. Von dem Jahre 1900 ab wandte sich die Offizin mehr und mehr dem schönen guten Buch zu. 1906 tritt Carl Ernst Poeschel als Mitinhaber hinzu. Mit ihm setzt die Hauptarbeit fürs schöne Buch ein. Die Offizin Poeschel & Trepte wird die Druckerei des schönen Buches. Die Offizin druckt für die besten deutschen schönwissenschaftlichen Verlage, unter anderem ausschließlich für den Tempelverlag, zum Teil für den Inselverlag, für Eugen Diederichs, S. Fischer, Ernst Rowohlt, Kurt Wolff,

Grote-Berlin, Karl W. Hiersemann-Leipzig, Frankfurter Verlagsanstalt, H. Haessel-Verlag und andere mehr.

Im Zusammenhang mit dem ernstesten Streben, Wertarbeit zu leisten, wurde in Gemeinschaft mit bedeutenden deutschen Buchkünstlern gearbeitet, an deren Spitze Walter Tiemann und Emil Rudolf Weiß zu nennen sind. Außerdem wurden verschiedene gute alte Schriften, die in Vergessenheit geraten waren, wieder ans Licht gebracht und zuerst von Poeschel & Trepte verwendet, um dann später von der Allgemeinheit in hohem Maße benutzt zu werden. Es sind dies vor allem die ersten Originalgrade der später als Leibnitz-Fraktur bekannten Schrift, die Unger-Fraktur und die Wallbaum-Antiqua. Eine eigene Type, die Winkelmann-Antiqua, wurde nach dem Krieg geschnitten und wird heute noch verwendet.

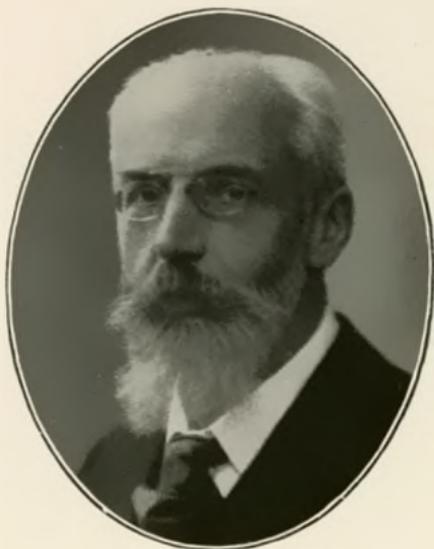
Aus den Pressen der Offizin Poeschel & Trepte gingen eine Menge der besten deutschen Luxus- und Vorzugsdrucke hervor. Nebenher liefen gemeinsam mit Walter Tiemann die Drucke der Janus-Presse und in Gemeinschaft mit dem Inselverlag die der Inselpresse.

In der Inflationszeit und zwar vom November 1922 bis November 1923 druckten Poeschel & Trepte für die Reichsbank und die Reichsdruckerei, sowie für die Stadt Leipzig eine Menge der verschiedensten Hilfsbanknoten, worüber wir in einem Privatdruck „Erwin C. Banck, Die Notenpresse“ in launigster Weise aufgeklärt werden.

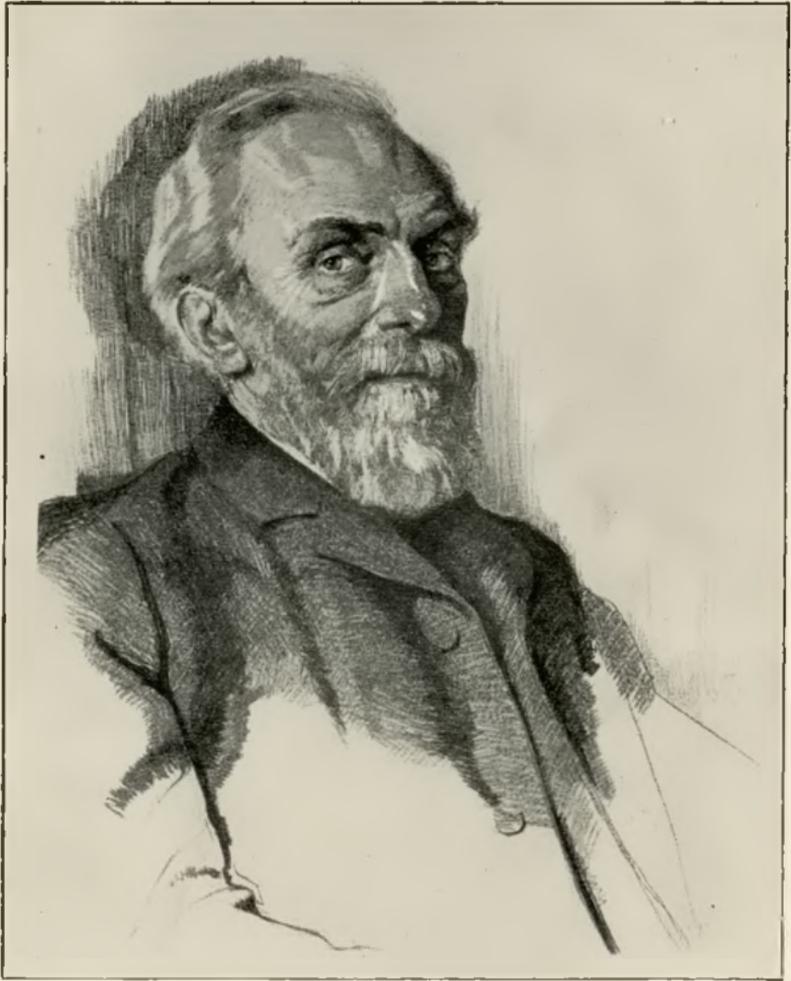
Nicht unerwähnt sei der Druck guter Kataloge und Almanache für Buchhandel und Kunstgewerbe und die Herstellung wirkungsvoller Reklamearbeiten für Gewerbe und Industrie.

So wirkt Poeschel & Trepte seit Jahren vorbildlich für die Kunst im Buchdruck. Uneingeschränktes Lob darf man den Leistungen der Firma zollen. Wer tiefer sieht, wird bald gewahr, daß Poeschel & Trepte erzieherisch auf gar manche andere Druckerei gewirkt hat. Für eine ganze Reihe angesehenen Verlage stellten Poeschel & Trepte oft nur die ersten Bände größerer Sammlungen her, die dann wohl aus Billigkeitsgründen anderswo weitergedruckt wurden. Bei ihnen spürt man am meisten den Einfluß der Poeschelschen Offizin. Sie tragen, trotzdem sie nicht in der Offizin Poeschel & Trepte entstanden sind, offensichtlich Poeschelsches Gepräge.

Rastlos ist Karl Ernst Poeschel darauf bedacht, der Typographie das Größte und Schönste abzugewinnen. Er kennt die Probleme, die entstehen, er weiß, welche Schwierigkeiten gar oft zu überwinden sind, er arbeitet aber auch für neue Ideen, er geht ganz im Trachten nach dem schönen Buch auf. So plant er schon lange einen würdigen Bibeldruck und geht auch den Problemen eines würdigen Bibelschmuckes nach. Jeder Bücherfreund wünscht ihm für alle seine künftigen Arbeiten und Pläne vollen Erfolg!



Otto Lamberlich, Leipzig



Heinrich Ernst Poeschel

G E B R. K L I N G S P O R O F F E N B A C H A. M.

ES IST NOCH NICHT LANGE HER, DASS WIR auf unser Schriftgießereigewerbe stolz sein können. Wie auf anderen Gebieten des Buchwesens hatte auch hier die Groß-Industrie verflachend, ja geradezu zerstörend gewirkt. Heute können wir erfreulicherweise feststellen, daß wir der Großindustrie es danken, daß wir wirklich über eine große Zahl schönster und wertvollster Schriften verfügen. Die Großindustrie hatte bald eingesehen, daß sie auch eine Kulturaufgabe zu erfüllen habe, daß sie Deutschland es schuldig war, künstlerisch einwandfreie Schriften zu schaffen, nachdem bei dem deutschen Buch eine allgemeine Reform eingesetzt hatte. Es ist unstrittig das Verdienst der Firma Gebrüder Klingspor in Offenbach a. Main, daß sie als erste auf den Plan trat mit Schriften, die von Künstlern entworfen waren und die mit Rechtvolle Aufmerksamkeit erregten. Karl Klingspor kommt das Hauptverdienst zu. Mit vollem Recht ist ihm hierfür der Ehrendoktor zuerkannt worden. 1892 hat sein Vater, der Gießener Großindustrielle Karl Klingspor, die Rudhard'sche Gießerei in Offenbach, die damals nicht gerade auf der Höhe stand, erworben. Der Sohn Karl wurde mit deren Leitung beauftragt. Überraschend schnell hat sich Karl Klingspor in seinem neuen Beruf zurechtgefunden. Noch überraschender aber ist es, daß er sofort erkannt hat, daß eine Reform im Schriftgießereigewerbe not tat. Er ruht und rastet nicht, bis er den richtigen Weg findet. Und

als sein Bruder Wilhelm im Jahre 1895 mit in die Firma eintritt und er dadurch einen tatkräftigen Mitarbeiter erhält, ist sein ganzes Streben auf Vervollkommnung der Druckschriften gerichtet, insbesondere seitdem Peter Jessen, der verdienstvolle langjährige Direktor der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums zu Berlin seine Vorträge hält, um das Buchwesen zu heben und zu fördern. Karl Klingspor hält nach Künstlern Umschau, die er für die Veredelung des Schriftgießergewerbes heranziehen kann. Eckmann und Behrens sind die ersten, die er für seine Ideen gewinnt. In verständnisvoller Zusammenarbeit entsteht so die heute noch als Anzeigenschrift geschätzte Eckmann-Schrift und die bekannte Behrens-Schrift mit ihrer Straffheit und Knappheit, die modernen Geist verrät. Die Firma Gebrüder Klingspor ruht aber nicht. Cissarz, Doeppler, d. J., Ehmcke, Hupp, Koch, König, Tiemann, Vogeler-Worpswede werden herangezogen und schaffen im Lauf der Jahre jeder in seiner Art Schriften, Zierleisten, Ornamente und Initialen von solcher Schönheit und solchem Wert, daß plötzlich Gebrüder Klingspor Weltfirma von bestem Ruf wird. Keine Mühe, keine Kosten werden gescheut, um auf dem eingeschlagenen Weg das Beste für das deutsche Buch zu schaffen, vorwärts zu kommen. Seit 1906 nennt sich die Firma Gebrüder Klingspor“, der Name „Rudhardsche Gießerei“ verschwindet.

Der Verein Deutscher Schriftgießereien hat vor Jahresfrist dem Deutschen Buchmuseum zu Leipzig eine unerhört reiche Sammlung von Schriftproben, Vorlagen, Probedrucken, Privatdrucken aller deutschen Schriftgießereien überwiesen. Wer in dieser Sammlung Studien

macht, dem kommt bald die überragende Bedeutung der Firma Gebr. Klingspor zum Bewusstsein. Gewiß sind ihr heute Konkurrenten von Ruf erwachsen, sie steht aber immer noch mit an der Spitze unseres modernen Schriftgießereibetriebes und rastet nicht in ihrer Arbeit für deutsche Kultur. Das hat gar manche Ausstellung gezeigt, die Gebr. Klingspor im In- und Ausland veranstaltet haben, wodurch sie deutsches Schaffen und deutsches Können den weitesten Kreisen vor Augen führten. In stiller Arbeit wird in der Firma ununterbrochen fürs Buch geschaffen. Neben Schrift ist eine Menge von Buchschmuck, von Einfassungen, von Vignetten und Bildern aller Art entstanden, ein Material, jeweils vom Künstler für seine Schrift entworfen, das in wunderbarem Zusammenklang mit den Typen steht. Man mag drucken, was man will: Ernstes oder Heiteres, Schweres oder Leichteres, bei der Schriftgießerei Gebr. Klingspor findet man immer eine Type, die paßt. Freilich, Setzer und Drucker müssen Verständnis für all das haben, was Gebr. Klingspor mit Künstlern von Ruf erarbeitet haben. Der Bücherfreund hat sich schon seit Jahren daran gewöhnt, für seine Bücher, die er sammelt, eine schöne, zweckmäßige, geschmackvolle Schrift zu fordern. Die Verleger tragen dieser Forderung immer mehr Rechnung. So weiß der Bücherfreund, daß Otto Hupp bei Klingspor seine „Liturgisch“ geschaffen hat, eine gotische Schrift von größter Feierlichkeit; auch Hupps „Antiqua“, „Fraktur“, und „Unziale“ sind bekannt. Und wer hat nicht schon von der „Kochschrift“ gehört, die weithin benützt wird, oder von dessen „Deutscher Schrägschrift“ und von dessen „Schmalere

deutscher Schrift“, von seiner „Maximilian“! Geradezu ein Genuß sind die Tiemann-Schriften der Gebr. Klingspor. Walter Tiemann, der jetzige Leiter der Leipziger Akademie für Buchgewerbe und Graphik, hat in ihnen sein Bestes gegeben. „Tiemann-Mediäval“, „Tiemann-Kursiv“, „Tiemann-Fraktur“, alles Schriften edelster, schlichtester, feinsten Art. Und Ehmcke, der Rufer im Streit, was hat er uns durch Gebr. Klingspor nicht alles geschenkt! Und Cissarz und Vogeler, welche Stimmung und Poesie liegt in ihrem Zierrat, in ihren Kalenderbildern, in ihren Jahreszeitenbildern usw.! Wer das Glück hat, die reizenden Privat-Drucke von Gebr. Klingspor sein Eigen zu nennen, hat manche Stunden höchsten, ästhetischen Genusses, wenn er sie in Mußestunden zur Hand nimmt. Ueberall Buchkultur im schönsten Sinne des Wortes!

D. S T E M P E L , A. - G. F R A N K F U R T A. M A I N

FRANKFURT AM MAIN HAT WELTRUF ALS Sitz hervorragender Schriftgießereien. Diesen dankt es in erster Linie der Aktiengesellschaft D. Stempel, heute ein Riesenetablissement, vor etwa 30 Jahren ein kleines Unternehmen! In der Schriftgießerei Roos & Junge in Offenbach ist der Begründer der Schriftgießerei Stempel herangewachsen, dort hat er sich durch Nebenarbeit soviel erspart, daß er sich selbständig machen konnte. Mit drei Arbeitern und zwei Maschinen hat er angefangen. Noch war es keine Schriftgießerei, die er sein eigen nannte. Erst im Jahre 1898 ist es möglich, die Schriftgießerei Ingberg-Rust in Offenbach anzukaufen. Der Schwager von Stempel Wilhelm Cunz und sein Freund Peter Scondo treten mit in die Firma ein, die sich nun rasch entwickelt. Systematisch wird weiter gebaut. Als man sich anschickt, das 500-jährige Gutenberg-Jubiläum im Jahre 1900 zu feiern, ist die Firma bereits im Besitz des Rechtes der alleinigen Herstellung der Matrizen für die Mergenthaler Setzmaschinen für den größten Teil des Kontinents. Das eröffnet große Perspektiven. Die Setzmaschine gewinnt an Boden und damit auch alles, was mit der Firma Stempel-Frankfurt zusammenhängt. Sie wird Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 1905 Aktien-Gesellschaft, deren Direktoren heute die Herren Stempel und Cunz sind. Nach § 2 der Satzungen ist Gegenstand des Unternehmens „die Herstellung und der Vertrieb von Schriftgießerei- und

Buchdruckerei-Bedarfsgegenständen, von Maschinen und sonstigen Erzeugnissen der Metallindustrie.“ Alles in allem: eine gewaltige Aufgabe, der die große Firma mit ihrem gewaltigen Personal voll und ganz gerecht wird.

Was uns Bücherfreunde an der Firma Stempel und ihren beiden Direktoren interessiert, ist die erfreuliche Tatsache, daß sie, trotz des großindustriellen Charakters ihres Welthauses, auch Sinn und Verständnis für die geschichtliche Entwicklung unserer Schrift und Liebe und tiefes Empfinden für die Schönheit der Druckschrift in jeder Beziehung an den Tag legen. Die Firma zieht schon sehr früh Künstler von Ruf für den Entwurf der zu schaffenden Satzschrift heran. Die Namen Kleukens, Ehmcke, Wiyenck, Bek-Gran, Doepler d. J., Jakoby-Boy, Buhe, Hoffmeister usw. sind eng mit der Entwicklung der Firma verbunden. Im Verein mit diesen Künstlern entstanden die bekannten wertvollen Schriften: Ingeborg- und Helga-Antiqua, Kleukens-Fraktur, Gotische Antiqua, Ehmcke-Rustica, Ehmcke-Fraktur, Ehmcke-Schwabacher, Buhe-Fraktur und wie sie alle heißen. In ernstem Ringen um wirklich brauchbare schöne Schrift läßt sich die Stempel-A.-G. keine Zeit und kein Opfer verdrießen, um ständig vorwärts zu kommen.

Die Firma Stempel hat aber noch ein anderes Verdienst, das eng mit dem Namen Gustav Mori, den wir Bücherfreunde ja alle kennen, zusammenhängt. Bekanntlich ist die Geschichte der Buchdruckerkunst für die ersten Jahre ihrer Entwicklung in tiefes Dunkel gehüllt. Wir wissen nicht, wann Gutenberg geboren, wann er gestorben ist. Wir wissen nicht, wie seine Technik im

einzelnen vor sich ging, wir tappen im Dunkeln über sein Gieß-Instrument. Licht in diese Dunkelheit zu bringen, lassen sich die Direktoren Stempel und Cunz allezeit angelegen sein. Sie unterstützten mit Freude jede Bestrebung auf diesem Gebiet, sie scheuten keine Opfer für Versuche, die in großer Zahl angestellt wurden, um das Problem des ersten Schriftgusses zu lösen. Die Firma Stempel hat in Gustav Mori den Mann, der mit seltener Energie und viel Fachkenntnis den Problemen zu Leibe gerückt ist. Es kann der Firma Stempel nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie diese Versuche bereitwilligst unterstützt hat. Was bis jetzt technisch-historisch herausgearbeitet ist, ist in dem Ausstellungsraum der Firma erfreulicherweise auch für den Nichtfachmann zugänglich, der Interesse an den ersten Jahren der Buchdruckerkunst hat.

Und schließlich: Die Firma Stempel ist von jeher darauf bedacht gewesen, international zu wirken. Sie schuf Schriften fast für alle Sprachen. Sie liefert Schriften für schwedischen, norwegischen, dänischen, isländischen, angelsächsischen, englischen, holländischen, böhmischen, wendischen, französischen, ungarischen, wallachischen, slowakischen, illyrischen, rumänischen, spanischen, portugiesischen, italienischen, lettischen, kretischen, polnischen Satz und für Esperanto. Außerdem schuf die Firma russische, cyrillische, bulgarische, ruthenische, serbische, griechische, neugriechische, altgriechische, monumentalgriechische, nestorianische, georgische, armenische, türkische Schriften und solche für andere orientalische Sprachen wie siamesisch, hebräisch, rabbinisch, hebräische Kurrentschrift. Samaritanisch,

Syrisch, Arabisch, Aethiopisch, Ancharisch und Abessinisch, Persisch, Afghanisch oder Pustho, Koptisch, Chinesisch, Japanisch, Sanskrit, Sindhi, Zend, Birmanisch, Tibetanisch, Mongolisch, Mandschuh, Kufisch, Cutchi, Jat, Morathi, Marwadi, Panjabi, Sikh, Hindustanisch, schließlich Hieroglyphen, Keilschrift, Runen, Gotische und die ältesten Schriftzeichen. Diese reiche Schriftenmenge der verschiedensten Sprachen hat sich dadurch wesentlich vermehrt, daß durch Kauf die bedeutende Firma Baensch-Drugulin in Leipzig an die Fa. Stempel überging; ist doch Baensch-Drugulin durch ihren reichen Besitz an orientalischen Schriften schon längst in der ganzen Welt bekannt.

Mit Freude wird es der Bücherfreund begrüßen, daß die Schriftgießerei Stempel A.-G. vor kurzem eine Interessen-Gemeinschaft mit der Schriftgießerei Gebrüder Klingspor in Offenbach angebahnt hat. Beide Hand in Hand werden, des sind wir gewiß, unserem deutschen Namen Jahr um Jahr weitere Achtung und weiteres Ansehen auf der ganzen Welt verschaffen.



Direktor Stempel



Dr. Jolles

DR. O S K A R J O L L E S E I N B I B L I O P H I L E U N D S C H R I F T G I E S S E R E I D I R E K T O R

IM JAHRE 1921 ERSCHIEN ZUM 25JÄHRIGEN Bestehen der Aktiengesellschaft H. Berthold in Berlin eine Festschrift „Das Haus Berthold 1858—1921“. Das Vorwort ist von Dr. Oskar Jolles unterzeichnet. Am 5. April 1924 hat nun Dr. Jolles selbst ein Jubiläum feiern können. An diesem Tage war er 25 Jahre lang Leiter der Weltfirma H. Berthold, A.-G., Berlin. Wer die Geschichte der Schriftgießerei kennt, weiß, welche Bedeutung der H. Berthold-Aktiengesellschaft zukommt, welche Verdienste Dr. Oskar Jolles an dieser erstaunenswerten Entwicklung hat.

Dr. phil. Oskar Jolles am 10. November 1860 in Berlin geboren, begann seine geschäftliche Tätigkeit 1878 bei einem Berliner Bankhause, studierte in Tübingen und Jena, wo er promovierte, war dann in Crefeld, Frankfurt-Main, Stuttgart und Hamburg bei der Reichsbank und wurde von da in die Direktion eines großen Hamburger Industrie-Unternehmens und nach einigen Jahren am 5. April 1899 an seine jetzige Stelle berufen, in die Berthold-Aktiengesellschaft, die schon damals hervorragendes Ansehen genoß und von großer Bedeutung war. Es ist erstaunlich, wie rasch Dr. Jolles sich in das ihm zunächst fremde Gebiet einer Schriftgießerei einarbeitete. Nach wenigen Jahren ist er Fachmann und kennt all das, was einer Groß-Schriftgießerei nottut.

Mit kaufmännischem Weitblick ist er an seine Arbeit gegangen. Er hat sofort eingesehen, daß der Kleinbetrieb nicht über die ausreichenden Mittel verfügte, um die Schriftgießerei zu einem Großbetrieb auszugestalten. Es war ihm sofort klar, daß die vielen kleinen Schriftgießereibetriebe nur die Entwicklung hemmten, daß in der Zersplitterung ein großer Teil an volkswirtschaftlicher Kraft verloren ging. Es ist ihm rasch gelungen, eine große Anzahl Betriebe zu einem Konzern zusammenzuschließen, der heute in seiner Größe und Bedeutung kaum übertroffen werden kann.

Als Dr. Oskar Jolles die Leitung der H. Berthold-Aktiengesellschaft übernahm, waren bereits Filialen in Stuttgart und Petersburg vorhanden, schnell sind unter ihm weitere in Wien, Moskau, Leipzig, Riga ins Leben getreten. Dr. Oskar Jolles greift aber bald weiter. Er sucht Interessengemeinschaft mit einer Reihe Schriftgießereien, er gliedert eine ganze Anzahl bedeutender Schriftgießereien der Berthold-Aktiengesellschaft an, er schafft den Berthold-Konzern. Eine immense Arbeit hat er geleistet. Nicht von selbst ist all das gekommen. Es bedurfte einer Arbeitskraft und Umsicht sondergleichen, um diesen Welt-Konzern zustande zu bringen. Sind Dr. Jolles auch eine ganze Anzahl tüchtiger Mitarbeiter zur Seite gestanden, so ist es doch in erster Linie seinem Organisationstalent und seiner zielbewußten Arbeit zu danken, daß ein solcher Konzern von Weltbedeutung zustande kam. Heute sind über 15 bedeutende Unternehmungen im Berthold-Konzern zusammengefaßt, die Großes zu leisten imstande sind.

Bei all dieser Entwicklung zum Großunternehmen hat

Dr. Jolles nie vergessen, auch die ideelle Seite des Schriftgießergewerbes zu pflegen. Mit großem Verständnis hat er die alten Schriftschätze studiert und so manche Anregung gegeben. „Unger“ und „Walbaum“ sind zwei Namen, die sich mit seinem Namen eng verbinden, sie hat er wieder zu Ehren gebracht, sie sind im Berthold-Konzern wieder erstanden. Durch Heranziehung von geeigneten Fachmännern und Gelehrten ist es Dr. Jolles gelungen, nicht nur schöne Schriften zu schaffen und schaffen zu lassen, sondern auch für die Geschichte der Schriftgießerei wertvolles Material zusammenzubringen und zugänglich zu machen. Ich erinnere dabei nur an eine Schrift, die viele Freunde des Buchwesens ihm besonders danken, an die Schrift von Professor Hermann Hülle, dem Direktor der ostasiatischen Abteilung an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, über den alten chinesischen Typendruck und seine Entwicklung in den Ländern des fernen Ostens, die Dr. Jolles veranlaßt hat. Damit hat er gezeigt, daß es ihm Ernst ist um sein Gewerbe, daß er keine Opfer scheut, es geschichtlich und künstlerisch zu pflegen.

Auf die östliche Kultur hatten ihn schon die russischen Beziehungen hingewiesen. Er hatte in der Petersburger Filiale, die zur Schriftgießerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt worden war, in Anlehnung an petrinische Formen eine neue russische Schrift, die „Akademitscheski“ schneiden lassen, die großen Anklang fand. Neuerdings bemüht er sich um Schaffung neuer hebräischer und anderer orientalischer Schriftschnitte, die weite Absatzgebiete im Osten erschließen sollen.

Und die Schriftproben! Auch hier hat er Wandel geschaffen. Für die Schriftproben wurden bisher zu allermeist bereits vorhandene Texte benutzt. Er will auch in den Schriftproben geistigen Inhalt haben. Nicht irgend etwas Gleichgültiges soll gesetzt werden als Schriftprobe, sondern ein Text, der für immer wertvoll ist. So sind die Schriftproben der H. Berthold-Aktiengesellschaft keine dünnen, kleinen Hefte, sondern Werke im wahren Sinn des Wortes, die zu besitzen, jeder Bücherfreund sich angelegen sein lassen muß. Dr. Jolles ist Bibliophile, die Abteilung „Privatdrucke“ der H. Berthold-Aktiengesellschaft ist seine Schöpfung, an ihr hängt er mit viel Liebe. Eine ganze Reihe Drucke sind bereits entstanden, die mit Recht die Aufmerksamkeit des Bücherfreundes sofort auf sich gezogen haben. Sein Jubiläumstag hat in dankbarer Anerkennung all dieser seiner Verdienste eine große Anzahl bibliophiler Drucke gebracht, so:

Geschichte der Wiener Schriftgießerei. Von Regierungsrat Fritz, dem bekannten früheren stellvertretenden Direktor der einstigen Wiener Staatsdruckerei, die bei Christoph Reißers Söhne in Wien gedruckt wurde, ferner: Karl Christoph Traugott Tauchnitz, Schriftgießer zu Leipzig. Ein Lebensbild, zugleich als Beitrag zur Geschichte der deutschen Schriftgießerei. Von Heinrich Schwarz. Gedruckt bei Poeschel & Treppe; Beiträge zur Lebensgeschichte Johann Friedrich Ungers mit Porträt und Reproduktionen wertvoller auf Unger bezüglicher Dokumente. Druck der Hausdruckerei in Berlin; das Schriftgießergewerbe in Süddeutschland und den angrenzenden Ländern. Ein Abschnitt aus der Geschichte des deutschen Schriftgießergewerbes. Von Gustav Mori-

Frankfurt a. M., in der Hoffmannschen Buchdruckerei Felix Krais-Stuttgart gedruckt; Wilhelm Rauter, Ein Beitrag zur Geschichte der Lithographie von Paul Hoffmann-Berlin. Nova-Druck der Hausdruckerei in Berlin und schließlich die Bibliographie der Deutschen Schriftgießereien, die Dr. Jolles selbst herausgegeben hat.

Überblickt man all das, was hier nur in Kürze gesagt werden konnte, so dürfte jedermann klar sein, daß der Berthold-Konzern und vor allem sein rühriger Direktor Dr. Oskar Jolles unserem schönen Buch wertvollste Dienste geleistet hat und leistet. Möge es Dr. Oskar Jolles vergönnt sein, noch viele Jahre mit derselben Umsicht und Freude an der Spitze dieses Weltunternehmens stehen zu dürfen.

50 JAHRE DRUCKEREI-BEDARF ZUM 50JÄHRIGEN JUBILÄUM DER FIRMA RUDOLPH BECKER IN LEIPZIG

WIR SINDES SO GEWOHNT, DASS WIR UNSERE Bücher, unsere Zeitschriften, unsere Kataloge, unsere Prospekte, unsere Plakate usw. täglich, ja fast stündlich zur Hand haben. Daß dazu außer Druck und Satz noch anderes gehört wie Farbe, Stein, Papier, Maschinen usw., daran denken wir gewöhnlich nicht. Das 50jährige Jubiläum der Großhandlung für Druckerei-Bedarf Rudolph Becker-Leipzig gibt uns Gelegenheit, uns einmal mit diesen Dingen zu beschäftigen, zumal diese Großhandlung nicht nur internationalen Ruf, sondern auch internationale Bedeutung hat.

Laut noch vorhandener Urkunde wurde Rudolph August Becker aus Königsberg in Pr. vom Rat der Stadt Leipzig am 4. Dezember 1874 bescheinigt, daß er das Gewerbe als Inhaber eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes ordnungsgemäß angemeldet habe, nachdem er am 1. Dezember 1874 seine Tätigkeit mit dem Wohnsitz in Leipzig, Lindenstr. 2, aufgenommen hatte. Rudolph August Becker ist in Königsberg am 16. August 1846 geboren, am 12. April 1916 in Leipzig gestorben. Was er, der eigentlich Mediziner werden wollte, als Kaufmann geleistet hat, zeigt seine Leipziger Tätigkeit offensichtlich. Gelernt hat er zunächst in einem Speditionsgeschäft, später in einem Farben-Engrosgeschäft und schließlich trat er als Reisender bei der bekannten Farbenfabrik Christoph Schramm in Offenbach am Main ein, wo er

bis zum Jahre 1874 tätig war. Es drängte ihn, sich selbstständig zu machen, und das hat er in Leipzig, der Drukkerstadt, getan. Zunächst hatte er die Farben-Vertretung der Firma Schramm. Bald genügte ihm aber diese Vertretung nicht mehr. Schon 1876 übernimmt er die Vertretung eines Lithographie-Steinbruches von Solnhofen. Damit tritt er dem Steindruck näher. Seiner Umsicht gelingt es bald, in dieser Beziehung an hervorragender Stelle zu stehen. Solnhofen, der weltbekannte Ort mit seinen Lithographie-Steinen, ist mit der Firma Rudolph Becker durch Jahre hindurch aufs Engste verknüpft. In Kurzem gab es fast keine Druckerei mehr in Deutschland, die nicht von der Firma Rudolph Becker beliefert wurde.

Am 31. März 1901 trat der Sohn des Gründers Hans Becker in die Firma ein. Mit ihm kommt der internationale Verkehr in Aufnahme. Einen Teil seiner Lehrzeit hatte er in Paris abgedient. Dort hat er den Groß-Export kennen gelernt, dem er sich für seines Vaters Firma, nachdem er Mitinhaber geworden, ganz widmete. Fast ununterbrochene Auslandsreisen führten ihn in ganz Europa und in Afrika herum. Hauptsächlich pflegte er die geschäftlichen Beziehungen zum Balkan und zu Rußland. Seit dem Tode des Begründers ist Hans Becker der alleinige Inhaber der weltbekannten Firma. Ein Blick in die Preislisten der Firma zeigt den großen Umfang derselben und ihre Bedeutung für das gesamte Druckwesen. Die Preisliste für Buchdruckereien richtet sich an den Schriftsetzer, den Maschinenmeister an der Buchdruckerpresse, den Stereotypeur und Galvanoplastiker, die Preisliste 2 ist für Steindruckereien berechnet und

zwar für den Schleifer, für den Umdrucker, für den Maschinenmeister an der Steindruckpresse. Und eine dritte Liste gilt den lithographischen Anstalten, besonders den Chromolithographen und den Merkantillithographen. Für chemigraphische Anstalten ist besonders gut gesorgt. Der Reproduktionsphotograph, der Ätzer, der Graveur, der Lichtdrucker, der Xylograph findet hier alles. Daß auch Buchbindereien nicht vergessen sind, soll nur angedeutet sein.

Für den Bücherfreund, der sich auch gern über die Technik orientiert, wird von großem Interesse sein, daß die Firma Rudolph Becker sich eine Buchhandlung für das graphische Gewerbe angegliedert hat, deren Katalog geradezu eine Fundgrube der einschlägigen Literatur darstellt. Mit Staunen ersieht man aus dem Beckerschen Katalog, dessen erster Teil nach Autoren alphabetisch geordnet ist mit eingestreuten Schlagwörter-Hinweisen, dessen zweiter Teil die Bücher in Gruppen alphabetisch geordnet bringt, dessen dritter Teil eine Zusammenstellung der einschlägigen Zeitungen und Zeitschriften gibt, wie reichhaltig die graphische Literatur ist. Nicht nur deutsche Literatur ist verzeichnet, die Auslandsreisen und die vielen Beziehungen Hans Beckers im Ausland ermöglichten es, auch zahlreiche Literatur in fremden Sprachen aufzunehmen.

Alles in allem: wir haben es mit einer grundsoliden, mit großem Sachverständnis und Liebe geleiteten, sich immer mehr ausbauenden Firma zu tun, der auch der Bücherfreund nur wünschen kann, daß sie weitere 50 Jahre in derselben verdienstvollen Weise weiterarbeitet zu Nutz und Frommen des gesamten Druckwesens.



Klaus Becker



Walter H. Baker



Lithographie-Steinbruch von Solnhofen

V O M B U C H B I N D E R

P A U L A D A M
Z U M 7 5. G E B U R T S T A G

AM 20. FEBRUAR 1924 KONNTE PAUL ADAM-Düsseldorf seinen 75. Geburtstag feiern. Mit Recht wird er von den Buchbindern der Alt-Meister ihrer Kunst genannt; mit Recht ist er Alterspräsident des Bundes „Meister der Einbandkunst“. Aber auch der Bücherfreund ist mit ihm viel enger verbunden, als die meisten annehmen. Trotz dem vielen, was er in seinem Leben geschaffen und geleistet hat, ist er heute noch in voller Frische tätig; er, der es sich trotz seines Alters hat nicht nehmen lassen, noch den Weltkrieg im Verein mit Sohn und Enkel mitzumachen, steht heute noch in voller geistiger und körperlicher Frische vor uns.

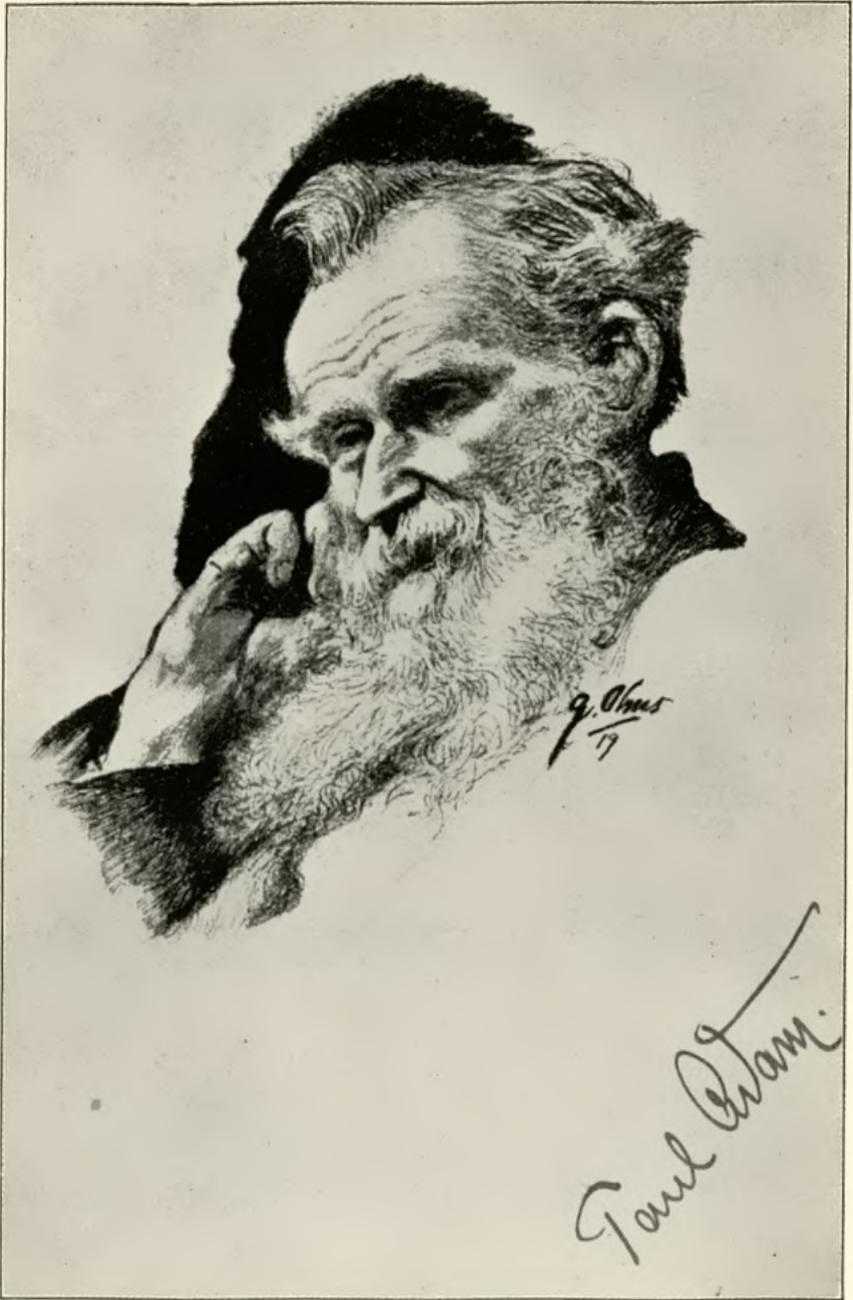
Im April 1901 gab Paul Adam die erste Nummer des ersten Jahrganges des „Archiv für Buchbinderei und verwandte Geschäftszweige“, das uns hoffentlich erhalten bleibt, heraus. Viel Wertvolles hat er in dieser vornehmen Zeitschrift an Anregungen, an Mitteilungen, an Studien uns gegeben. Und außerdem: Er hat es verstanden, Männer, die für den Bucheinband Verständnis und Interesse hatten, zur Mitarbeit heranzuziehen. Kein Geringerer als Rudolf Kautzsch hat ihm die Einleitung zum ersten Heft geschrieben, und unter den ersten Mitarbeitern findet sich bereits Jean Loubier. Jahrgang um Jahrgang wird seine Zeitschrift wertvoller und ist heute für den, der sich über Bucheinband, seine Geschichte und seine Technik orientieren will, eine Fundgrube sondergleichen.

Nicht nur durch sein „Archiv“ hat uns Bücherfreunden Paul Adam Wertvolles gebracht, er ist auch mit einer Anzahl Büchern an die Öffentlichkeit getreten, die der Buchbinder wie der Bücherfreund ihm immer danken wird. Es sei nur erinnert an die Nummer 6 von Seemanns Kunsthandbüchern, die von Paul Adam unter dem Titel „Der Bucheinband. Seine Technik und seine Geschichte“ erschienen ist; es sei nur hingewiesen auf sein dreibändiges Werk „Systematisches Lehr- und Handbuch der Buchbinderei und der damit zusammenhängenden Fächer in Theorie und Praxis“; und schließlich, wer kennt nicht seine Arbeit „Der neue Stil in der deutschen Buchbinderei“! Und dazu seine vielen Aufsätze, die mit Recht weit über den engen Fachkreis hinaus bekannt sind und die auch das Ausland, das er in seiner Tätigkeit für den Bucheinband immer im Auge hatte, zu schätzen weiß. Seine „Erinnerungen“, die im Verlag des Bundes „Meister der Einbandkunst“ erschienen sind, liest jeder Bücherfreund gerne.

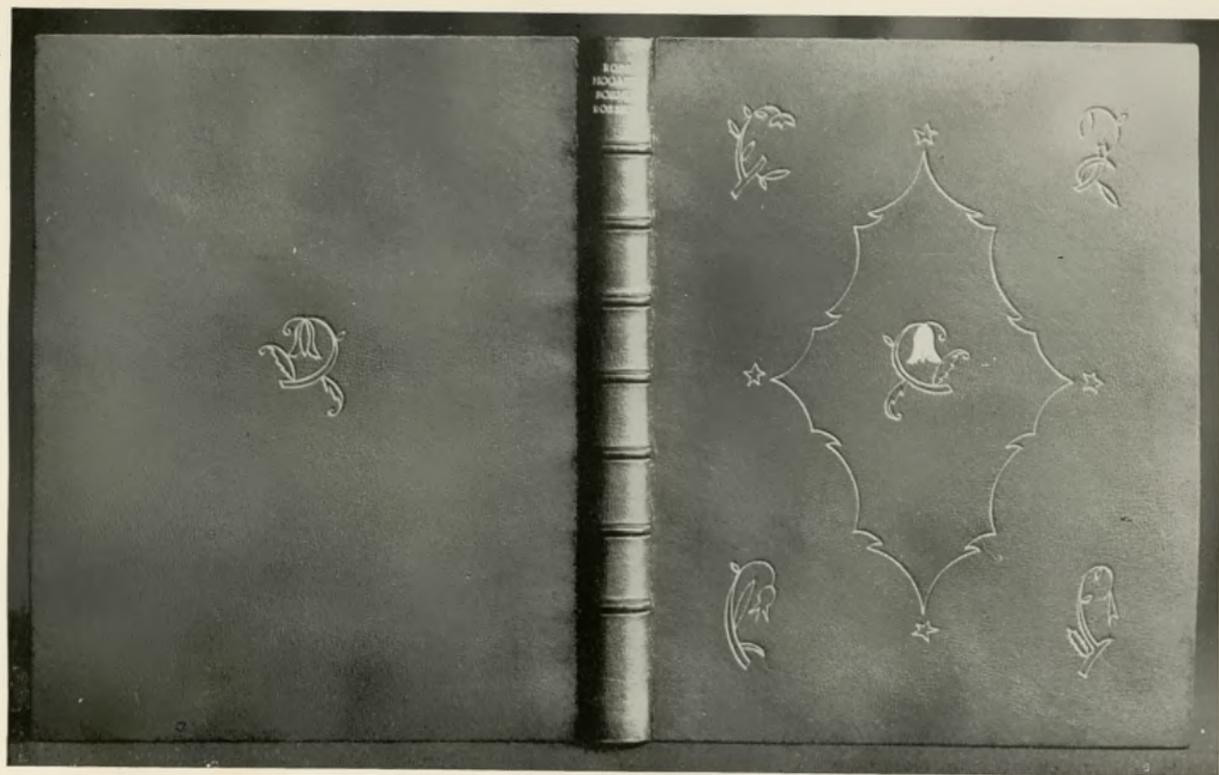
Auf seine erfolgreiche Lehrtätigkeit hier einzugehen, erübrigt sich. Sie ist bekannt. Manch tüchtiger Buchbindermeister von heute dankt ihm seine fachliche Ausbildung, dankt ihm aber noch mehr die vielen Anregungen, die er immer gegeben hat, um das deutsche Buchbinderhandwerk auf die Höhe zu bringen. Das Kunsthandwerk zu schützen und einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden, das sind zwei Aufgaben, die er immer mit viel Freude und Hingebung sich unermüdlich gestellt hat. „Und was ich fand, das gab ich hin, um Nutzen zu verbreiten“, diese Worte gelten für unseren Jubilar im vollsten Sinn.

Und der Einband-Restaurator Paul Adam! Von ihm weiß gar mancher alte, schöne Einband zu erzählen, den er gerettet, den er erhalten hat. Kein anderer hat das so können, wie er. Hat er sich doch immer mit den Problemen der alten Buchbindekunst beschäftigt und ist mit viel Liebe allem Geschichtlichen nachgegangen. In der Loubier-Festschrift finden wir ihn so auch als Mitarbeiter, der noch heute als 75jähriger nicht rastet noch rostet, um Licht in die ersten Zeiten des Buchbindehandwerkes zu bringen.

Paul Adam sah ich zum erstenmal auf der Bugra, nachher habe ich nur noch von ihm gehört, als er dem Ruf des Vaterlandes im Weltkriege Folge leistete. Beides Eindrücke, die ich nie vergesse. Knorrig in seiner Art, begeistert für seinen Beruf, treu für sein Vaterland, — ein echt deutscher Mann!



Paul Adam



Meisterstück von Otto Voigt, J. K.-B., Marburg

JAKOB KRAUSSE-BUND

VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCH-
binder, gegründet am 21. September 1912. Zweck des
Bundes ist die Zusammenfassung der Hand- und Kunst-
buchbinder zur Wahrung wirtschaftlicher und ideeller
Interessen. Nur selbständig schaffende Kunstbuchbinder
können Mitglieder werden. Zurzeit 55 Mitglieder. Ge-
nannt ist der Bund nach Jakob Krauß, dem berühmten
kursächsischen Hofbuchbinder des 16. Jahrhunderts.

Geschäftsstelle: Artur Schauer, Berlin-Schöneberg,
Hauptstraße 8; Ehrenvorsitzender: Paul Kersten, Berlin-
Schöneberg, Sedanstr. 2; 1. Vorsitzender: Franz Tasche,
Herzberg (Harz); Schriftführer: Artur Schauer; Kassen-
wart: Walter Hacker, Leipzig, Sternwartenstr. 15—21;
Literarischer- und Presse-Beirat: Ernst Collin, Berlin-
Steglitz, Sachsenwaldstr. 25; Juristischer Beirat: Dr. Er.
Schneider, Charlottenburg, Wallstraße 50.

Mitglieder:

F. Bakala-Wien / C. Beddies-Braunschweig
O. Blenkner-Immendingen / Peter Bauer-Berlin
G. Bunnenberg-Hannover / F. Dudik-Aachen
W. Dyk-Danzig / M. Enge-Reichenberg i. B.
E. Friedrich-Bielefeld / W. Führung-Hamburg
G. Frölich-Stuttgart / O. Gurbat-Frankfurt a. M.
L. Heller-Konstanz / P. Hemmerle-Freiburg i. Br.
K. Herkommer-München / K. Hetterich-Wiesbaden
H. Hinzmann-Hannover / G. Hurelmeier-Bremen
G. Keilig-München / F. Kleist-Dortmund
F. Kliesing-Köln a. Rh. / G. Klempahn-Berlin

E. Knothe-Görlitz / O. Kronberg-Ermsleben
W. Liehl-Freiburg i. B. / A. Linnemeyer-Berlin
R. Lohse-Dresden / O. Lunow-Leipzig
R. Maetzke-Berlin / R. Matthes-Berlin
E. Merkel-Wiesbaden / O. Müller-Glauchau
J. Niederhöfer-Frankfurt a. M. / J. Oettinger-Frankfurt a. M.

W. Petersen-Flensburg / E. Reetz-Dortmund
R. Schmidt-Berlin / A. Stein-Braunschweig
F. Raabe-Herzberg / O. Voigt jr.-Marburg
F. Zehnder-Stuttgart / O. Zwang-Dresden.

Außerdem hat der Jakob Krauße-Bund an Förderer-Mitgliedern 280, die sämtlich Subskribenten der von E. Collin redigierten, im Euphorion-Verlag-Berlin erscheinenden Bundeszeitschrift, „Die Heftlade“ sind. Diese bibliophile Zeitschrift erscheint 1924 im 2. Jahrgang. Bundesorgan ist das „Archiv für Buchbinderei“ (Verlag W. Knapp-Halle a. S.).

An Veröffentlichungen hat der Jakob Krauße-Bund herausgegeben:

Bugrakatalog des Jakob Krauße-Bundes. Leipzig 1914.

Einblattdruck der Einbandregeln des Jakob Krauße-Bundes.

Systematischer Lehrplan 1919.

Katalog: Deutsche Einbandkunst. Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes im Schloßmuseum, Berlin 1921.

Festschrift zum 10 jährigen Bestehen des Jakob Krauße-Bundes (Inhalt: Die Verzierungstechniken des Bucheinbandes von Paul Kersten, und Chronik des Jakob Krauße-Bundes 1912—1922).

Neue Satzungen des Jakob Krauße-Bundes 1924.

- Ausstellungen des Jakob Krauße-Bundes fanden statt:
- 1914 auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig.
 - 1917 Stuttgart. Landesgewerbemuseum.
 - 1917 Zürich. Landesmuseum.
 - 1921 Ausstellung im Weißen Saal des Schlosses in Berlin.
 - 1922 Ausstellung auf der Deutschen Gewerbeschau in München.
 - 1923 Museum für Kunst und Kultur in Lübeck.
 - 1923 Ausstellung in der Gutenberg-Buchhandlung zu Berlin.
 - 1924 Bücherstube im Museum zu Wiesbaden.
 - 1924 Internationale Bucheinbandausstellung in Amsterdam und im Haag.

P A U L K E R S T E N

AM 18. MÄRZ 1925 VOLLENDET PAUL KERSTEN sein 60. Jahr. An diesem Geburtstag darf ein Taschenbuch für Bücherfreunde, das für das Jahr 1925 bestimmt ist, nicht vorübergehen. Ist doch Paul Kersten mit der Einbandkunst unserer Tage aufs engste verknüpft, hat doch er den Jakob Krause-Bund mit gegründet, verdanken doch ihm viele Schüler der Buchbindekunst ihre Ausbildung, hat doch er uns Bücherfreunden so manchen schönen Einband geschaffen.

Paul Kersten ist Sachse und stammt aus dem Buchbindergewerbe. Sein Großvater war Buchbinder in Glauchau. In dessen Geschäft hat Paul Kersten als Lehrling gearbeitet. Dort schon hat er sich als junger Gehilfe mit den verschiedensten Fragen der Buchbindekunst beschäftigt. Er begnügte sich nicht mit den rein handwerklichen Arbeiten, er versuchte, selbst Buchdecken-Entwürfe zu machen. In der Geraer Vergoldeschule besuchte er einen fachkünstlerischen Fortbildungskursus. Schon während dieser Zeit erkannte die Schulleitung die Begabung des jungen Mannes für die Buchbindekunst. Sie berief ihn deshalb ein Jahr später als Lehrkraft. Paul Kersten strebte aber weiter. Er wollte das Buchbindehandwerk in seinen ganzen Ausmaßen kennen lernen. Es zieht ihn nach Berlin, wo er sich in den besten Werkstätten weiterbildet, wo er aber vor allem den Zeichenunterricht im Berliner Kunstgewerbemuseum besuchte. Dort sah er, was er suchte: alte und neue kunstvolle Bucheinbände, dort lernte er auch die Technik des Bucheinbandes bis ins einzelste kennen.

Es zieht ihn weiter: er geht ins Ausland. Die französische Bindetechnik lernt er bei Jenner in Mülhausen; bei Sotschek & Co. in Bukarest erhält er Einblick in das rumänische Buchbindewesen, in den Kunstbuchbinderwerkstätten P. Herzog wird er mit schwedischen Buchbindererzeugnissen bekannt. 1896 kehrt er nach Deutschland zurück, und zwar in die Buchgewerbestadt Leipzig, wo er der bekannten Buchbinderei von H. Sperling seine Kräfte widmete. Die sächsisch-thüringische Ausstellung gab ihm Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Die Ausstellung der Firma Sperling machte den größten Eindruck, und damit war Paul Kersten, dessen Talent all die vielen und mannigfaltigen Einbände zu danken waren, mit einem Schlag ein bekannter Mann. Paul Kersten ruhte aber nicht. Die Anerkennung, die ihm zuteil wurde, hat ihn nur noch mehr angespornt, künstlerisch und technisch das denkbar Beste zu schaffen. Die Buchindustrie — ich nenne nur die Aktiengesellschaft für Buntpapierfabriken in Aschaffenburg und die Großbuchbinderei Lüderitz & Bauer in Berlin — gewinnt ihn als Mitarbeiter, aber alles das befriedigt ihn nicht ganz. Er will schaffen und durch sein Schaffen anregen, bilden, lehren. Das preußische Handelsministerium schuf eine Kunstklasse für Buchbinder und berief ihn als deren Lehrer. Jetzt ward Paul Kersten in seinem Element, jetzt konnte er ungehindert seinen Lieblingsideen nachgeben und sie an Schüler weitergeben. Die Handwerkskammer in Berlin übertrug ihm auch die Leitung der Buchbinder-Meisterkurse, als Fachlehrer durfte er ferner seine Tätigkeit auf das Staatliche Seminar für Lehrer gewerblicher Fortbildungsschulen ausdehnen.

Mehr als zwei Jahrzehnte hat Paul Kersten in Berlin wirken dürfen. Sein Name ist bald allüberall bekannt geworden. Seine Entwürfe und seine Einbände sind in großer Zahl auf die ganze Bibliophilenwelt verteilt.

Nicht nur der Bücherfreund dankt ihm sein verdienstliches Wirken, auch Verleger wie Velhagen & Klasing, Volkmar, Oldenbourg und andere haben von ihm viel Förderung erfahren dadurch, daß er für den Verlegerband, das heißt also für den Masseneinband brauchbare Entwürfe lieferte. Allüberall spürte man bald Kerstens Einfluß auf die Buchbindetechnik. Dieser Einfluß wurde noch stärker, als Paul Kersten sich auch schriftstellerisch auf dem Gebiete des Buchbinderhandwerks betätigte, was ihm in der Literatur des Bucheinbands für immer einen hervorragenden Platz sichert. Neben zahlreichen Aufsätzen schrieb er das zweibändige Werk: „Moderne Entwürfe für Bucheinbände,“ ferner die Schrift: „Der exakte Bucheinband“, außerdem die Werke: „Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders, für Fortbildungs- und Handwerkerschulen fachmännisch erläutert“, „Die Verzierungstechniken des Bucheinbandes“ und „Der Buchbinderlehrling“ sowie „Das Marmorieren für Buchbinder“.

Daß unser deutsches Kunstbuchbinderhandwerk auf der heutigen achtunggebietenden Höhe steht, ist mit ein Verdienst von Paul Kersten. Er war es, der die Buchbindekünstler zu einem Zusammenschluß aufforderte, er ist von dessen Gründung bis vor kurzem der Vorsitzende des Bundes gewesen, der nach dem berühmten Hofbuchbinder des Kurfürsten August von Sachsen (1526—1586) genannt ist, des Jakob Krausse-Bundes.

BUND MEISTER DER EINBAND- KUNST, E. V., SITZ LEIPZIG



GEGRÜNDET 28. JANUAR 1923 IN LEIPZIG UND dort in das Vereinsregister eingetragen. (Das obestehende Signet wurde patentamtlich geschützt).

Geschäftsstelle: Leipzig, Seeburgstr. 21. Postscheckkonto Leipzig 9179.

Alterspräsident: Paul Adam, Düsseldorf, Stockkampstraße 44.

Vorstand (für das Geschäftsjahr 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 gewählt):

Hans Dannhorn, 1. Vorsitzender, Leipzig, Lösningerstraße 142.

Franz Weiße, 2. Vorsitzender, Naumburg, Lerchenfeld 2.

Otto Fröde, Schriftführer, Leipzig, Seeburgstr. 21.

Otto Ulrich Fischer, Kassenwart, Leipzig, Comeniusstraße 36.

Hermann Holzhey, Beisitzer, Leipzig, Blumengasse 8.

Otto Pfaff, Beisitzer, Halle a. S., Ernestusstr. 1.

Hugo Wagner, Beisitzer, Breslau, Paradiesstr. 32.

Dr. Erhard Klette, Beirat, Leipzig, Elisenstr. 145.

Mitglieder in Berlin, München und Stuttgart sind als Obleute gewählt. Sie vertreten die Interessen des Bundes in diesen Landesbezirken und können mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen teilnehmen.

Zweck, Mitgliedschaft und Organisation gehen aus den Satzungen hervor. Darnach hat der Bund die Aufgabe:

- a) Alle schöpferischen Kräfte unserer Zeit, die beste technische und künstlerische Einbandwerke schaffen, zu vereinigen zu gemeinsamer Arbeit.
- b) Die werkliche und künstlerische Eigenart zu stützen und zu hüten.
- c) Einen brauchbaren, wertvollen Nachwuchs für die Handbindekunst durch die Werkstätten und in Verbindung mit den dafür bestehenden Schulen zu erzielen.
- d) Eine rege Zusammenarbeit mit dem Verein Deutscher Buchgewerbekünstler, Verlegern und guten Druckern, den Bücherfreunden, den Bibliotheken, den Museen und den gebildeten Laien zu pflegen.
- e) Durch Ausstellungen und fachliterarische Propaganda für den Kunsteinband Freund und Käufer zu werben.

Ordentliches Mitglied kann jeder werden, der die unter a bezeichneten Leistungen nachweist oder bewiesen hat. Die Anmeldung hat beim Vorstande schriftlich zu erfolgen. Über Aufnahme entscheidet die Jahreshauptversammlung nach Befürwortung durch drei Mitglieder als Paten mit zwei Drittel Stimmenmehrheit. Es werden unterschieden: Meister der Einbandkunst als persönliche Mitglieder und Inhaber von Handbindewerkstätten, in denen im Sinne des Bundes gearbeitet wird.

Außerordentliche Mitglieder sind junge begabte strebsame Fachgenossen, welche die Voraussetzungen für die ordentliche Mitgliedschaft noch nicht erfüllen,

denen aber Rückhalt, Förderung und Unterstützung geboten werden muß. Sie können nach Vorlage geeigneter Arbeiten als außerordentliche Mitglieder vom Vorstand aufgenommen werden, sind berechtigt, Ausstellungen zu beschicken und werden auf Grund ihrer Leistungen vom Vorstande der Hauptversammlung zur ordentlichen Mitgliedschaft vorgeschlagen.

Förderer: Alle Freunde der Buchkunst. Sie melden sich beim Vorstande schriftlich an, der jederzeit berechtigt ist, sie aufzunehmen. Ein regelmäßiger Beitrag oder Stiftungen ist ihnen überlassen. Bei Zahlung eines jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mk. wird ihnen die Zeitschrift „Die Bücherstube“ (Verlag Buchenau & Reichert, München) vom Bund gratis geliefert.

Mitgliedsbeitrag beträgt für das zweite Halbjahr (Juli bis Dezember) 1924 für Einzelmitglieder Mk. 10.—
für Werkstätten bis zu 3 Arbeitskräften „ 15.—
„ „ mit 4—10 „ „ 22.50
„ „ „ 10—15 „ „ 30.—
„ „ „ 15—20 „ „ 37.50
„ „ über 20 „ „ 45.—

Als Ort der Hauptversammlung 1925 ist Berlin gewählt. Mitgliederzahl (zurzeit): 57 ordentliche Mitglieder, 3 außerordentliche Mitglieder und 100 Förderer (außer den obengenannten Vorstandsmitgliedern).

Otto Dorfner, Weimar, Erfurterstr. 30.

Heinrich Engel, Hamburg, Lerchenfeld 2.

Walter Fuhrmann, Chemnitz, Adorferstr. 42.

Josef Galamp, Budapest, Ulloi at 121.

Moritz Gradel, Hamburg, Graskeller 18—20.

Paul Kalkbrenner, Hamburg, Baboisen 101.

- Albert Leipnitz, Leipzig-Probstheida, Russenstr. 45.
 Albert Lindemann, München, Frauenstr. 43.
 Dora Nietzsche, Leipzig, Thomasiusstr. 8.
 Johannes Rudel, Elberfeld, Gartenstr. 18.
 Heinrich Schöning, München, Arnulfstr. 138.
 Wilhelm Schlemmer, Stuttgart, Birkenstr. 9.
 Carl Schultze, Düsseldorf, Adlerstr. 6.
 Johannes Seyfarth, Leipzig, Langestr. 18.
 Ernst Theg, Bremen, Domhof.
 Heinrich Vahle, Leipzig, Blumengasse 6.
 Ignatz Wiemeler, Offenbach, Kunstgewerbeschule.
 Otto Wolfensteller, Leipzig-Anger-Crottendorf, Wörth-
 straße 10.
- Werkstätten:
- W. Collin, Berlin W 35, Lützowstr. 105.
 P. A-Demeter, Hellerau bei Dresden.
 Friedrich Dürselen, Münster i. W., Klemensstr. 32.
 Dietrich Düdden, Bremen, Lessingstr. 36.
 E. A. Enders, Handbindewerkstatt, Leipzig, Salomon-
 straße 10.
 Helene Fank, Stuttgart, Landhauserstr. 57 a.
 H. Fikentscher, Handbindewerkstatt, Leipzig, Obere
 Münsterstr. 10.
 Leipziger Buchbinderei A.-G., vorm. Gustav Fritzsche,
 Handbindewerkstatt, Leipzig, Crusiusstr. 4—6.
 Johannes Gerbers, Hamburg, Graskeller 18—20.
 Walter Gerlach, Berlin, Neukölln, Am Wasser 13.
 Gertrud Grimm, Berlin W, Kurfürstendamm 20.
 Alfred Hadlok, Breslau, Albrechtstr. 30.
 Kunstwerkstätten der Stadt Halle, Handbindewerkstatt,
 Halle a. S., Giebichenstein.

- Albin Heumer, Chemnitz, Bretgasse 1.
 Otto Herfurth, Berlin W, Passauerstr. 12.
 Hugo Ibscher, Charlottenburg, Königin-Luise-Str. 7.
 Wilhelm Kohnert, Charlottenburg, Wilhelmsdorfer-
 straÙe 60.
 Th. Knaur, Handbindewerkstatt, Leipzig, Täubchen-
 weg 3.
 Johannes Larink, Hamburg, Raboisen 101.
 Martin Lehmann, Bremen, Domhof.
 Walter Leopold, Breslau, Ohlauerstr. 42.
 Maria Lühr, Berlin W, Kurfürstendamm 225.
 Gertrud Mahler, Altona, Rolandstr. 11.
 Gertrud Möller, Hamburg, Hagenau 18.
 Anni Peters, Hamburg, Wentzelstr. 21.
 Gerhard Prade, Leipzig, Inselstr. 12.
 Ernst Rehbein, Darmstadt, Ernst-Ludwig-Haus.
 H. Sperling, Handbindewerkstatt, Leipzig, Oststr. 24—26.
 Bruno Scheer, Berlin, Kaiserin-Augusta-Str. 35.
 A. O. Ferdinand Schick, Karlsruhe, Waldstr. 21.
 Frieda Thiersch, München, Georgenstr. 16.
- Außerordentliche Mitglieder:
 Wilhelm Glasow, Leipzig, Lorckstr. 9.
 Kurt Neumann, Leipzig, Kohlgartenstr. 67.
 Richard Ulber, Berlin W 35, Genthinerstr. 14.
- Organ: „Archiv für Buchbinderei“ (Verlag Wilhelm Knapp, Halle a. S.). Jährlich 12 Hefte mit Abbildungen.
 Für die Förderer und Bibliophilen: „Die Bücherstube“ (Verlag Buchenau & Reichert, München). Jährlich 6 Hefte mit Abbildungen.
- Außerdem wurden im Geschäftsjahr 1923/24 6 Mitteilungsblätter versandt.

Publikationen:

- a) 1. Werbeschrift 1923. Text von Hermann Nitz, geschrieben von Otto Fröde. Manulfaksimiledruck. 8 Seiten. Gr. 4⁰. In Buntpapierumschlag. Auflage in 800 Exemplaren. Vergriffen.
- b) Edmund Meyer-Oberist, Gustav Jebsen (1842 bis 1917). Aus Anlaß der zweiten Hauptversammlung des Bundes in Naumburg, in 550 nummerierten Exemplaren hergestellt, davon 1—50 auf Zanders-Bütten. Mit 7 Abbildungen. 13 Seiten 8⁰. Interimspappband. Vergriffen.
- c) 1. Veröffentlichung: Paul Adam, Erinnerungen eines alten Kunstbuchbinders. Verlag Meister der Einbandkunst. Leipzig 1924.

Ausstellungen:

Dezember 1923: Museum der Bildenden Künste zu Leipzig.

Januar-Februar 1924: Internationale Buchausstellung in Gravenhagen, Amsterdam, Utrecht.

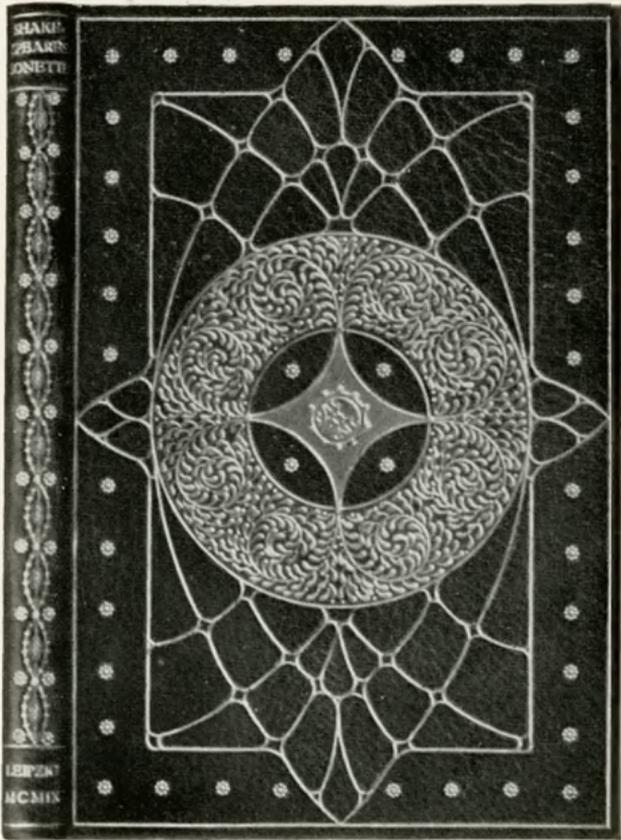
Juni 1924: 3. Rheinische Buch- und Musikwoche in Köln.

August 1924: Kunstgewerbeschule Hamburg.

September 1924: Grassi-Museum zu Leipzig (Messe-Ausstellung).

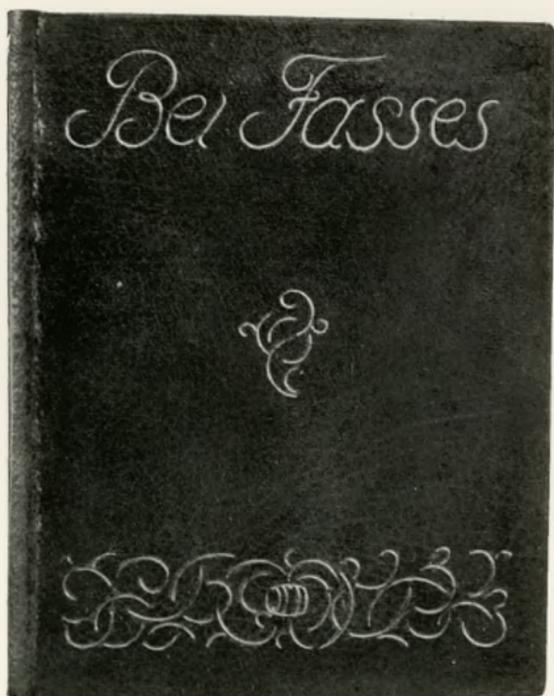


Paul Kersten



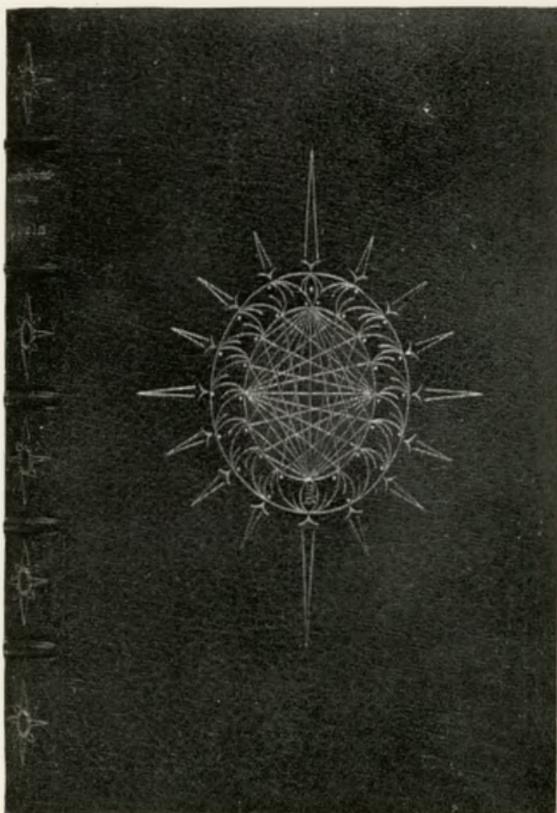
Einband von Paul Kersten, J. K.-B.

1922



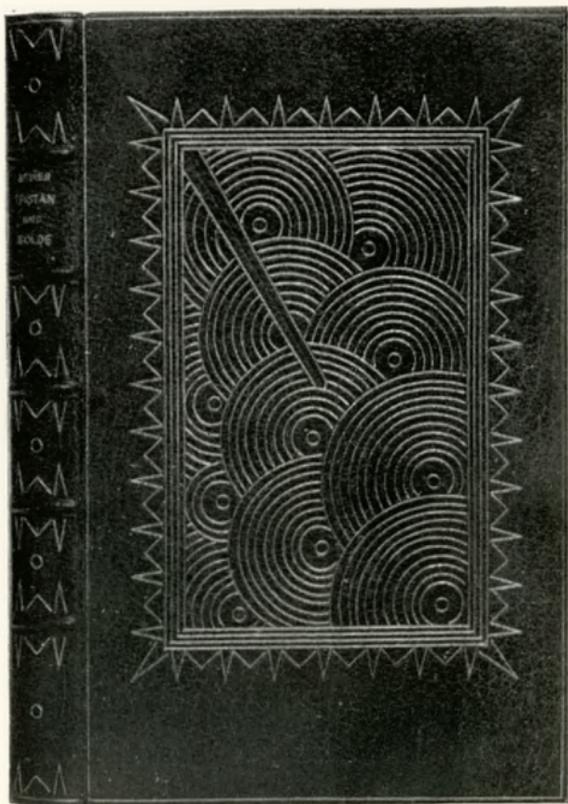
Einband von Paul Kersten, J. K.-B.

1921



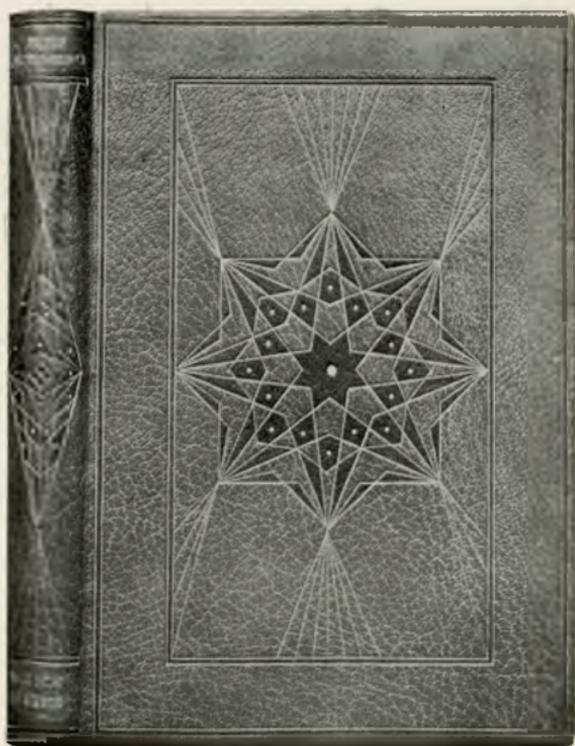
Einband von Paul Kersten, J. K.-B.

1924



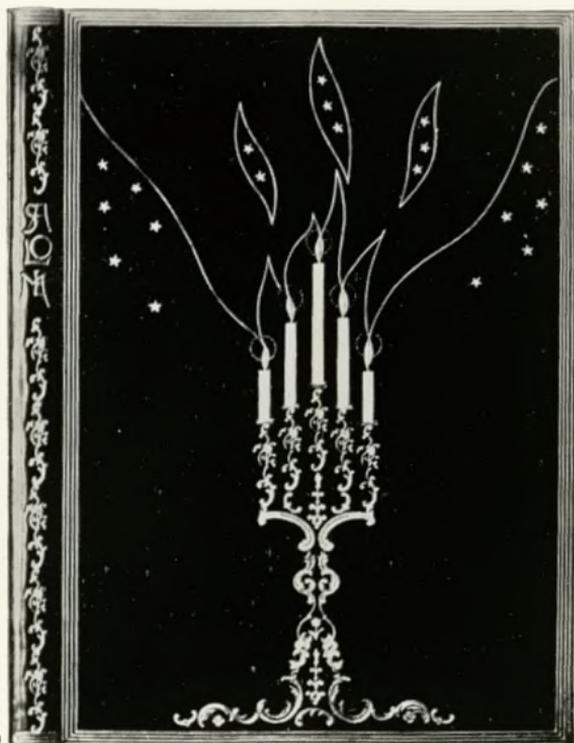
Einband von Paul Kersten, J. K.-B.

1924



Einband von Paul Kersten, J. K.-B.

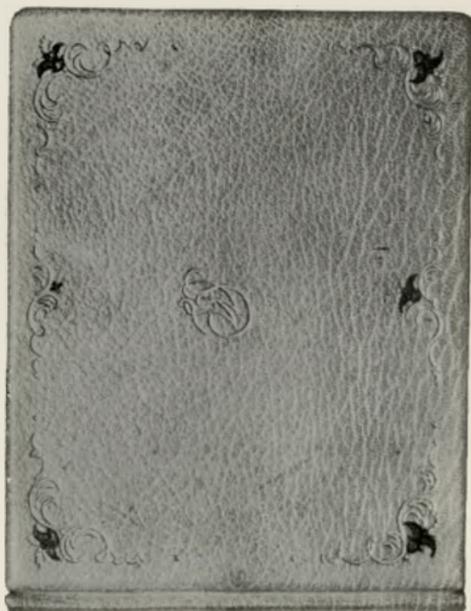
1922



Einband von V. Gurbat, J. K -B.
Frankfurt a. M.



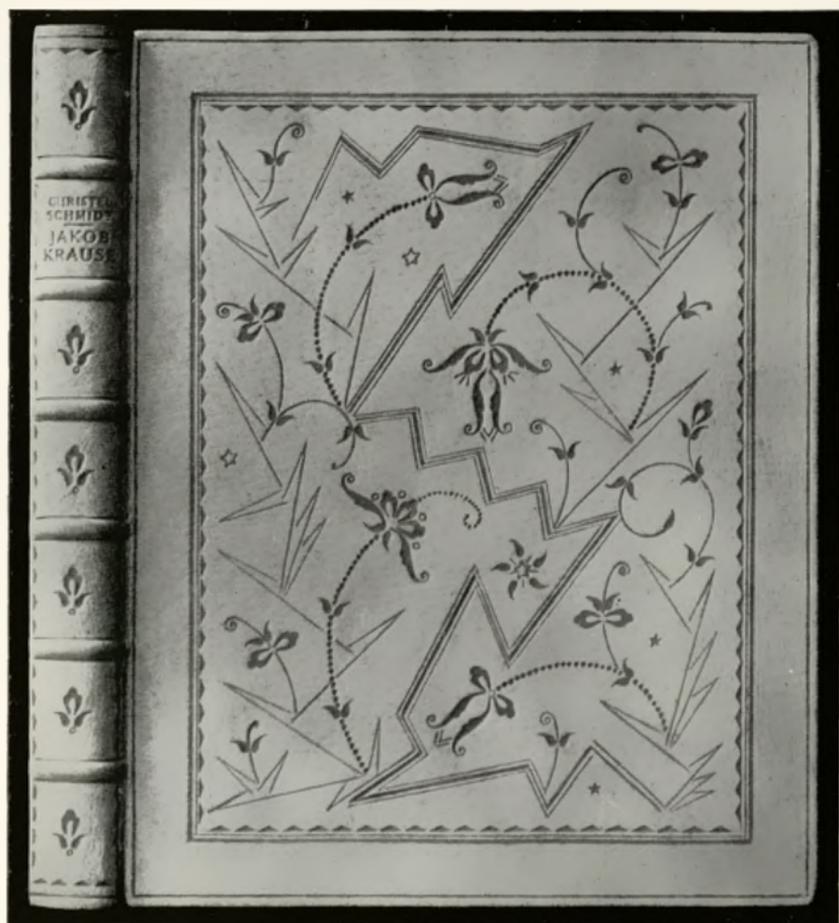
Einband von Artur Schauer, J. K.-B.
Berlin



Artur Schauer-Berlin



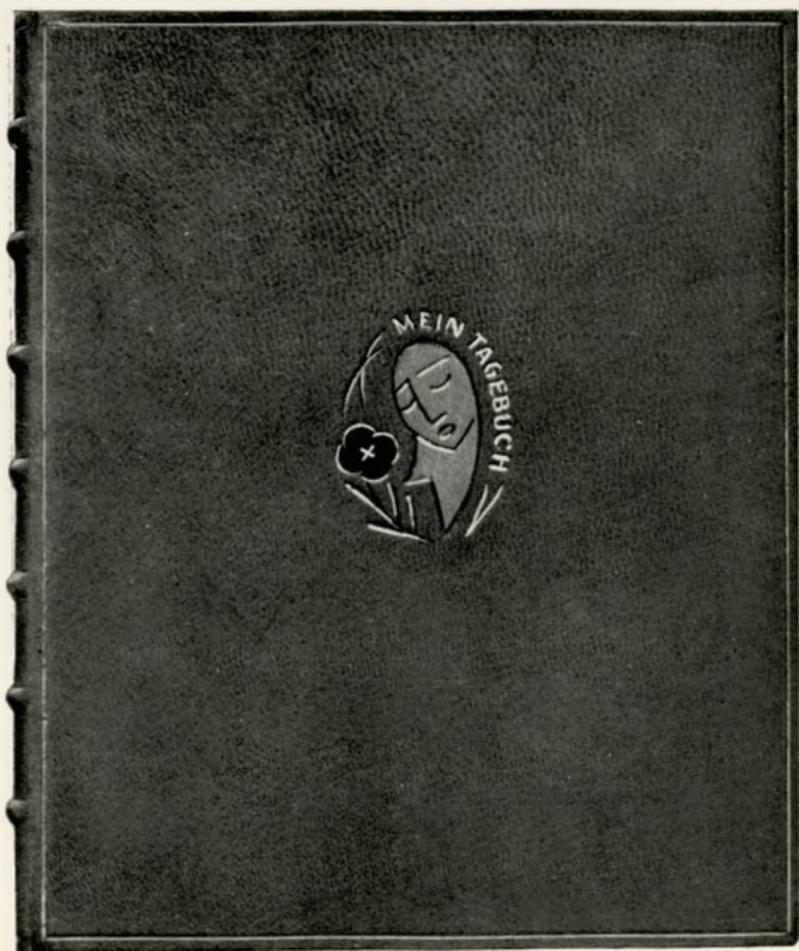
Artur Schauer-Berlin



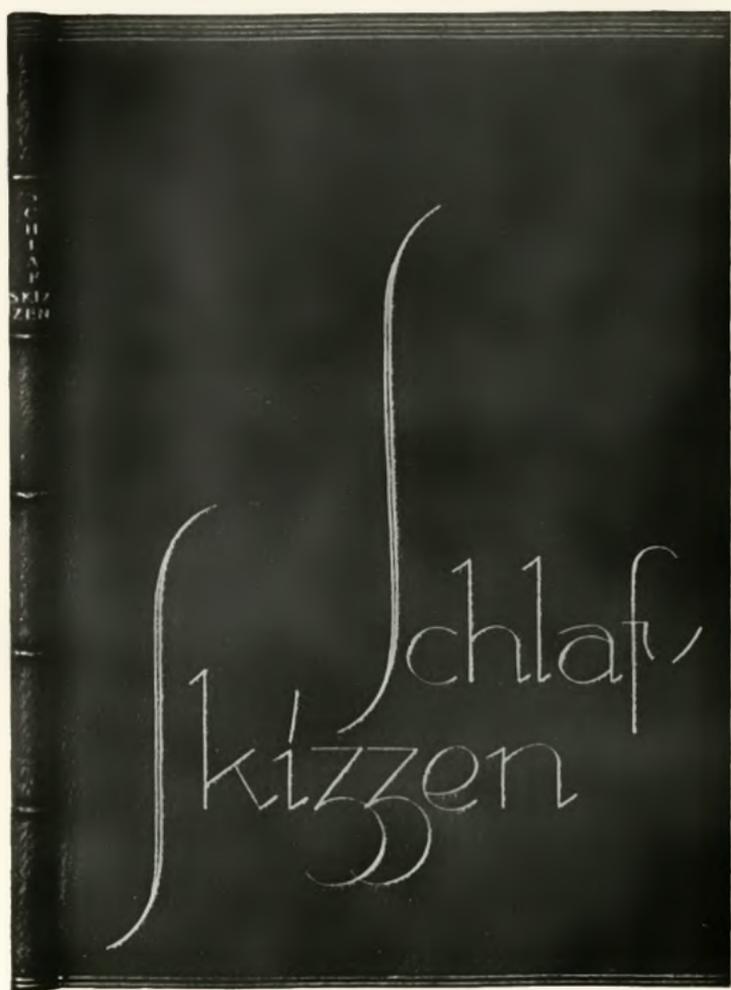
Hugo Wagner



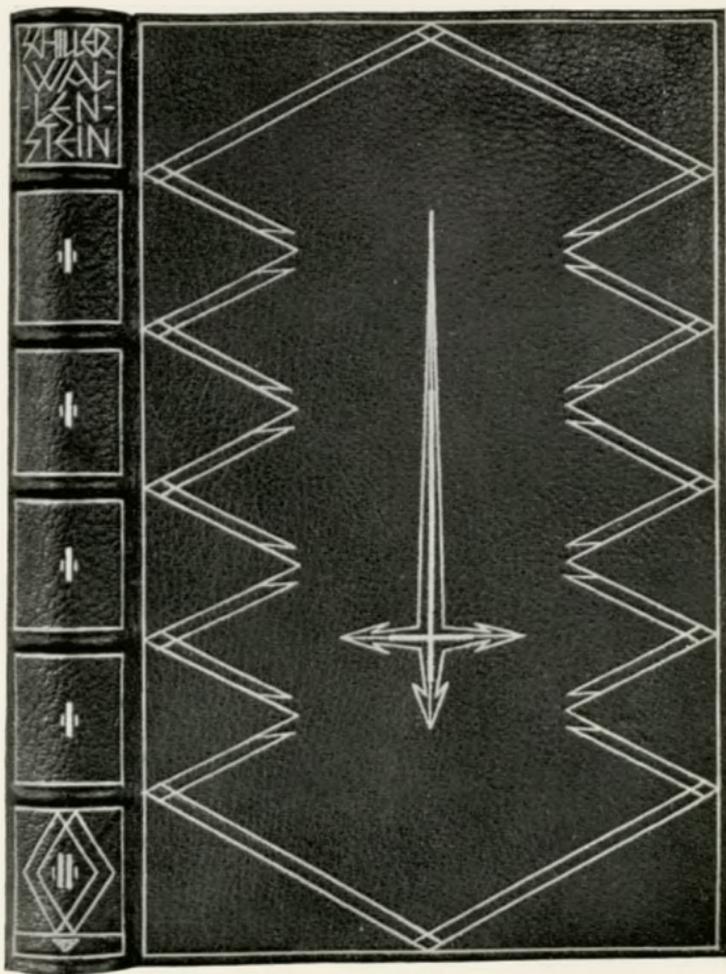
Paul Arndt (Otto Herfurth)



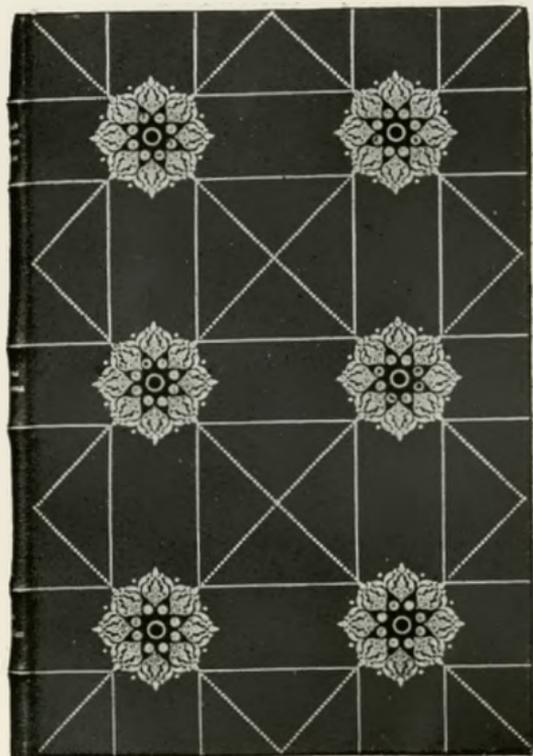
Otto Pfaff



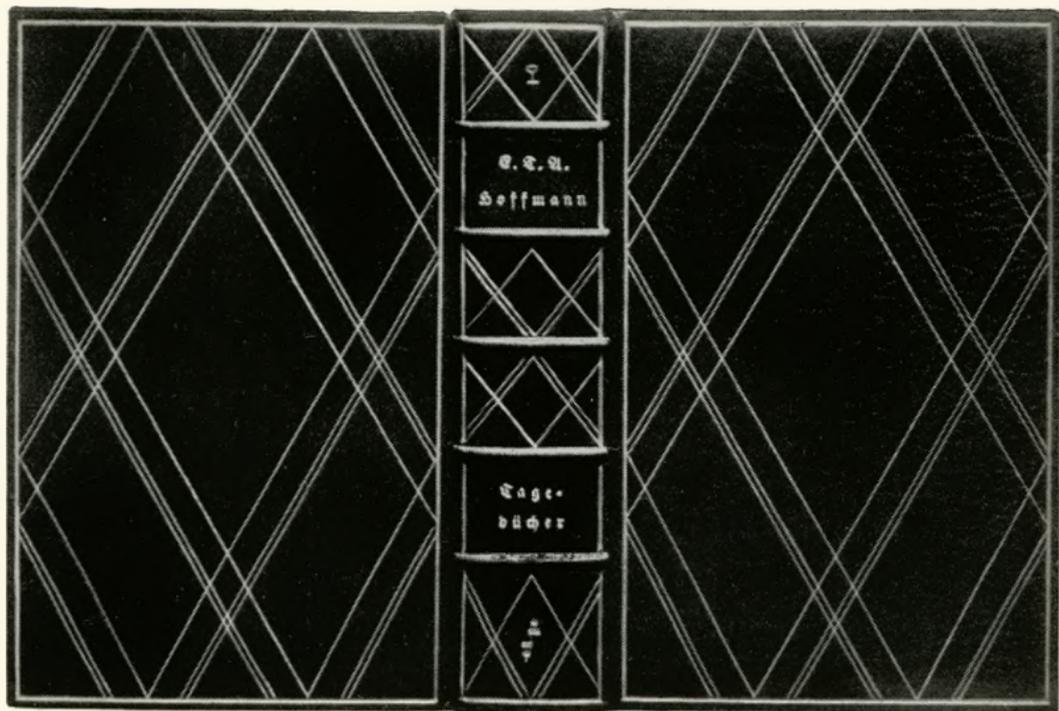
Otto Dorfner



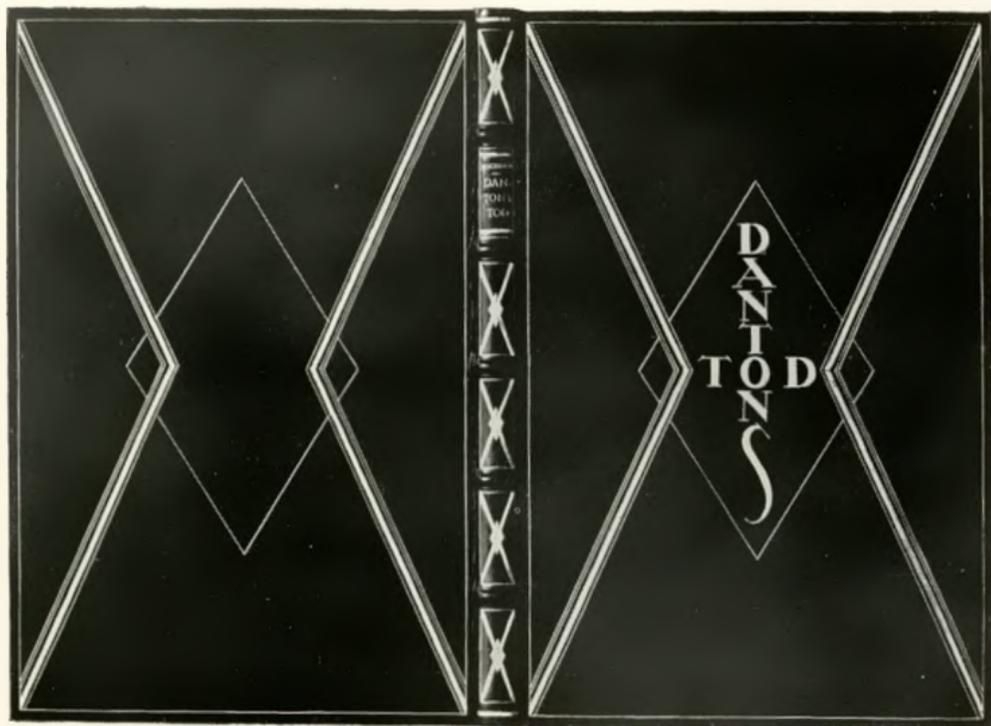
Franz Weiße



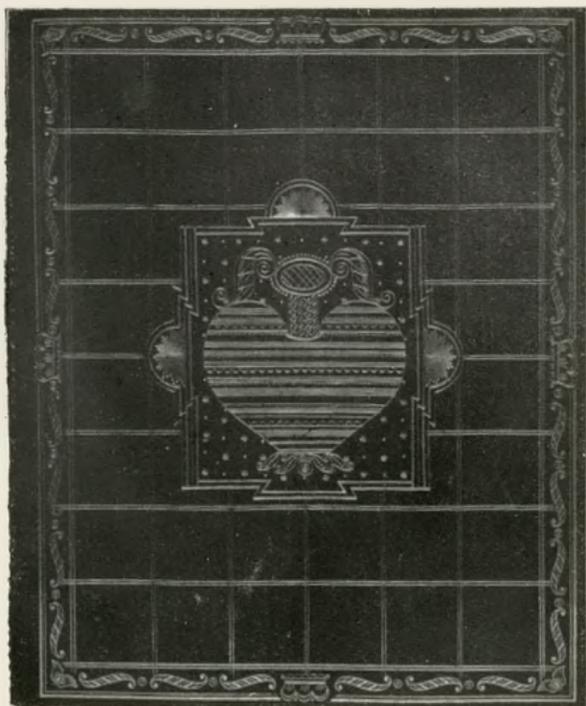
Einband von O. Blenckner, J. K.-B.
Emmendingen i. B.



Friedrich Meink-Berlin



Otto Fröde (Leipziger Buchbinderei, A.-G., vorm. Gustav Fritzsche)



E. A. Enders



Otto Ullrich Fischer

V O M V E R L E G E R

EUGEN DIEDERICH'S UND DAS SCHÖNE BUCH

KEIN BUCHHÄNDLERNAMEN HÄNGT SO ENG mit der Geschichte unserer deutschen Buchkunst zusammen wie der von Eugen Diederichs in Jena. Zwar ist er nicht der erste gewesen, der dem guten, schönen Buch die Bahn brach, er ist es aber gewesen, der all seine Kraft mit großem Erfolg und zäher Ausdauer ihm gewidmet hat, so daß mit ihm eigentlich erst das wirkliche Streben nach einwandfreier Buchkunst in Deutschland einsetzt. Sein „Offener Brief an Herrn Geheimen Kommerzienrat Kröner, den Inhaber des Cotta'schen Verlags“, in dem er gegen die typographische Ausstattung von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen seitens Cottas öffentlich protestierte, hat ihn dann von 1899 an festgelegt, mit gutem Beispiel auf dem Gebiete des schönen und guten Buches voranzugehen.

Eugen Diederichs ist am 22. Juni 1867 auf dem Rittergut Löbitz bei Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern zogen bald nach Naumburg, wo er die Vorschule und später das Domgymnasium besuchte. Die Schule fesselte ihn wenig, wohl aber war er als große Leserratte bekannt. Indianergeschichten und Gartenlauberromane hatten es ihm angetan. Landwirt sollte er werden und hat auch eine Zeitlang wirklich sich mit dem Erlernen der Landwirtschaft beschäftigt. Befriedigung fand er aber an dem Bebauen der Scholle nicht. Zufällig lernte er den Verleger Eugen Strien aus Halle kennen. In dessen kleinem theologischen Verlag lernt er, 1890 finden wir

ihn als Sortimentler in der Stuberschen Buchhandlung in Würzburg, nach weiteren Jahren, die er in Süddeutschland an den verschiedensten Orten als Sortimentler und Antiquar zubringt, zieht es ihn nach Italien, wo er im Frühjahr 1895 ein über ein Jahr lang dauerndes Wanderleben zu Fuß beginnt.

Italien wird für Eugen Diederichs von großer Bedeutung. Er lernt Emil Rudolf Weiß kennen, den heute mit Recht so geschätzten Buchkünstler, damals ein junger Mensch von achtzehn Jahren, der aber bereits als Buchkünstler einen Namen von Ruf hatte; war er doch Mitarbeiter am „Pan.“ Ihm verdankte Eugen Diederichs viele Anregungen im künstlerischen Sehen und Geschmack, er hat den äußeren Anstoß gegeben zur Gründung des Verlags Eugen Diederichs, er erbot sich, für Eugen Diederichs erste Verlagswerke die Titel zu entwerfen, er weckte in Eugen Diederichs die Lust, der Buchausstattung zu dienen. Am 14. September 1896 wird die Firma in Florenz gegründet, am 15. September dieses Jahres erschien die Anzeige im Buchhändlerbörsenblatt. Zwei kleine Gedichtbände von Emil Rudolf Weiß bilden den Ausgangspunkt des Verlags. Die Firma lautet: Eugen Diederichs, Verlag für moderne Bestrebungen in Literatur, Sozialwissenschaft, Naturwissenschaft und Theosophie, Florenz und Leipzig. Als Verlagszeichen hat Eugen Diederichs sich von Emil Rudolf Weiß den Marzocco des Donatello, das Löwensymbol zeichnen lassen, das bis heute, durch verschiedene Künstler bearbeitet, seine Verlagswerke schmückt.

Eine zweite zufällige Begegnung wird für Eugen Diederichs von Bedeutung. Er lernt Ferdinand Avenarius

kennen, der neben seiner „Kunstwart“-Herausgeber-schaft damals Gedichte geschrieben hatte, die er ihm anvertraute. Zwei Bücher werden dann für den Aufbau des Verlags von entscheidender Bedeutung: Hans Blums Werke über 1848 und Wilhelm Bölsches Liebesleben in der Natur. Ersteres rief großes Aufsehen hervor und machte den Verlag mit einem Schlage bei dem Sortimenter und beim Publikum bekannt, letzteres warf so viel ab, daß der Verlag schneller ausgebaut werden konnte.

Eugen Diederichs kommt nach Leipzig. Der innere Zusammenhang mit Avenarius in Dresden wird dadurch wesentlich gefördert; jener verschafft ihm einige seiner Mitarbeiter als Autoren, in erster Linie Carl Spittler. Bald kann sich der Verlag auf den Kunstwartkreis stützen, zu dem sich die Friedenshagener gesellen: neben Bölsche dessen Freunde Julius Hart und Bruno Wille. Bei Avenarius lernte Diederichs aber auch den Künstler kennen, der die ersten Jahre der Leipziger Verlagstätigkeit fast ausschließlich in der Buchausstattung beherrschte: Johann Vincenz Cissarz. Er schuf unter anderem den damals aufsehenerregenden Titel zu Hans Blums Werk mit dem Erfolg, daß die Polizei einschritt. Diederichs ließ sich nicht schrecken. Er holte Gutachten ein von drei Männern, die einen guten Ruf in Deutschland hatten: von Wörmann, Jessen und Muther. So kam er auch mit den Männern in Berührung, die für das deutsche Buchwesen von größter Bedeutung geworden sind. Das Blumsche Werk hat bald eine zweite und dritte Auflage erlebt.

Immer mehr legte Eugen Diederichs Wert auf die Buchausstattung. Nicht nur der Titel, auch die innere Aus-

stattung des Buches liegt ihm nun am Herzen. „Pan,“ „Jugend“ und „Simplizissimus“ hatten seit Herbst 1894 einen Umsturz im Geschmack auf buchgewerblichem Gebiet hervorgerufen. Bei den Verlegern blieb es aber still. Die Künstler wandten sich in größerer Zahl dem Buch zu. In Berlin Eckmann und Peter Behrens, in München Thomas Theodor Heine, Hermann Obrist, Bruno Paul, Pankok und andere treten auf den Plan. Seit 1895 rührt sich im Verlag von Albert Langen in München, Schuster & Löffler folgen nach mit künstlerischen Umschlagzeichnungen, aber die innere Ausstattung bleibt von der Bewegung unberührt. Da greift Eugen Diederichs ein, er bleibt nicht bei dem Äußeren stehen, er sucht das ganze Buch einheitlich zu gestalten. Er beauftragt Fidus mit dem Zeichnen von Kopfleisten und Schlußstücken, er zieht Pankok zum Ausstatten seiner Bücher heran, er läßt Cissarz Buchschmuck entwerfen. Er verkörpert in sich das Tasten, die deutsche Buchausstattung nicht in Nachahmung der künstlerisch hochstehenden englischen Ausstattung zu entwickeln, indem er ohne Rücksicht auf Publikumsgeschmack den Künstlern die entsprechende Aufgabe stellte. Der Anfang für das schöne Buch ist damit gemacht.

1898 mietet Eugen Diederichs sich in Leipzig ein eigenes Geschäftslokal in einem Hinterhaus der Firma H. Haessel in der Seeburgstraße 45. Drei Treppen hoch etablierte sich der Diederichssche Verlag. Ein Zimmer und zwei Kammern nur sind es zunächst, die den Verlag aufnehmen. Bald kommen weitere Zimmer als Lager dazu. Die Firma dehnt sich mehr und mehr aus. Der

Kreis der Mitarbeiter wird größer. Aber auch der Kreis der Buchkünstler, die Diederichs heranzieht, vergrößert sich. Heinrich Vogeler in Worpswede übernimmt die Ausstattung von Marie Grubbe, 1899 bringt Vogeler Hugo Salus' Ehefrühling in besonders reizender Ausstattung heraus. In seinem Bestreben, nur gut ausgestattete Bücher auf den Markt zu bringen, wird Eugen Diederichs bestärkt durch Peter Jessens Vorträge, die dieser über die Entwicklung der Buchausstattung gehalten hat, um zur Geschmacksreform in Druck und Buchausstattung anzuregen. Eugen Diederichs ist davon begeistert. Er schreibt den obengenannten offenen Brief an Kröner und setzt nun sein ganzes Streben ein, um das deutsche Buch in seiner Ausstattung zu reformieren. In engem Anschluß an das mittelalterliche geschlossene Druckbild veröffentlicht er die von G. Steinhausen herausgegebenen Monographien zur deutschen Kulturgeschichte und sammelte selbst das nahezu 4000 Bilder umfassende Material in den Kupferstichkabinetten und in öffentlichen Bibliotheken in systematischer Weise, so daß er später noch einen ergänzenden Bilderatlas zur deutschen Kulturgeschichte herausgeben konnte. Seit 1901 tritt der Buchschmuck etwas in den Hintergrund, Diederichs legt auf das typographische Prinzip, auf gute Schriften, auf Abwägung des Seitenbildes entscheidenden Wert. Im Herbst des Jahres erscheint der erste Katalog des Verlags mit einer Künstlertafel und einem Hinweis auf die Ziele der Buchausstattung, die Eugen Diederichs verfolgte.

Die Stadt Leipzig konnte Eugen Diederichs nicht fesseln. Er sucht nach einem andern Verlagssitz und wählt 1904

die Universitätsstadt Jena, wo heute noch sein nun weltbekannter Verlag in höchster Blüte steht, trotzdem inzwischen sich die Situation im Verlagswesen wesentlich geändert hatte. Inselverlag, GeorgMüller u. a. traten auf den Plan, Eugen Diederichs war nicht mehr allein im Streben, gute und schöne Bücher zu schaffen. Zielbewußt geht er aber seinen Weg. Nicht schafft er Luxusdrucke, nicht gibt er auf Gewinn berechnete Neuauflagen alter Literatur heraus, nicht geht er dem „bibliophilen“ Geschmack nach, der in nummerierten Exemplaren sein ein und alles sieht. Ehmcke wird sein Mitarbeiter. In schönster, ruhigster, feinsten, vornehmster Ausstattung erscheint Werk um Werk. Der Kreis der Buchkünstler um EugenDiederichsVerlagist inzwischen ein recht stattlicher geworden. Es treten hinzu Behrens, Schneidler, Haustein, Diez, Engels, Koch, Horst-Schulze, Ubbelohde, Kuithan, Winter, Kreidolf und neuerdings Gustav Wolf, Ege, Heise und Pape, alles Namen von gutem Klang.

Auf die kulturgeschichtliche Bedeutung des Verlags Eugen Diederichs in Jena einzugehen, lag nicht in meiner Absicht, ich habe ihn nur buchgeschichtlich kennzeichnen wollen, um unseren Bücherfreunden zu zeigen, wie Eugen Diederichs mit dem schönen Buch, wenn einmal seine Geschichte geschrieben wird, unzertrennlich zusammenhängt.

DR. GUSTAV KIRSTEIN

UNTER DEN JUBILAREN DES JAHRES 1924 BE-
findet sich ein Kunstverleger, dem unsere deutsche Kunst-
literatur viel verdankt: Dr. Gustav Kirstein, der am
1. Oktober 25 Jahre Mitinhaber des Hauses E. A. See-
mann gewesen ist. Seiner auch in unserem Taschen-
buch für Bücherfreunde Erwähnung zu tun, ist uns
eine angenehme Aufgabe. Ist doch Kunstliteratur das
wohl am meisten von dem Bücherfreund gepflegte Ge-
biet. Gustav Kirstein hat aber auch für unser Buch-
wesen, speziell für die Bibliophilen, Hervorragendes
geleistet, so daß er doppelt mit uns Bücherfreunden ver-
bunden ist.

Gustav Kirstein ist am 24. Februar 1870 in Berlin als
Sohn eines seiner Zeit sehr bekannten und angesehenen
Arztes geboren, er steht also jetzt im 55. Lebensjahr
und hat die wertvollsten Mannesjahre der Verlagstätig-
keit widmen können. Dies hat er getan in vorbild-
lichster Weise, so daß ihm mit Recht die Würde eines
Doktor honoris causa zuteil wurde. Was ist seit dem
Jahre 1899 nicht alles in dem Verlag E. A. Seemann
geschaffen worden! Was verdankt nicht alles seiner
Initiative die Entstehung! Rastlos hat er auf seinen
Lieblingsgebieten den Verlag ausgebaut. Eine vollstän-
dige Aufführung alles dessen, was wir an Wertvollem
und Wertvollstem aus dem Verlag haben, ist hier nicht
möglich. Der zur Verfügung stehende Raum verbietet
es. (Was die Jahre 1923 und 1924 uns alles gebracht
haben, ist im Abschnitt X unseres Taschenbuches zu-
sammengestellt.) So sei hier nur verwiesen auf das, was



Engen Didericks



Gustav Kierling

die große Allgemeinheit angeht, auf das gute, schöne, wohlfeile Buch, das Gustav Kirstein besonders am Herzen lag und am Herzen liegt, und auf die weltbekannten Reproduktionen.

In erster Linie nennen wir die „Bibliothek der Kunstgeschichte“, bisher 80 Bändchen in kl. 8^o, die sich rasch mit ihren knappen Texten und ihren vorzüglichen Abbildungen die Gunst der Bücherfreunde erworben haben. Welch eine Fülle wertvollsten Materials liegt hier vor, wie hat Gustav Kirstein es verstanden, die berufensten Männer heranzuziehen, um diese billigen, reizenden Bändchen auch inhaltlich einwandfrei auf den Markt zu bringen. Gewiß, auch E. A. Seemanns „Berühmte Kunststätten“ und E. A. Seemanns „Farbige Künstlermappen“, die uns ja allen bekannt sind, sind und bleiben ein Verdienst, was aber in der „Bibliothek der Kunstgeschichte“ in raschester Folge geboten wurde, kann vom Bücherfreund nur mit Freude und Dank begrüßt werden.

Kunst- und Literaturhistoriker wissen, was E. A. Seemanns Verlag für sie bedeutet. Waetzolds Deutsche Kunsthistoriker, die Festschrift für Adolph Goldschmidt, das Künstlerlexikon von Thieme-Becker und andere Werke sind wissenschaftliche Leistungen ersten Ranges; das Archiv für Kunstgeschichte ist eine Fundgrube sondergleichen. Und was über neue Kunst von Max Deri und in Vorträgen verschiedener Kunsthistoriker herausgegeben wurde, ist höchst beachtenswert. Auch für griechische Kunst und ostasiatische Kunst sind in dem Verlag wertvolle Werke erschienen. Adolph Menzel ist eine ganze Reihe von Veröffentlichungen gewidmet worden. Schließlich nenne ich nur Namen wie W. v. Seidlitz,

Hans W. Singer, Wilhelm von Bode, Georg Witkowski, die sich unter den Autoren finden, erinnere an die graphischen Mappenwerke, an die Einzelgraphik, an die farbigen illustrierten Werke, an die Galerien Europas, an die Meister der Farbe usw.; all das genügt, um zu zeigen, daß der Verlag tatsächlich eine große Anzahl der führenden Männer zu Mitarbeitern hat und infolgedessen unter unseren Kunstverlegern an erster Stelle steht.

Aber auch das Buchwesen dankt Gustav Kirstein lebendige Unterstützung. Man denke nur an die Zeitschrift für Bücherfreunde, die Heft um Heft unter Witkowskis tatkräftigster Leitung Anregung auf Anregung bringt, an die Großen Bibliophilen von G. A. E. Bogeng, an all das, was Kirstein für den Bibliophilenabend zu Leipzig, dessen Vorsitzender er ist, getan hat. In engster Fühlung mit Buchkünstlern und Buchfreunden hat er eine Wirksamkeit glücklichster Art entfaltet, wobei ihm sein Temperament und sein Humor viel zustatten kommen, wie er auch in der großen Weimarer Bibliophilen-Gesellschaft ein hochgeschätztes Mitglied ist. Daß er selbst ein Sammler von viel Verständnis ist, daß er wertvolle Stücke sein Eigen nennt, ist bekannt. Menzel, Liebermann, Klinger haben es ihm angetan. Seine Sammlung von Zeichnungen und Graphik dieser Meister in außerordentlichen Qualitäten ist berühmt.

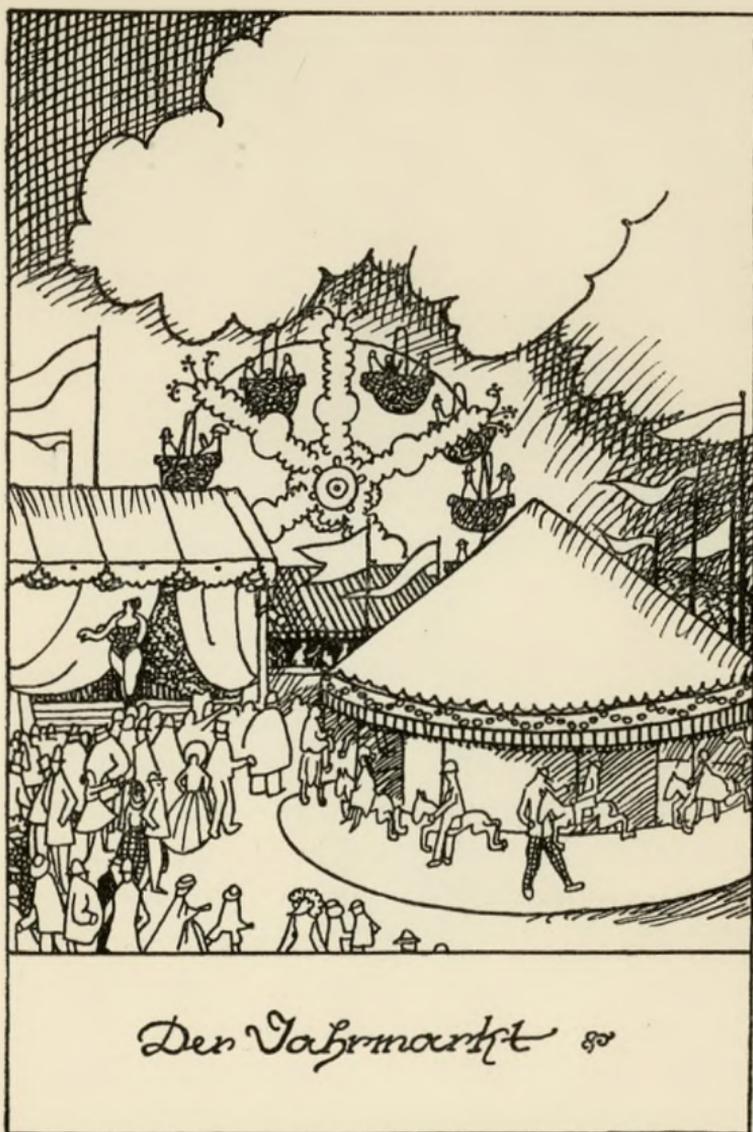
Gustav Kirstein ist aber nicht nur Verleger und Sammler, er ist auch Autor. Zwei Werke verdanken wir ihm, die eng mit seiner Sammlertätigkeit zusammenhängen. 1916 schrieb er „Die Welt Max Klingers“, 1919 erschien von ihm „Das Leben Adolph Menzels“, von denen das

letztere mit zum Besten gehört, was wir auf diesem Gebiete haben. Unvergessen soll ihm auch sein, daß er uns Franz Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen mit den Holzschnitten von Adolph Menzel, von den Originalstöcken gedruckt, wieder zugänglich gemacht hat, daß er Adolph Menzels „Kinderalbum“ und „Die Soldaten Friedrichs des Großen“ hat neu erscheinen lassen. Auch als Schriftleiter ist Gustav Kirstein erfolgreich tätig gewesen. Die „Zeitschrift für Bildende Kunst“ wie die „Kunstchronik“, die er lange Jahre in seinem Verlag selbst redigiert hat, geben davon Zeugnis. Alles in Allem: 25 Jahre Arbeit, die viel Nutzen und viel Freude uns Bücherfreunden gestiftet hat.



WOHL KAUM EIN VERLAG HÄNGT MIT DEM „Kleinen“ Bücherfreund, der nicht über allzugroße Mittel verfügt, so eng zusammen wie der Insel-Verlag zu Leipzig. Dort gibts immer etwas Neues, was er sich erwerben kann, vor allem aber immer etwas Neues, mit seltenem Geschmack Ausgestattetes und inhaltlich Wertvolles; ich erinnere nur an die Insel-Bücherei, an die Bibliothek der Romane, an die Bibliotheca Mundi und anderes. „Insel-Almanach“ und „Insel-schiff“ tun das ihre dazu, um den Bücherfreund rasch und in schönster Form das Beste und Wertvollste vor Augen zu führen, was jeweils geschaffen wird.

„Die Insel“ nannte sich eine Zeitschrift, die zum ersten mal am 15. Oktober 1899 erschien, es leider aber nur auf wenige Jahrgänge gebracht hat. Alfred Walter Heymel und Rudolf Alexander Schröder zusammen mit Otto Julius Bierbaum waren die Herausgeber. Ihre Absicht war, „mit der Herausgabe einer Zeitschrift etwas für die



Karl Walser: Illustration zu Robert Walser
Fritz Kochers Aufsätze / 1904

Entwicklung unserer Literatur- und Kunstverhältnisse Ersprößliches wirken zu können“; sie selbst sagten, ob sie das leisten können, „wird erst die Zukunft“ lehren. Die Zukunft hat es gelehrt. Die Zeit war nicht reif für die „Insel“ und ihre Absichten. Die Zeitschrift ging ein, der Verlag aber, der sich angegliedert hatte, wuchs und wuchs, und ist heute etwas, was aus der Bücherwelt nicht wegzudenken ist. Der Keim lag schon in der Zeitschrift, deren Mitarbeiter nach ihrem Eingehen dem Verlag ihre Kräfte widmeten. Arno Holz, Hugo von Hofmannsthal, Paul Scheerbart, Rainer Maria Rilke, Hermann Bahr, Rudolf Kassner, Paul Ernst, Ernst Hardt, Ricarda Huch, Julius Meier-Graefe, das sind in Kürze die Namen, die mit dem Inselverlag sich verbinden. Wahrlich Namen von allerbestem Klang! Und dazu kommen die Männer der neuen deutschen Buchkunst: Emil Rudolf Weiß, Heinrich Vogeler, Thomas Theodor Heine, Marcus Behmer, Karl Walser, Walter Tiemann! Das Jahr 1905 wird von besonderer Bedeutung. In diesem tritt Karl Ernst Poeschel und Anton Kippenberg in den Verlag ein. Poeschel scheidet bereits 1906 wieder aus. Anton Kippenberg übernimmt allein die Leitung. Zielbewußt baut Anton Kippenberg den Verlag aus. Daß dabei sein Lieblingssammelgebiet: Goethe und seine Zeit, auch im Verlag in Vordergrund tritt, ist natürlich, daß aber in dieser Beziehung geradezu Hervorragendes dem Verlag zu danken ist, sei besonders hervorgehoben. Ich verweise nur auf die 16 bändige, handliche Goetheausgabe, an Erich Schmidts „Volks-Goethe“, an die Neuausgabe des „Jungen Goethe“, an die kleineren und größeren Einzelausgaben, an die Ausgaben der Briefe

HANS BETHGE ~ DIE CHINESISCHE FLÖTE



LEIPZIG ~ IM INSELVERLAG

Titelzeichnung von E. R. Weiß

1907

111

und Gespräche und die ganze Literatur über Goethe. Zur Goethe-Literatur treten bald andere Klassiker-Ausgaben, zum größten Teil auf Dünndruck-Papier, so daß sie jedem Bücherfreund erreichbar sind. Schiller, Hölderlin, Kleist, Lenau, Büchner, Keller, Storm, Stifter, Kant, Schopenhauer, Dickens, Jacobsen, Dostojewski, Tolstoi, sie alle finden wir in den geschmackvollen Ausgaben des Inselverlages. Ihre kulturgeschichtliche Bedeutung kann nicht überschätzt werden.

Bei dieser überaus verdienstlichen Pflege der klassischen Autoren hat aber Anton Kippenberg nicht vergessen, auch das zeitgenössische Schrifttum zu fördern. Was die Zeitschrift „Insel“ nicht hat durchführen können, das hat Anton Kippenberg erreicht durch Ausgabe von einer ganzen Reihe Werke, die zum Besten unserer deutschen Literatur gehören. Sowohl Autoren als Buchkünstler kommen neu hinzu, so Johannes R. Becher, Rudolf G. Binding, Martin Buber, Hans Carossa, Theodor Däubler, Leonhard Frank, Alfred Mombert, Georg Munk, Albrecht Schaeffer, Karl Scheffler, Stefan Zweig und dazu alle Buchkünstler unserer Tage von Ruf.

Eines wird der Bücherfreund Anton Kippenberg nie vergessen, daß er immer darnach getrachtet hat, auch dem minderbemittelten Freund des Buches — und deren gibt es viele — in würdiger Form und bester Ausstattung zu billigem Preis das Beste zu geben. Die sogenannten 2 Mark-Bände, die Bibliothek der Romane, die Insel-Bücherei, sind dessen Zeuge. Das lesende Publikum hat dem Inselverlag das auch gedankt. Es gibt selten Bücher, die so rasch unter das Publikum gekommen sind und so rasch Anklang gefunden haben, wie diese schönen Er-

Ein Gespräch zwischen St. Peter und dem Herren, von der ietzigen Welt Lauf.



DIE Alten haben uns ein Sabel
beschrieben zu einer Parabel,
die doch nit gar ahn Nutz abgeht,
wann man den Sinn darin versteht,
wie Petrus zu dem Herren trat,
ihn um ein freundlich Urlaub bat,
herabzufahren auf die Erd,
wie ihr hernach das hören werdt.

153

Seite aus Hans Sachs, Ausgewählte Werke



en goorn mit de schönsten blomen un fyne aastbómer, un eenlustholt wol 'ne halwe myl lang, door wóren hirschen un reh un hasen drin, un allens wat man sík jümmen wünschen mag. — Na, såd de fru, is dat nu nich schön? Ach ja, såd de mann, so schall't oof blywen, nu wáhl wy oof in dat schöne slott wanen, un wáhl'n tofreden syn. — Dat wáhl wy uns bedenken, såd de fru, un wáhl'n't beslapen. Mit des gúngen se to bedd. ☉ Den annern morgen waafd de fru to eerst up, dat was júst dag un seeg uut jem ehr bedd dat herrliche land

12

Seite mit Bild von Marcus Behmer aus „Der Fischer un syne Fru“

Insel-Verlag / Leipzig 1920

zeugnisse des Insel-Verlages. Ist doch die Insel-Bücherei in über 10 Millionen Exemplaren auf der Welt vertreten!

Dazu kommt die „Bibliotheca Mundi“, die „Libri librorum“ und „Pandora“, was haben wir damit nicht alles erhalten! Und dann die Sammlungen „Deutsche Meister“, „Der Dom“, „Die deutsche Vergangenheit“, die „Memoiren und Chroniken“, was steckt ihn ihnen alles! Die Weltliteratur wird vor uns lebendig. Neben den deutschen Büchern haben wir hervorragende ausländische Literaturwerke in der Ursprache durch den Inselverlag zugänglich gemacht erhalten. Eine Fülle und Überfülle! Und doch ist in allem der Verlag seinen Prinzipien in jeder Beziehung getreu geblieben.

Und die Buchkunde! Auch sie ist nicht zu kurz gekommen. Faksimile-Drucke von größtem Wert sind im Inselverlag entstanden, darunter das gewaltige Faksimilewerk der 42 zeiligen Gutenberg-Bibel, zu deren neuer Herausgabe Anton Kippenberg den Mann herangezogen hat, der sich in liebevoller Einzelarbeit mit allen einschlägigen Fragen beschäftigte, den leider zu früh verstorbenen ersten Direktor der Preußischen Staatsbibliothek, Paul Schwenke, so daß ein Werk entstand, das der Sache in jeder Beziehung würdig ist. Und was jetzt geplant ist, die Manessesche Liederhandschrift wiederzugeben, zeigt, daß der Inselverlag nicht still steht, auf diesem Gebiet Kulturarbeit zu leisten, sondern sich an die größten Aufgaben heranwagt. Anton Kippenberg und all seinen Mitarbeitern das viele, was er geboten, was er noch bieten wird, zu danken, ist jedem Bücherfreund eine angenehme Pflicht.

V O M A N T I Q U A R

KARL W. HIERSEMANN ZUM DOPPEL-JUBILÄUM

ES WAR EINE STÄTTLICHE VERSAMMLUNG, die am 3. September 1924 in Hiersemanns „Buchpalast“ auf der Königstraße in Leipzig sich zusammengefunden hatte, um dem Jubilar des Hauses zum 70. Geburtstag und zu seinem 40. Geschäftsjubiläum ihre Glückwünsche darzubringen. Buchhandel und Wissenschaft hatte es sich mit Freunden und Kunden des Antiquariats nicht nehmen lassen, dem hochgeschätzten und allverehrten Inhaber der weltbekannten Firma in würdiger Weise zu gratulieren. Ihnen hatten sich die Vertreter von Stadt und Staat, von Handelskammer, Bibliotheken und Museen angeschlossen. Ansprache reihte sich an Ansprache. Jede wurde von dem Jubilar, zumeist in außerordentlich humorvoller Weise, sofort beantwortet. In jugendlicher Frische ging der Jubilar auf all die vielen Glückwunsch-Reden ein und zeigte damit, daß er auch heute noch ganz „auf der Höhe steht“.

Martin Breslauer überreichte dem Jubilar eine Festschrift mit dem Titel „Werden und Wirken“, der wirklich etwas Symbolisches anhaftet. Haben sich doch an ihr Gelehrte und Buchhändler gemeinsam beteiligt und etwas geschaffen, was so ganz der Entwicklung der Firma K. W. Hiersemann entspricht. Die Festschrift gehört mit zum Besten, was wir auf dem Gebiete der Festschriften haben; sie reiht sich würdig den übrigen Festschriften des Verlages Hiersemann an.

In launiger Weise geben zunächst Martin Breslauer und Fedor von Zobeltitz Mitteilungen aus dem Leben Karl

W. Hiersemanns. Wir erfahren, daß der Jubilar am 3. September 1854 in Bortewitz bei Dahlen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren ist, daß er in der Dorfschule zu Luppaa seinen ersten Unterricht genoß, daß er im Luppaaer Pfarrhaus Englisch und Französisch erlernt hat. Gegen den Willen seines Vaters, der wünschte, daß er bei der Scholle, beim Pflug der Ahnen, bleiben sollte, entschloß sich der junge Karl Wilhelm Hiersemann, Buchhändler zu werden. So kam er denn auf die Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig, wo er mit zu den besten Schülern gehörte. Mit sehr gutem Abgangszeugnis hat er die Buchhändler-Lehranstalt, die er heute noch in Ehren hält und fördert, soweit es in seinen Kräften steht, verlassen. Bei List & Francke, der bekannten Buch- und Antiquariatsbuchhandlung in Leipzig, wurde er Lehrling und kam damit in eine Interessen-Sphäre, die so ganz seinem Streben entsprach. Sein Chef Felix List war ihm bald Vorbild in vieler Hinsicht. Bei ihm sah er, was Energie vermag, was ein gutes Gedächtnis nützt, was reiche Kenntniss schafft. Im Hause List & Francke verkehrten bekannte Gelehrte, Sammler, Literaturfreunde und die bedeutendsten Antiquare aller Länder. So kam der junge Hiersemann schon früh mit all denen in Berührung, die Interesse am Buch in Vergangenheit und Gegenwart haben. Die Vergangenheit zog ihn früh besonders an, so daß gar bald der Gedanke sich in ihm festwurzelte, vor allem Antiquar zu werden. Als die Lehrzeit vorüber war, blieb Karl Wilhelm Hiersemann noch anderthalb Jahre bei List & Francke. Dann zog es ihn aber hinaus in die Welt. Zunächst finden wir ihn bei J. Bensheimer in Mannheim, bald aber lockt

ihn das Ausland. Sein sehnlichster Wunsch war, nach London zu kommen, wo das Antiquariatswesen unter der Führung von Quaritch besonders in Blüte stand. Der Vater machte nicht mit, der junge Hiersemann sollte zu Hause bleiben, er blieb aber nicht, er fuhr ohne Genehmigung des Vaters über den Kanal. Vier und ein halbes Jahr ist er in London geblieben. Diese Zeit ist von entscheidender Bedeutung für seine ganze Entwicklung geworden. Bei David Nutt und bei Trübner & Co. hat er gearbeitet. In London hat er sich seine Kenntnisse geholt; aus dieser Zeit stammt seine Vorliebe für Americana und Rossica, für die orientalische Literatur und die Kunst des Ostens. Dort lernte er den Wert der Frühdrucke kennen, dort bekam er Einblick in Paläographie und Handschriftenkunde, dort sah er die größten Schätze des Orients, so daß er fast zu dem Entschluß kam, dauernd in London zu bleiben. Schließlich übermannt ihn aber doch die Liebe zur Heimat. 27jährig kehrt er nach Leipzig zurück, wo er zunächst eine Stellung in K. F. Koehlers Antiquarium annimmt.

Selbständigkeit war sein größtes Streben, eine eigene Firma strebt er an, er scheut nicht Kampf und Entbehrung. Bescheiden gründete er am 3. September 1884 sein Geschäft in der Turnerstraße 1 zu Leipzig. Zwei Vorderzimmer für die Bestände seines Lagers und ein Hofstübchen, in dem er schlief, waren alles, was seine Firma ausmachte. Mit zähem Fleiß und großer Ausdauer hat er Schritt für Schritt sein Geschäft vergrößert. Manch schönen Erfolg hat er bald dank seines erstaunlichen Wissens und seines eminenten Gedächtnisses zu verzeichnen. Die Räume reichen bald nicht mehr, er

zieht 1887 nach Königstraße 2 um. Die rasche Entwicklung seines Hauses läßt sich am schnellsten in seinen Antiquariatskatalogen verfolgen, aus denen man auch die Hauptgebiete, die er pflegt, schon von Anfang an erkennen kann. Wieder sind die Räume zu klein. 1892 zieht Karl W. Hiersemann nach Königstraße 3. Aber auch dort wird es zu eng, das Wachstum der Firma fordert den Bau eines eigenen Geschäftshauses, des gewaltigen Bücherpalastes, in dem sich heute die Firma Königstraße 29 befindet. Was ist nicht alles in diesem Hause seit seiner Erbauung entstanden! Staunend steht man vor dem Erreichten.

Die Festschrift zeigt uns so recht, wo Hiersemanns Bedeutung liegt, sowohl was das Antiquariat als auch was den Verlag betrifft, der im Jahre 1886 der Firma angegliedert wurde. Zwei Gebiete ragen besonders hervor: Kunst und Kunstgewerbe und Schrift- und Buchwesen. Dazu kommen die Gebiete, die eine Art von Liebhaberei des Vaters Hiersemann sind, vor allem die Americana, die Hispanica, die Rossika, die Orientalia. 541 Kataloge waren vom Antiquariat bis zum Jubiläum herausgegeben worden, die in ihrer Gesamtheit ein Stück Buchgeschichte darstellen, daneben stehen die Verlagskataloge, denen sich aus Anlaß der Jubiläumsfeier ein schöner Jubiläumskatalog hinzugefügt hat.

Übersieht man all das, was im Laufe von 40 Jahren von der Firma Karl W. Hiersemann geschaffen worden ist, so muß man neidlos zugeben, daß hier Kulturarbeit im besten Sinn des Wortes geleistet worden ist, die ihr einen Ehrenplatz in der Geschichte des Buchwesens für alle Zeiten sichern wird.



Karl W. Hiersemann



Jacques Rosenthal

JACQUES ROSENTHAL ZUM 70. GEBURTSTAG

DAS JAHR 1924 WAR REICH, ÜBERREICH AN Jubiläen und Geburtstagen von Firmen und Männern, die dem Buchwesen nahestehen. Fast zu schlicht wurde der 70. Geburtstag eines Mannes begangen, der im Antiquariatsbuchhandel nicht nur, sondern auch in der Buchkunde und bei der gesamten Wissenschaft wohl bekannt ist; ich meine Jacques Rosenthal, der am 17. Juli 1924 sein 70. Lebensjahr vollendet hat in voller geistiger Frische und Schaffensfreude.

Jacques Rosenthal stammt aus einer Antiquariatsfamilie. Sein Vater besaß in Fellheim bei Memmingen ein Antiquariat. Schon als Kind konnte er bei dem Vater manches sehen, manchen Mann von Ruf kennen lernen, manchen Besuch seines Vaters bei Wissenschaftlern von Rang miterleben. Seine Ausbildung erhielt er zunächst bei seinem älteren Bruder Ludwig, dessen Name mit der Geschichte des Antiquariats für immer verknüpft ist. Dort hatte er reichlich Gelegenheit, sich für seinen künftigen Beruf vorzubereiten. Nachdem er eine Zeitlang bei Carlebach in Heidelberg und bei Bielefeld in Karlsruhe tätig gewesen ist, trat er im Jahre 1871 bei seinem Bruder Ludwig als Theilhaber in das Rosenthal'sche Antiquariat ein. Die Jahre 1877 und 1878 werden für seine weitere Entwicklung von größter Bedeutung. Jacques Rosenthal fängt an zu reisen. Seine Reisen benützt er aber nicht nur dazu, zu kaufen und zu erwerben, er besucht Männer von Ruf, er nimmt Fühlung mit Bibliotheksdirektoren, er lernt

Sammler von Bedeutung persönlich kennen. Diese seine persönlichen Beziehungen werden für ihn eine Quelle reicher Erfahrung, aber auch der Anstoß, sich selbst wissenschaftlich mit den Dingen zu beschäftigen. Er besucht die Kurse des Direktors der Bibliothèque Nationale Léopold Delisle. Handschriften und Inkunabeln sind ihm bald enge Vertraute. Mit Fleiß und Ausdauer, ja mit Begeisterung vertieft er sich in all die Fragen, die mit diesen zusammenhängen und wird so zu einem Kenner sondergleichen auf diesem Gebiete.

Ein Denkmal für immer hat er sich selbst geschaffen durch seine Kataloge. Jeder Sammler, jeder Bücherfreund, jeder Bibliothekar kennt sie, und wenn er sie nicht kennt, so wird er durch die Literatur über das Buch auf sie aufmerksam gemacht. Sie sind eben mehr als Kataloge, sie sind zum Teil Nachschlagewerke ersten Ranges und damit ein unentbehrliches Hilfsmittel für Bibliotheken und für den ernstesten Sammler. Die häufige Erwähnung z. B. von dem Inkunabelkatalog 24/40, der nicht weniger als 3500 Inkunabeln vereinigt, in der gesamten Fachliteratur der letzten Jahrzehnte (Copinger, Pellechet, Reichling usw.) zeigt dies zur Genüge. Rosenthals Kataloge „Incunabula typographica“ muß jeder Inkunabelsammler als Handwerkszeug auf seinem Schreibtisch haben. Ebenso wertvoll sind die Kataloge 66—70. Der Freund der Buchillustration findet dort viel Anregung und kann nur seine Freude an den 1250 Nummern haben, die unter dem Titel „Illustrierte Bücher des 15.—19. Jahrhunderts“ zusammengestellt sind. Und der Wissenschaftler! Was findet er nicht alles in den Katalogen von Jacques Rosenthal! Ich hebe nur hervor

die Nummern 47/50 „Bibliotheca Slavica“ mit 9000 Nummern, die „Bibliotheca Catholico Teologica“ in den Nummern 10, 12, 14 ff, die „Bibliotheca Magica et Pneumatica“ in den Nummern 31—35, die „Bibliotheca Paedagogica“, den wunderbaren Katalog 80 „Inkunabeln in gotischen Einbänden“, einen Katalog, der mehr wie viele Worte zeigt, wie Jacques Rosenthal aufs engste mit seiner Arbeit verbunden ist. Solche Kataloge kann nur schaffen, wer die Materie nicht nur kennt, sondern auch liebt.

Und daß Jacques Rosenthal nicht nur Antiquar ist, sondern der Wissenschaft in seinem Teil dienen will, das hat er oft genug gezeigt. Die Bibliotheken können davon manches erzählen. Die Preußische Staatsbibliothek hat es mehr als einmal erfahren dürfen, daß er Freund der Wissenschaft, Freund unserer deutschen Wissenschaft ist. Das „Evangeliarium Prumense“ wäre wohl kaum an die Preußische Staatsbibliothek gekommen, wenn nicht Jacques Rosenthal die Wege geebnet hätte. Manche Veröffentlichung wäre vielleicht nicht möglich geworden, wenn er nicht in selbstloser Weise die Hand zur Drucklegung geboten hätte. Mit Dank werden es ihm die Freunde der Geschichte des Buchdrucks vermerken, daß er durch Konrad Häbler vor kurzem auch die Frühdrucke des Auslandes uns näher gebracht hat.

Wozu viele Worte! In stiller, selbstloser Arbeit sind eine ganze Reihe Kataloge entstanden, die dauernden Wert für den Bücherfreund haben. Jacques Rosenthals Name ist damit mit der Geschichte des Buches für immer verknüpft.

LAGERKATALOG 700

LAGERKATALOG 700 VON JOSEPH BAER & CO., Frankfurt a. M. brachte das Jahr 1924. Nicht nur die Zahl 700, sondern auch der Inhalt dieses Kataloges berechtigt, ihn besonders in unserem Taschenbuch hervorzuheben. Der Titel des Kataloges lautet: „100 schöne und wertvolle Bücher, Handschriften, Handzeichnungen, Kupferstiche und Holzschnitte aus elf Jahrhunderten.“ Ein Stück Buchgeschichte liegt in würdigster Form vor uns.

Die Firma Joseph Baer & Co. in Frankfurt ist mit der Buchgeschichte längst aufs Engste verknüpft. 138 Jahre besteht sie bereits. Ihre ersten Antiquariatskataloge reichen in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück, seit 1864 hat sie regelmäßig Lagerverzeichnisse herausgegeben. Nicht weniger wie 450 antiquarische Anzeiger, 15 wertvolle Jahrgänge des Frankfurter Bücherfreunds und 699 Fachkataloge sind im Laufe der Jahre erschienen. Das kann nur eine Firma schaffen, deren Lager rund eine Million Bände umfaßt.

Gar mancher Katalog wird für den Bücherfreund für immer von Bedeutung bleiben und die Jahrgänge des Frankfurter Bücherfreundes sind für den Büchersammler unentbehrliches Handwerkszeug. Was mit Katalog 700 geboten wird, ist ein Querschnitt durch das Lager der Firma. Hundert Stücke nur sind ausgewählt worden, die zu den wertvollsten und kostbarsten, zu den schönsten und bemerkenswertesten Büchern gehören. Mit Staunen sieht der Bibliophile, was Joseph Baer & Co. auf ihrem Lager haben. Man kann es kaum glauben, daß an einer

Stelle noch so viel Bücherschätze zusammen sind. Der Katalog ist nicht nur ein Querschnitt durch das Haus Joseph Baer & Co., sondern fast ein Querschnitt durch das weit verzweigte Sammelgebiet des Bücherfreundes.

Zunächst kommen Handschriften, vor allem illuminierte Handschriften. Vom 10. bis 16. Jahrhundert ist fast jedes Jahrhundert vertreten mit einem oder mehreren kostbaren Beispielen. Aus dem 10. Jahrhundert stammen zwei griechische Codices, darunter ein datierter aus einem der Athos-Klöster, aus dem 11. Jahrhundert eine datierte Handschrift mit 35 außerordentlich feinen Miniaturen. Das 12. Jahrhundert ist durch einen griechischen Psalter vertreten. Dem 13. Jahrhundert gehört ein Sakramentar und ein Psalterium mit Miniaturen an. Die Mitte des 14. Jahrhunderts repräsentiert die Miniatur des Don Silvestro aus Florenz. Aus dem Quattrocento ist ein Corale und ein Psalterium vorhanden, beide mit Miniaturen geschmückt. Ein *Livre d'heures* mit Miniaturen aus dem Jahr 1490 schließt sich an, das 16. Jahrhundert ist durch ein Gebetbuch für die Diözese Tournai mit prachtvollen Miniaturen vertreten usw. Wenn man Direktor eines Buchmuseums ist, kann man nur mit Neid diese Schätze sehen, die einen glänzenden Einblick in Handschriften dieser verschiedenen Jahrhunderte geben.

Den Handschriften reihen sich Inkunabeln an. Eine Auswahl auch hier nur, aber eine Auswahl, die das Herz jedes Inkunabelsammlers höher schlagen läßt. Zwei Schöffer-Drucke und diese noch in alten Einbänden! Dann aber die große Zahl Drucke aus kleineren Druckstätten, lauter Barissima: Winterberg in Böhmen, Zamora, Ferrara, Blaubeuren, Rouen und Poitiers sind ver-

treten. Daneben sind besonders zu erwähnen die prachtvollen medizinischen Inkunabeln, die selten in solcher Zahl beisammen sind.

Für Holzschnittbücher des 15. Jahrhunderts hat die Firma Baer & Co. immer besonderes Interesse gehabt. Einen wertvollen Beweis dafür hat Dr. Leo Baer



Frauenbuch des Bergomensis

mit seiner Arbeit „Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnittes“, die er 1903 seinem Vater Simon Leopold Baer gewidmet hat, geliefert. Was in dieser Schrift niedergelegt ist, zeigt tiefes Verständnis und volle Kenntnis der illustrierten Inkunabel. So kann es nicht Wunder nehmen, daß unser Katalog 700 auch auf diesem Gebiet Allerschönstes und Allerwertvollstes bringt. Italien ist

hervorragend vertreten durch das Frauenbuch des Bergomensis und durch die große venezianische Bibel von 1495. Von deutschen Holzschnittbüchern der Inkunabelzeit sind der seltene deutsche Hortus sanitatis, das Naturbuch des Konrad von Megenberg, der Otto von Passau, die beiden Ausgaben der Schedelschen Chronik verzeich-



Frauenbuch des Bergomensis

net, daneben noch viel andere, die zu nennen der Raum nicht gestattet.

Nicht weniger gering ist der Anteil der illustrierten Bücher des 16. Jahrhunderts. Wir sehen Dürers Kleine Passion, die in Buchform zu den allergrößten Seltenheiten gehört, wir sehen Holbeins biblische Figuren in der ersten Ausgabe, Jost Amans Kostümbuch und vieles andere mehr, darunter einen Pergamentdruck

eines Gebetbuches mit Kupferstichen aus der Offizin von Plantin.

Und das 18. Jahrhundert mit seinen illustrierten Büchern ist glänzend vertreten. Moreau, Boucher, Cochin, Gravelot und andere, Bucheinbände von Derôme usw. tauchen vor unserem entzückten Auge auf. Wertvollen Einblick bekommen wir auch in die illustrierten Bücher des 19. Jahrhunderts, unter denen die Originalausgabe von Goyas Proverbios besonders in die Augen fällt. Bis auf unsere Zeit herauf reihen sich wertvolle Stücke aneinander und unser Erstaunen wächst Blatt um Blatt über die reiche Fülle.

Nur ein Wort noch über die Bucheinbände, auf die die Firma Baer & Co. immer ihr größtes Augenmerk gerichtet hat. Was ist da nicht alles vorhanden! Mit Grolier beginnt die Reihe, mit den Einbänden, die dieser berühmte Bibliophile sich hat schaffen lassen. Einbände aus den Bibliotheken weiterer Bibliophilen folgen: Benoit le Court, König Heinrich III. von Frankreich, Robert Marquis de le Vieuville, Longepierre, Mademoiselle d'Alleray, Napoleon I. und Caroline de Bourbon, Duchesse de Berry; dazu Arbeiten berühmter Buchbinder wie Etienne, Eve, Le Monnier, Padeloup, Derôme, Bozérien usw.

Bescheiden sagt die Firma Joseph Baer & Co. im Vorwort am Schluß, daß sie hoffe, allen Freunden des schönen Buches mit Katalog 700 eine Freude zu bereiten; sie hat mehr als das getan, sie hat uns etwas geschenkt von bleibendem Wert.

DIE ANTIQUARIATE

EINE WAHRE FLUT VON ANTIQUARIATS-katalogen haben die Jahre 1923 und 1924 gebracht, darunter eine große Anzahl splendid ausgestatteter und für alle Zeiten wertvoller Stücke. Der wahre Bücherfreund wird immer auf Antiquariats-Kataloge achten, ja sie sammeln müssen, soweit sein Spezial-Sammelgebiet in Frage kommt. Sie seien deshalb hier, soweit sie uns vorliegen, nach Schlagworten zusammengestellt. Die Nummern hinter den Schlagworten entsprechen den Nummern der Kataloge. Die Antiquariate sind wie folgt in der Liste abgekürzt:

- A = Josef Altmann. Berlin W. 10, Lützowufer 13.
- AL = Antiquariat am Lützowplatz. Berlin W. 62, Lützowplatz 1.
- B = Joseph Baer & Co. Frankfurt a. M., Hochstraße 6.
- Br = Wilhelm Braumüller & Sohn. Wien I, Bauernmarkt 2 a.
- Bre = Breslauer, Max, Antiquariat. Berlin.
- C = Friedrich Cohen. Bonn a. Rh.
- D = Frhr. v. Diepenbroick-Grüter. Hamburg 36, Colonnaden 33.
- F = Ernst Fischer. Freiburg i. Br., Bürgerwehrstraße 15.
- G = Paul Graue. Berlin W. 35, Lützowstr. 38.
- Ge = S. Gerstmanns Antiquariat. Berlin W. 10, Lützowufer 5.
- Gö = Bücherstube Hanz Götz. Hamburg, Große Theaterstr. 23.

- G. & R. = Gilhofer & Ranschburg. Wien I, Bognergasse 2.
- H. = V. A. Heck. Wien I, Kärtnering 12.
- Ha = Antiquariat Max Harrwitz. Berlin-Nikolassee.
- Hiers. = Antiquariat Karl W. Hiersemann. Leipzig, Königstr. 29.
- Hol. = Antiquariat Franz Richard Holbach. Berleburg i. Westf.
- Hß. = G. Heß-Antiquariat. München, Brienerstraße 9.
- H. & H. = Hartmann & Hayek. Hamburg 36, Große Bleichen 49.
- H. & P. = Hollstein & Puppel. Kunstantiquariat. Berlin W. 15, Meinekestr. 19.
- K. & F. = Karl & Faber. Kunst- und Literatur-Antiquariat. München, Corneliusstr. 15.
- K. F. K. = K. F. Köhler Antiquarium.
- K. & P. = Kösel & Pustet. München I, Dienerstr. 9/III R.
- L = Bernh. Liebisch, Leipzig, Kurprinzstr. 6.
- L. & T. = Lipsius & Tischer. Kiel, Falckstr. 9.
- M. = Antiquariat Friedrich Müller vorm. Ludwig Stark. München, Amalienstr. 33.
- M. & P. = Markert & Petters. Leipzig.
- P. = Waldemar Posek. Antiquariat. Berlin. Neue Ansbacherstr. 6.
- Pa. = Oskar Paschy. Brandis bei Leipzig.
- R. = Oskar Rauthe. Berlin-Friedenau, Handjerystraße 72.
- Rö = Oskar Röder. Leipzig-R., Perthesstr. 8.
- Röhr. = Antiquariat Ludwig Röhrscheid. Bonn a. Rh.
- Ros.Ch. = Jacques Rosenthal, München.

- Ros. L. = Ludwig Rosenthal, Antiquariat in München,
Hildegardstr. 14.
- S. = Antiquariat Gerhard Salomon. Berlin W. 15,
Pariserstr. 11.
- Sch. = Antiquariat Ferdin. Schöningh, Osnabrück.
- Str. = Jos. Strauß'sches Antiquariat. Frankfurt a. M.,
Zeil 104.
- T. & S. = Tondeur & Säuberlich. Leipzig, Georgiring 3.
- T. & U. = Tiedemann & Uzielli, Frankfurt a. M., Schil-
lerstraße 15.
- T. & W. = Taeuber & Weil, München, Königinstr. 4.
- WG. = Walter de Gruyter & Co., Antiquariat, Ber-
lin W. 10, Genthinerstr. 38.
- WSch. = Walter Schatzki, Frankfurt a. M., Rathenau-
platz 12.
- Z. & J. = v. Zahn & Jaensch, Dresden A., Waisenhaus-
straße 10.

ANTIQUARIATS-KATALOGE

DER JAHRE 1923 UND 1924

- Aegyptologie. Hiers. 488. 541.
Afrika. Hiers. 520. 541.
Almanache. G. 107. P. 14. Rö 25. Sch. 212.
Americana. B. 689. F. 1. G. & R. 150. Hiers. 497. 542.
M. 7. T. & S. 16.
Archäologie. G. 107. Hiers. 489. T. & S. 16. Z. & J. 306.
Architektur. Hiers. 491. 504. 526. T. & S. 12. T. & U. 1.
Asien. B. 688. Hiers. 532. 539.
Astronomie. Pa. 6.
Autographen. A. 24. 25. H. VIII. XI. XII. Hiers. 458.
R. 100. Röhr. 147.
Balkanhalbinsel. Hiers. 463, 522.
Bibeln. Hiers. 459.
Bibliographie. Hiers. 507. 538. Röhr. 147. S. 14.
Bibliophile Bücher. A. L. 21. Hol. 20. L. & T. 128.
Bildnisse. D. 6. H. & P. 6. M. 4.
Biographien. T. & S. 16.
Buchdruck. Hiers. 538.
Bucheinband. B. 690. G. XXXIII. Hiers. 451.
Buchhandel. Hiers. 538.
Buchkunst. Br. 16. Hiers. 461.
Buchwesen. B. 700. Br. 16. Hol. 20. T. & S. 16.
China. Hiers. 505.
Chodowiecki. G. XXX. K. & F. 11.
Deutsches Geistesleben. WG. 1.
Faksimile-Ausgaben. Röhr. 147.
Frankreich. Hiers. 514.

Genealogie. B. 686. Hiers. 524. Röhr. 147.
 Geographie. G. 106. G. & R. 150. Hiers. 494. 529. Rö. 24.
 Geschichte. G. 106. G. & R. 150. L. 238. Rö. 24. Z. & J.
 302.
 Goethe. Sch. 213. Str. Aug. 24. Z. & J. 305.
 Graphik. G. (Auktion) 26. 27. 29. 32. 36. HB. 26. 29.
 K. & F. 4. 9. Z. & J. 303.
 Handschriften und Handschriftenkunde. B. 700. Gö. 1.
 G. & R. 165. Hiers. 487. 538. M. 6. 7. Röhr. 147.
 T. & S. 15.
 Handzeichnungen. G. (Auktion) 26. 27. 29. 32. K. u. F. 9.
 Sch. 218.
 Helvetica. Hiers. 473.
 Heraldik. B. 686. Hiers. 470. 524. Röhr. 147.
 Hilfswissenschaften. L. 238. Z. & J. 302.
 Japan. Hiers. 505. 508.
 Illustrierte Bücher. A.L. XVI. B. 698. D. 1. F. 1. Ge.
 Juni 24. G. 107. Gö. 1. G. & R. 150. 165. Ha. 111.
 H. & H. 3. K. & F. 9. Röhr. 147. S. 14. 17. T. & S. 15.
 Inkunabeln. B. 695. F. 1. G. (Auktion) 33. G. & R. 150.
 165. 168. H. 14. H. & H. 3. Hiers. 492. 507. 513.
 517. 535. 540. Röhr. 147. T. & S. 15. T. & W. 1.
 Islandica. Hiers. 533.
 Italien. Hiers. 523.
 Kartographie. Hiers. 529.
 Keramik. Hiers. 451.
 Klassiker. Griechische B. 692. Lateinische. B. 693.
 Kostümkunde. Hiers. 521.
 Kräuterbücher T. & W. 2.
 Kulturgeschichte. K. & F. 6/7. Hiers. 510. 537. M. 7.
 T. & S. 16.

- Kunst. A. L. 18. B. 687. 694. C. 138. G. 107. H. IX.
 Hiers. 493. 506. 512. 516. 534. K. & F. 3. 8. L. & T.
 129. M. 7. M. & P. 36. Pa. 3. S. 14. 16. 18. 19. Str. 46.
 T. & S. 12. T. & U. 1. Z. & J. 301.
- Kunstgewerbe. Hiers. 468. 495. 527. T. & U. 1. Z. & J.
 301.
- Literatur. A. 28. C. 135. 137. 141. D. 5. Ge. Febr. 24.
 Hiers. 486. 518. 536. K. & F. 2. 5. 10. L. & T. 130
 Pa. 7. S. 14—16, 17—19. Sch. 212—214. Str. 46.
 Z. & J. 304.
- Luxusdrucke. G. (Auktion) 28. 31. 34. L. & T. 129.
- Manuskripte. G. (Auktion) 33. H. 14.
- Medizin (Alte). B. 703. G. & R. 150. H. 15. T. & W.
 11. 12.
- Memoiren. T. & S. 16.
- Mexiko. Hiers. 496.
- Musik. B. 691.
- Numismatik. B. 696. 697. Hiers. 525. L. 238.
- Orientalia. Hiers. 490. 498. 500. 519.
- Plantin-Drucke. Ros. L. 160.
- Polen. Hiers. 522.
- Reisen. G. 106. Hiers. 531. M. 7. Rö. 24.
- Richter, Ludwig. Z. & J. 307.
- Romantiker. G. (Auktion) 30.
- Rußland. Hiers. 464. 522.
- Scandinavica. Hiers. 533.
- Schiller. Sch. 213. Z. & J. 305.
- Sittengeschichte. M. 7.
- Spanien. Hiers. 480. 499.
- Sphragistik. B. 697.
- Städteansichten. D. 3. Hiers. 531. M. 5.

Stammbücher. Hiers. 458.

Südamerika. Hiers. 483. 509. 515.

Urkunden. F. 1.

Völkerkunde. Pa. 4.

Zeitschriftenreihen und Periodica. Hiers. 481.

Zoologie. G. & R. 150.

VON DEN PFLEGESTÄTTEN DES BUCHES

PFLEGESTÄTTEN DES BUCHES

1. DEUTSCHES MUSEUM FÜR BUCH UND SCHRIFT. Leipzig, Zeitzerstr. 14/I. Geöffnet wochentäglich (außer Montag) 10—¹/₂ 2 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfennig pro Person. Direktor des Museums: Professor Dr. Albert Schramm. Tel. 21 344 (nach erfolgten Änderungen im Fernsprechart neue Nummer 32364). Aufgabe des Museums: Buch und Schrift einst und jetzt in allen ihren Erscheinungen zu zeigen. Gegründet 1885 als Buchgewerbemuseum, das nach Schluß der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, zum Museum für Buch und Schrift ausgebaut wurde. Grundstock des Museums ist die Klemmsche Sammlung (Handschriften, Inkunabeln, Renaissancedrucke, Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts, dazu viele Fachliteratur). Hierzu kamen die Sammlungen des Deutschen Buchgewerbevereins, vor allem Blattsammlungen für die verschiedensten Gebiete und eine umfangreiche Bibliothek. Seinen jetzigen Umfang hat das Museum durch die „Halle der Kultur“ der Bugra erhalten, von der die wichtigsten Teile dem Museum überwiesen wurden. Einteilung des Museums: Vorstufen der Schrift. Schreib- und Buchwesen in China. Chinesisches Gelehrtenhaus. Japanischer Buchladen. Schreib- und Buchwesen in Japan. Indische Kultur. Kultur des Islams, Buchladen aus Kairo. Ägyptische Abteilung. Babylonische und assyrische Abteilung. Griechisch-römische Abteilung. Nordische Kultur. Byzantinische Kultur. Zeit der Völkerwanderung. Frühes Mittelalter. Karolingische und Ottonische Zeit.

Hohes und spätes Mittelalter. Inkunabeln, Renaissance-
drucke. Reformationszeit. Drucke des 17. und 18. Jahr-
hunderts. Rucheinbandsammlung. Bibliothekdioramen.
Lesesaal. Ein kurzer Führer durch die Räume mit vielen
Abbildungen in der Garderobe zum Preis von 25 Pfennig
zu erhalten. Er wird auch von der Museumskanzlei ver-
schickt gegen Einsendung von 30 Pfennig. Die Biblio-
thek ist wohl die größte Fachbibliothek der Welt für
Buch- und Schriftwesen. Sie ist in zwei Teile geteilt:
Eine Fachbibliothek und eine Musterbibliothek. Die
Fachbibliothek umfaßt folgende Abteilungen: A. Bi-
bliographie. B. Buchhandel und Buchgewerbe. C. Schrift.
D. Beschreib- und Bedruck-Stoffe. E. Buchdruckerkunst.
F. Holzschnitt. G. Kupferstich und Radierung. H. Litho-
graphie. I. Photographie. K. Die übrigen Reproduktions-
verfahren. L. Geschichte des Buches. M. Bucheinband.
N. Bibliophilie. O. Bibliothekswesen. P. Museums- und
Ausstellungswesen. Q. Presse. R. Reklame- und Pla-
katwesen. S. Juristische Literatur über das Buchwesen.
V. Kulturgeschichte. W. Kunstgeschichte. X. Geschichte
der Literatur. Y. Sprachliche Werke. Die M u s t e r -
b i b l i o t h e k weist folgende Abteilungen auf: I. a) Illu-
strierte Kinder- und Märchenbücher; b) illustrierte Fi-
beln und andere illustrierte Schulbücher; c) Märchen-
und Bilderbücher für Erwachsene; d) Volksbücher und
billige Ausgaben; e) Bilderbogen. In besonderen Grup-
pen sind die französischen, englischen, russischen, hol-
ländischen, italienischen, schwedischen, norwegischen,
dänischen, finnischen, tschechischen Bücher dieser Grup-
pen aufgestellt. II. a) Bücher mit Buchschmuck; b) illu-
strierte Werke; c) gut gesetzte und gut ausgestattete

Bücher; d) numerierte Bücher in begrenzten Auflagen; e) Bücher mit Silhouetten. Auch für diese Abteilungen wieder besondere Gruppen für die obengenannten Fremdsprachen. III. a) Almanache; b) Jahrbücher, Kalender. IV. a) Buchumschläge; b) Bucheinbände. V. a) Kriegsliteratur; b) Veröffentlichungen aus dem Felde; c) Kriegszeitungen. VI. a) Bibeln und Bibelteile; b) Gesangbücher; c) Biblische Lesestücke und sonstige religiöse Schriften. Neben Fach- und Muster-Bibliothek ist die *K l e m m s a m m l u n g*, die dem Sächsischen Staat gehört, gesondert aufgestellt. Sie zerfällt in folgende Abteilungen: 1. Handschriften. 2. Inkunabeln. 3. Drucke des 16. Jahrhunderts. 4. Drucke des 17. Jahrhunderts. 5. Drucke des 18. Jahrhunderts. 6. Drucke des 19. Jahrhunderts. 7. Faksimile-Ausgaben von Drucken der verschiedensten Jahrhunderte. 8. Literatur über Buchdruckerkunst und die verwandten Gebiete. Die Literatur wird an Mitglieder des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum unentgeltlich ausgeliehen. Entleihungen erfolgen auch außerhalb Leipzigs. Über die Literatur siehe Näheres unter: Deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum.

2. **GUTENBERG MUSEUM, MAINZ**, Rhein-allee 3⁸/10, I. Stock. Gegründet 1900, eröffnet 1901. Aufgabe: Sammlung und Nutzbarmachung der auf Gutenberg, die Erfindung, Ausarbeitung, Entwicklung der Buchdruckerkunst bezüglichen Urkunden, Drucke und sonstigen Denkmäler im weitesten Sinne, auch technischer Natur. Angegliedert ist eine „Gutenberg-Bibliothek,“ die in erreichbarer Vollständigkeit die Schriften zur Geschichte der Druckkunst erwerben soll. Das Museum ist Eigentum der Stadt Mainz. Die Verwaltung

untersteht dem Direktor der Stadtbibliothek. Das Museum besitzt eigenes Vermögen. Der Zuschuß der Stadt beträgt für das Rechnungsjahr 1924/25: 76.50 GM. Das Museum ist daher auf freiwillige Zuweisungen aus den Kreisen des Buchgewerbes und der Bücherfreunde stark angewiesen. Zur pekuniären Förderung des Museums wurde 1901 die Gutenberg-Gesellschaft gegründet, die gleichzeitig dem Museum eine seiner Aufgaben: die Herausgabe druckgeschichtlicher Arbeiten abnahm (s. Gutenberg-Gesellschaft). Direktor: Dr. A. Ruppel; Oberbibliothekar: Dr. Adolph Tronnier. Öffnungszeiten: Täglich von 10—1 und, mit Ausnahme des Samstagnachmittags, vom 1. April bis 30. September von 3—6 Uhr nachmittags. Geschlossen an den ersten Feiertagen und während einer zehntägigen Reinigungszeit Ende Juli. Die Ausstellung umfaßt gegenwärtig fünf Räume. Im Nordflügel zwei sogenannte Ehrenräume (der erste enthält das Urkundenmaterial über Gutenberg in Originalen und Reproduktionen mit Textübertragung, die größeren Bildnisse, Bilder und Plaketten, das älteste Gutenbergdenkmal etc., der zweite: eine Übersicht über die Entwicklung des Gutenbergporträts, Abbildungen der Gutenbergdenkmäler, die ältesten Zeugnisse über die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Münzen, Medaillen und Festschriften von Feiern der Erfindung des Buchdrucks aus den Jahren 1640—1900. Daran schloß sich die aus Sicherheitsgründen einstweilen in den Südflügel verlegte Übersicht über den ältesten Buchdruck und seine Vorgeschichte. An deren Stelle ist jetzt die „moderne Abteilung“ untergebracht. Sie enthält die graphischen Verfahren, rück-



Athene mit Diptychon
(Buchmuseum Leipzig)



König Bar Rekub und sein Schreiber
(Buchmuseum Leipzig)

greifend von den Anfängen der gedruckten Buchillustrationen bis zum Offsetdruck in Druckstöcken und Druckproben, eine Übersicht über die Entwicklung der Druckschriften und des modernen Buchs von 1900–1912, an der Längenwand: Adressen, Bilder etc. von den Mainzer Gutenbergfeiern aus den Jahren 1804–1900. Im Südflügel (Baum 4 und 5) befinden sich die Vorstufen der Typographie (Zeugdruck, Holzschnitt, Stempel, Handschrift), die Gutenbergdrucke und die Rekonstruktion des ältesten Gießverfahrens nach Gustav Mori, die Hauptwerke der Fust-Schöfferschen Offizin, die Ausbreitung der Druckkunst bis zum Jahre 1472. Die wertvollsten Originale sind zur Zeit nicht öffentlich ausgelegt, für Interessenten aber zugänglich. Die durch den Raumangel notwendig gewordene Beschränkung muß durch Wechselausstellungen typographischen und graphischen Charakters gelindert werden (seit Herbst 1920 wurden 25 Sonderausstellungen veranstaltet).

Literatur: (Velke, Wilh.), Das Gutenbergfest zu Mainz im Jahre 1900, zugleich Erinnerungsgabe an die Eröffnung des Gutenbergmuseums am 28. Juni 1901. Mainz 1901.

(Gel)ck, [Rudolf], Das Gutenbergmuseum in Mainz. 1900.

Collijn, J., Gutenbergs-Museet in Mainz. (Bokhistoriska Uppsatser IV. Särtryck ur Allm. Sv. Boktryckare-förningens Meddelanden 1905, H. 9).

Goebel, Th., Von der Gutenberg-Gesellschaft zu Mainz (Schweizer Graphische Mitteilungen 1909, H. 8/9).

Anzeiger, Allgemeiner für Buchbindereien, Jahrg. 28, 1913, Nr. 37.

Segelken, Fr., Das Gutenbergmuseum in Mainz (Mannheimer Tageblatt) 1913.

Kataloge und Führer: Das schöne Buch im Wechsel der Stilformen. Katalog und Führer durch die Ausstellung auf der Frankfurter Kunstmesse, 3. — 16. April 1921. Vereinigung Mainzer Bildender Künstler. Erste Sonderausstellung im Gutenbergmuseum. Sept./Okt. 1921.

3. SCHWEIZERISCHES GUTENBERGMUSEUM, BERN. Im Historischen Museum. Westbau, II. Stock. Geöffnet im Sommer 9—12, 2—6 (Samstags bis 5 Uhr) an Wochentagen, Sonntags 10¹/₂—12, 2—4 Uhr. Der Besuch ist unentgeltlich, dagegen ist das Historische Museum, in dem sich das Gutenbergmuseum befindet, nur Sonntag, Dienstag und Samstag nachmittags unentgeltlich geöffnet. An den übrigen Tagen beträgt der Eintrittspreis ins Historische Museum Fr. 1.—. Saal I: Historische Ausstellung. Neben alten Handwerksgeräten die Erzeugnisse schweizerischer Drucker vom 15. bis 19. Jahrhundert, in den Flachvitriolen Werke berühmter außerschweizerischer Drucker von Gutenberg bis Bodoni; in den Schränken eine Fachbibliothek; an den Wänden: Zusammenstellung der Schriften der Erde; ferner die Historische Presse der Schweiz. Saal II (Turmzimmer): Raum für Sonderausstellungen, deren alljährlich zahlreiche stattfinden, die die verschiedensten Gebiete betreffen. Veröffentlichungen: Kleiner Führer in die Eröffnungsausstellung des neuen Schweizerischen Gutenbergmuseums in Bern. Verfaßt von Karl J. Lüthi. 1922; Kleiner Führer in die Herbst- und Winterausstellung „Satz- und Bilddruck im Laufe der Jahrhunderte“. Zusammengestellt von Karl J. Lüthi. 1923.

VON DEN VEREINEN UND VERBÄNDEN

VERBÄNDE UND VEREINIGUNGEN VON BÜCHERFREUNDEN

GESELLSCHAFT DER BIBLIOPHILEN, WEIMAR. Anschrift: Gesellschaft der Bibliophilen, Eisenach, Goldschmiedestr. 24/I. 1. Vorsitzender: Fedor v. Zobelitz-Berlin. 2. Vorsitzender: Georg Witkowski-Leipzig. Sekretär: Konrad Höfer, Eisenach. Jahresbeitrag 20 Mk. (für 1924). Mitgliederzahl 1200. Aufnahme: Auf Grund des Vorschlags zweier Mitglieder. Veröffentlichung 1923: Neuer kritischer Sack-, Schreib- und Taschen-Allmanach auf das Schaltjahr 1744. Faksimiledruck. 1924: Wertheriaden.

MAXIMILIAN-GESELLSCHAFT. Anschrift Dr. Fritz Homeyer, Berlin W. 9, Linkstr. 33/34. Vorsitzender: Prof. Dr. Hans Loubier, Berlin. Stellvertretender Vorsitzender: Selmar Meyrowitz, Berlin. Schriftführer: Dr. Fritz Homeyer, Berlin. Jahresbeitrag 100 Mk. (für 1924). Mitgliederzahl auf 300 beschränkt. Mitglied der Gesellschaft kann nur werden, wer durch den Vorstand dazu eingeladen wird. Die Maximilian-Gesellschaft, nach Kaiser Maximilian I, dem Freund alten deutschen Volkstums und gelehrter humanistischer Bildung, dem Büchersammler und Förderer der Buchdruckerkunst, genannt, will den Sinn für das nach Inhalt und Form gute und schöne Buch pflegen, die deutsche Buchkunst und die Wissenschaft vom Buche fördern. Veröffentlichungen 1923: Gerhart Hauptmann, Fasching. Eine Studie, herausgegeben von Fritz Homeyer. Druckleitung von

Ludwig Sternaux. Druck von Otto von Holten; Theodor Fontane: Preußische Gedichte. Festgabe der Maximilian-Gesellschaft zum 6. Januar 1924. Auswahl und Druckanordnung von Ludwig Sternaux. Druck in der Antiqua-Kursiv Rudolf Kochs von Otto von Holten.

WIEGENDRUCK-GESELLSCHAFT, BERLIN. Anschrift: Bibliotheksrat Dr. Crous, Berlin NW. 7. Unter den Linden 38. Preußische Staatsbibliothek. Vorsitzender: Professor Dr. Erich von Rath, Direktor der Universitäts-Bibliothek Bonn. Schriftführer: Bibliotheksrat Dr. Ernst Crous, Berlin. Schatzmeister: Direktor Dr. Jolles, Berlin. Jahresbeitrag für Mitglieder 10 Mk., für Förderer 50 Mk. Die Wiegendruckgesellschaft verfolgt den Zweck, die Wiegendruckforschung im allgemeinen und den Gesamtkatalog im besonderen zu fördern. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb ist von der Tätigkeit des Vereins ausgeschlossen.

BERLINER BIBLIOPHILEN-ABEND. Anschrift: Flodoard Frhr. v. Biedermann, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 33. Vorsitzender: Frhr. v. Biedermann; Schriftführer: Bibliotheksrat Dr. Ernst Crous, Geschäftsführer und Schatzmeister: Direktor Erwin Graumann in Firma H. Berthold, A.-G., Berlin SW. 29, Belle-Alliancestr. 88. Der Jahresbeitrag wird jährlich von der Hauptversammlung festgesetzt (z. Z. 10 Mk.). Mitglieder können männliche Personen werden, die bei einem Vorstandsmitglied um Aufnahme nachsuchen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Die Drucke, die herausgegeben werden, sind ausschließlich für die Mitglieder bestimmt, deren Nummer und Name in die einzelnen Stücke eingedruckt werden. Veröffentlichungen 1921: Aus dem

Skizzenbuch Hugo von Blombergs. Acht Blätter, ausgewählt und eingeleitet von Fritz Behrend.

SCHLESISCHE GESELLSCHAFT DER BÜCHERFREUNDE IN BRESLAU. Vorsitzender: Zahnarzt Dr. Kurt Riesenfeld, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 13.

GESELLSCHAFT DER BÜCHERFREUNDE, CHEMNITZ. Anschrift: Karl Brunnersche Buchhandlung, Chemnitz, Markt (Neues Rathaus). Vorsitzender: Dr. med. Kurt Ochsenius; wissenschaftlicher Leiter: Prof. Dr. Albert Soergel; Helenenstraße 11. Schriftführer: Buchhändler Hans Hartmann; Schatzmeister: Bankier Carl Heumann. Jahresbeitrag 20 Mk. Die Zahl der Mitglieder ist auf 600 beschränkt. Die Mitgliedschaft wird erworben durch eine Beitrittserklärung, die der Genehmigung des Vorstands unterliegt. Als Mitglieder können außer natürlichen Personen auch Vereine und Anstalten als korporative Mitglieder beitreten. Ein Zehntel der Jahreseinnahme aus den Mitgliederbeiträgen ist zur Unterstützung eines Schriftstellers zu verwenden. Es werden außerdem aus freiwilligen Beiträgen Verfügungsmittel zu gleichem Zwecke bereitgestellt. Die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz ist die einzige bibliophile Gesellschaft im Dienste nur der Lebenden. Unentgeltliche Jahresgaben für Mitglieder 1922: Paul Ernst, Drei Gesänge aus dem Kaiserbuch; Albrecht Schaeffer, Der Reiter mit dem Mandelbaum. 1923: Albrecht Schaeffer, Die Treibjagd. In Vorbereitung für 1924: Rudolf S. Binding, Reitvorschrift für eine Geliebte. Hermann Stehr, Der Schatten. Außerordentliche Veröffentlichungen, die an die Mitglieder zu einem Vorzugspreis abgegeben werden:

Bisher sind erschienen: I. Chemnitzer Drucke. Eine Folge von Frühwerken junger Dichter. 1. Band: Werner Illing, Vor Tag, Dichtungen. 2. Band: Martin Richard Möbius, Der Triumph der Venus, Ein Tagebuch. 3. Band: Eugen Kurt Fischer, Irene, Drama in vier Akten. II. Bekenntnisse. Eine Schriftenfolge von Lebens- und Seelenbildern heutiger Dichter. 1. Heft: Ina Seidel, Mein Lebensweg. 2. Heft: Heinrich Lersch, Das ist es. 3. Heft: Paul Ernst, Bemerkungen zu meinem Leben. 4. Heft: Hanns Jobst, Dramatisches Schaffen. 5. Heft: Albrecht Schaeffer, Abkunft und Ankunft. 6. Heft: Alfred Brust, Selbstbild. 7. Heft: Joseph Ponten, Selbstbildnis aus dem Jahre 1920. 8. Heft: Adele Gerhard, Weg und Gesetz. 9. Heft: Ernst Linauer, Aus meinem Leben.

DARMSTÄDTER GESELLSCHAFT HESSISCHER BÜCHERFREUNDE. Anschrift: Darmstadt, Residenzschloß. Vorsitzender: Graf Kuno v. Hardenberg, Darmstadt, Schloß. Schriftführer: Professor Dr. Karl Bader, Darmstadt. Eintrittsgebühr 2 Mk. Jahresbeitrag wird alljährlich festgesetzt (z. Z. 15 Mk.). Mitgliederzahl: 900. Vereinsgabe 1920/21: Dr. Dorothea Stern. Leben und Werke des Großherzoglichen Hessen-Darmstädtischen Hofmalers G. L. Glaeser; August Fritz, Jagdskizzen. Herausgegeben von W. Wilbrand. 1922/23: Ernst Elias Niebergall, sein Leben und seine Werke. Von Karl Eselborn. 1923/24: Der Dichter des Nibelungenliedes, ein Versuch von Julius R. Dieterich.

FRANKFURTER BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT. Anschrift: Paul Hirsch, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 57. Vorsitzender: Paul Hirsch; 1. Schriftführer: Dr. Freiherr v. Droste; 2. Schriftführer: Dr. Louis

Liebmann. Jahresbeitrag wird alljährlich von der Mitgliederversammlung festgesetzt (z. Z. 20 Mk.). Nach den Statuten kann nur Mitglied werden, wer vom Vorsitzenden dazu aufgefordert wird und in Frankfurt a. M. oder 100 km im Umkreis seinen Wohnsitz hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf 150 beschränkt und z. Z. voll besetzt. Jahresgaben 1923: Batt Murner, „Schiffahrt von diesem ellenden jammertal“. Frankfurt 1512, in Faksimile herausgegeben von M. Sondheim, gedruckt in der Hauspresse der Bauerschen Gießerei in Frankfurt. 1924: Die Märchen der Brüder Grimm in der Urform, nach der Handschrift herausgegeben von Franz Schultz, mit handkolorierten Holzschnitten von Willi Harwerth, gedruckt in der Breitkopf-Fraktur von Gebr. Klingspor in Offenbach a. M.

GESELLSCHAFT DER BIBLIOPHILEN IN GÖTTINGEN. 1. Vorsitzender: Bibliotheksdirektor Geheimrat Professor Dr. Fick, Univ.-Bibliothek. Adresse: Universitäts-Bibliothek Göttingen.

GESELLSCHAFT DER BÜCHEFREUNDE HAMBURG. Anschrift: Hamburg, Universitätsbibliothek, Speersort 11. Vorsitzender: Direktor Professor Dr. Wahl, Hamburg; Schriftführer: Dr. Henry Bromberg, Hamburg; Schatzmeister: Direktor Professor R. Meyer, Hamburg. Zweck des Vereins ist, im Kreise von Bücherfreunden Bücherkunde und Buchkunst zu fördern. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Veranstaltung von Vorträgen, Ausstellungen, Herausgabe von mustergültig ausgestatteten Druckwerken, durch Preisausschreiben für typographische Einzelblätter (Urkunden, Exlibris), Einbände, Schriften usw. und durch Vermittlung von Aus-

künften überalle einschlägigen Fragen. Der Beitritt zum Verein erfolgt nach der Genehmigung der Aufnahme-kommission auf Grund einer Beitrittserklärung, welche von zwei Mitgliedern mit zu unterzeichnen ist. Als Mitglieder können außer physischen Personen auch gleichartige Vereine, Anstalten, sowie Bibliotheken beitreten. Jahresbeitrag 10 Mk. Vorträge: 1923, Deutsche Frühdrucke aus dem Ausland und Besichtigung der Ausstellung „Deutsches Leben im Ausland“ von Dr. Müller. 1924, Vincenz Placcius, der Schöpfer des ersten Deutschen Anonymenlexikons von Dr. Johannes Lemcke; Die Kirchenbibliothek von St. Catharinen von Professor Dr. Lüdtke; Germaine Chevalier, Actrice an der Opéra comique und den französischen Theatern in Hamburg und Petersburg von Dr. E. Beutler.

LEIPZIGER BIBLIOPHILEN-ABEND. Anschrift: Dr. Gustav Kirstein, Leipzig, Hospitalstraße 11 a. Vorsitzender: Dr. G. Kirstein. Die Vereinigung hat keinerlei Vereinscharakter. Sie besteht aus 99 Mitgliedern, die in Leipzig wohnhaft sein müssen. Es gibt keine regulären Mitgliedsbeiträge, sondern die Kosten werden unter die 99 Mitglieder umgelegt. Der Zweck der Vereinigung sind Zusammenkünfte mit Vorträgen und die mit einer besonderen Festlichkeit regelmäßig gefeierte Herausgabe einer nur für die Mitglieder gedruckten Publikation. Die letzte Publikation war: „Aus Rainer Maria Rilke's Frühzeit“; die im Herbst 1924 bevorstehende Publikation wird sein: „Das Bunte Buch“ von Gerhart Hauptmann.

MÜNCHEN. GESELLSCHAFT DER BÜCHER-FREUNDE. 1. Vorsitzender: Professor Ehmke, 2. Vor-

sitzender: Günther Hildebrandt; Schriftführer: Horst Stobbe.

SCHWEIZER BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT.

Anschrift: Dr. Wilh. J. Meyer, Bern, Breitenrainstr. 79.

Vorsitzender: Dr. Wilh. J. Meyer; Vorstandsmitglieder:

Marc V. Crellet, Dr. H. Bloesch, Dr. L. Schnyder, Dr.

Hedwig Anneler, Frau Dr. S. Schmid. Minimalbeitrag

jährl. 25 Fr. Eintrittsgebühr 5 Fr. Bibliotheken, Museen

usw. können als Einzelmitglieder aufgenommen werden.

Die Anmeldung zum Mitglied erfolgt durch mündliche

oder schriftliche Anzeige beim Vorstand. Über Auf-

nahme entscheidet der Vorstand mit zwei Drittel-Mehr-

heit. Die Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft bezweckt

die Erforschung und Förderung des Gebiets der Biblio-

philie (Bibliographisches, illustrierte Werke, Graphik,

Inkunabelkunde, Einbände, Exlibris, Seltenheiten usw.).

Jahresgabe 1923/24: Jean d'Arras, Histoire de Mélusine.

Genève, Adam Steinschaber. 1478. Faksimile-Ausgabe.

WIENER BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT. Wien.

1. Vorsitzender: Hans Feigl, Schriftsteller, Wien IV,

Johann Straußgasse 38; 2. Vorsitzender: Univ.-Prof.

Hofrat Dr. Rudolf Wolkan. Aufnahme mittelst $\frac{2}{3}$ Be-

scheid des Vorstandes. Jahresbeitrag in Schwebel. Mit-

gliederzahl: 500.

GESELLSCHAFT DEUTSCHER BÜCHERFREUN-

DE IN BÖHMEN. 1. Vorsitzender: Dr. L. Morecki,

Prag II.

GUTENBERGGESELLSCHAFT MAINZ (gegründet

1901): Eine internationale Vereinigung von Personen, In-

stituten und sonstigen Körperschaften der ganzen Welt,

die den Zweck hat, die Forschung über die Erfindung der

Buchdruckerkunst und über ihre künstlerische und technische Entwicklung bis zum heutigen Tage zu pflegen und das Druckmuseum in Mainz, das den Namen Gutenbergs trägt, zu fördern. Der Zweck wird erreicht durch Herausgabe wissenschaftlicher Veröffentlichungen und mustergültiger Druckwerke, sowie durch Überweisung von Druckerzeugnissen, Druckgeräten und Geldmitteln an das Gutenberg-Museum. Sitz der Gutenberggesellschaft ist die Stadt Mainz, von der aus sich die Buchdruckerkunst über die ganze Erde verbreitet hat. Der Jahresbeitrag der ordentlichen Mitglieder der Gutenberggesellschaft beträgt 10 Goldmark = 10 Shilling = 2¹/₂ Dollar = 12¹/₂ Schw. Francs usw. Patrone und Stifter zahlen einen einmaligen, Gönner und Förderer einen jährlichen erhöhten Beitrag. Dafür erhalten alle Mitglieder die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gutenberggesellschaft (A) und die Jahresberichte nebst Beilagen (B) kostenlos. Die wertvollen Sonderveröffentlichungen (C und D) werden ihnen zu einem Preise angeboten, der kaum ¹/₃ des Ladenpreises beträgt. Außerdem können die Mitglieder der Gutenberggesellschaft durch ihre Geschäftsstelle noch andere wertvolle Bücher zur Gutenbergfrage (E) zu bedeutend ermäßigten Preisen beziehen. Die Mitglieder der Gutenberggesellschaft genießen ferner das Recht des freien Eintritts in das Gutenberg-Museum. Die Mitglieder (auch die Neueintretenden) erhalten die bereits erschienenen Veröffentlichungen und Jahresberichte nebst Beilagen (A und B) kostenlos, wenn sie die Mitgliedschaft für die betreffenden Jahre durch Zahlung von 10 Mark pro Jahr nachträglich erwerben. Der Beitritt zur Gutenberggesellschaft, durch den man sich die

gebotenen Vorteile sichert, erfolgt durch Anmeldung bei der Geschäftsstelle im Gutenberg-Museum zu Mainz, die auch die Korrespondenz erledigt und die Publikationen versendet. Geldsendungen sind zu richten an das Postscheckkonto d. Gutenberggesellschaft Frankfurt a. M. Nr. 68 620 oder, falls dies nicht möglich ist, an den geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. A. Ruppel, Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz (Deutschland).

DEUTSCHER VEREIN FÜR BUCHWESEN UND SCHRIFTTUM, LEIPZIG, Zeitzerstr. 14/I. Gegründet: 16. Dezember 1917. 1. Vorsitzender: Geheimer Hofrat Dr. Volkmann, Leipzig. 2. Vorsitzender: Geheimer Hofrat Univ.-Prof. Dr. Goetz, Leipzig. Schriftführer: Museumsdirektor Prof. Dr. Schramm, Leipzig. Jahresbeitrag 10 Mk. Die Mitglieder erhalten die Zeitschrift des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum mit Literarischem Beiblatt unentgeltlich. Zweck des Vereins: Der „Deutsche Verein für Buchwesen und Schrifttum“ erstrebt die Zusammenfassung aller wissenschaftlichen, künstlerischen und buchgewerblichen Kreise Deutschlands zum Zwecke der Erforschung von Buch und Schrift und der Förderung und Bewahrung der mit diesem verknüpften besonderen geistigen Werte. Der Aufgabe des Vereins sollen hauptsächlich dienen: 1. eine die gesamten Bestrebungen zusammenfassende Zeitschrift für Buch und Schrift; 2. Vorträge und Wanderausstellungen durch ganz Deutschland und das Ausland; 3. ein Deutsches Museum für Buch und Schrift, das ein umfassendes Bild der Entwicklung von Buch und Schrift und den damit verbundenen besonderen geistigen Werten von den einfachsten Anfängen bis zur höchsten Stufe bei den ein-

zelenen Völkern zeigen und neben der Schausammlung eine Studiensammlung und Bibliothek mit möglichst reichem Studienmaterial umfassen soll.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES SCHWEIZERISCHEN GUTENBERGMUSEUMS, BERN. Vorsitzender: W. Böhler, Buchdrucker, Bern; Schriftführer: Fritz Weitgert, Typograph. Der Verein erstreckt seine Tätigkeit auf das Buchgewerbe der deutschen und romanischen Schweiz, unter Ausschluß aller politischen Bestrebungen. Als Mitglieder können Einzelpersonen, Firmen und Körperschaften aufgenommen werden. Bei Firmen und Körperschaften tritt nur deren jeweiliger Vertreter in die Rechte eines Mitglieds. Anmeldungen sind an den Vorstand oder an irgend ein Vorstandsmitglied zu richten. Jahresbeitrag: für Einzelpersonen und Firmen mindestens 5 Fr., für Korporationen 15 Fr., für Donatoren 25 Fr. oder ein einmaliger Beitrag von mindestens 200 Fr. Dagegen erhalten alle Mitglieder und Donatoren die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Gutenbergmuseum“ unentgeltlich.

V E R E I N D E U T S C H E R B U C H G E W E R B E K Ü N S T L E R

Adresse: Staatliche Akademie für Buchgewerbe und
Graphik, Leipzig, Wächterstraße.

Ehrenmitglieder:

Diederichs, Eugen, Dr. phil. h. c., Verlagsbuchhändler,
Jena.

Klingspor, Karl, Dr. ing. h. c., Schriftgießereibesitzer,
Offenbach a. M.

Poeschel, Karl Ernst, Buchdruckereibesitzer, Leipzig,
Seeburgstr. 57.

Slevogt, Max, Prof., Berlin W, Lietzenburgerstr. 8 a.

Korrespondierende Mitglieder:

Ashbee, C. R., London SW, Essex House Preß.

Collyn, Dr. J., Reichsbibliothekar, Direktor der Kgl. Bi-
bliothek, Stockholm.

Cobden-Sanderson, London.

Gallén-Kallela, Axel, Alberga (Finnland).

Grasset, Eugène, Paris, Boul. Arago.

Larisch, von, Rud., Regierungsrat, Prof., Wien.

Nieuwenkamp, W. O. J., Edam (Holland).

Somoff, Constantin, Petersburg, Ekaterinhoffky-Prospekt.

Werenskiold, Erik, Lysaker (Norwegen).

Ordentliche Mitglieder:

Arndt, Paul, Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 15.

Behmer, Markus, Berlin-Charlottenburg, Frauenhofer-
straße 15.

Behrens, Pet., Prof., Neubabelsberg, Haus Erdmannshof.

- Belwe, Georg, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
- Bernhard, Lucian, Berlin W 9, Bellevuestr. 10.
- Buhe, Walter, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
- Christophe, Franz, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern-
damm.
- Cissarz, J. V., Prof., Frankfurt a. M., Städtische Kunst-
gewerbeschule.
- Czeschka, C. O., Prof., Hamburg, Staatliche Kunstge-
werbeschule.
- Dannhorn, Hans, Leipzig, Staatliche Akademie.
- Delavilla, F. K., Frankfurt a. M., Städtische Kunstge-
werbeschule.
- Delitsch, Hermann, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
- Diez, Julius, Prof., München, Kunstgewerbeschule.
- Doepler, d. J., Emil, Prof., Berlin W 15, Uhlandstr. 163.
- Ehmcke, F. H., Prof., München, Kunstgewerbeschule.
- Engels, Robert, Prof., München, Kunstgewerbeschule.
- Goldschmidt, Bruno, München, Leopoldstr. 40.
- Grimm-Sachsenberg, Richard, Leipzig-Schl., Seume-
straße 39.
- Gruner, Erich, Leipzig, Albertstr. 36.
- Haustein, Paul, Prof., Stuttgart, Lehr- und Versuchs-
werkstätten.
- Heine, Thomas Theodor, München, Klugstr. 18.
- Helms, Paul, Hamburg, Staatliche Kunstgewerbeschule.
- Honegger, Max, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
- Hoerschelmann, von, Rolf, München, Gedonstr. 8.
- Klemm, Walter, Prof., Weimar.
- Kleukens, F. W., Prof., Darmstadt.
- Kling, Anton, Hamburg, Staatliche Kunstgewerbeschule.
- Kolb, Alois, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.

- König, Heinz, Lüneburg.
Köster, Karl, München-Gladbach, Weiherstr. 15.
Kreidolf, Ernst, Bern (Schweiz), Bürkiweg 19.
Kubin, Alfred, Wernstein am Inn.
Mathéy, Georg A., Leipzig, Staatliche Akademie.
Müller, Hans A., Leipzig, Staatliche Akademie.
Orlik, Emil, Prof., Berlin SW 11, Prinz Albrechtstr. 8.
Pankok, Bernh., Prof., Stuttgart, Lehr- und Versuchswerkstätten.
Preetorius, Emil, Dr., München, Ainmillerstr. 32.
Renner, Paul, München, Hiltensbergerstr. 36.
Sattler, Joseph, München, Ainmillerstr. 15/III.
Scheurich, Paul, Berlin W, Fasanenstr. 58.
Schiller, Georg, Prof., Ravensburg (Württbg.).
Schneidler, F. H. Ernst, Prof., Stuttgart, Kunstgewerbeschule.
Schulze, Paul Horst, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
Steiner-Prag, Hugo, Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
Tiemann, Walter, Dir. Prof., Leipzig, Staatliche Akademie.
Tuch, Kurt, Wernigerode a. Harz, Herbergerweg 1.
Vogeler, Heinrich, Worpsswede bei Bremen.
Walser, Karl, Charlottenburg 9, Lindenallee 15.
Weidenmeyer, Karl, Bremen, Fedelhören 11, Graph. Kabinett.
Weiß, E. R., Prof., Berlin, Prinz Albrechtstr. 7.
Weisse, Franz, Prof., Hamburg, Staatliche Kunstgewerbeschule.
Wieynk, Heinrich, Prof., Dresden-A., Eliasstr. 34.

VON DER HANDBIBLIOTHEK DES BÜCHERFREUNDES

WER EINE GRÖßERE BÜCHERSAMMLUNG sein eigen nennt und bestrebt ist, sie zweckmäßig zu vermehren und auszubauen — und das sollte jeder wahre Bücherfreund tun —, kann ohne Handbibliothek nicht auskommen, in der die besten Hilfsmittel vorhanden sein müssen. Der Bücherfreund muß Umschau halten nach dem, was neu erscheint, er muß also die führende Zeitschrift seines Sammelgebietes sich für seine Handbibliothek abonnieren, er muß die Verleger kennen, die sein Sammelgebiet besonders pflegen, damit er ihre Verlagsverzeichnisse sich regelmäßig kommen lassen kann, er muß Umschau halten nach den für ihn wichtigen Antiquariatskatalogen, damit er sie sofort nach Erscheinen daraufhin durchsehen kann, was ihm erwerbenswert scheint. Er tut also gut, wenn er sich für seine Handbibliothek das kleine Bändchen: Albert Schramm. Deutschlands Verlagsbuchhandel erwirbt, in dem er alle Verleger nach Sammel-Gruppen geordnet findet mit Adresse und Verlagsverzeichnissen; er tut gut, wenn er sich von demselben Verfasser das Buch „Das Antiquariat“ eintut, das ihm alle wichtigen Antiquariate mit ihrem Interessenkreis vorführt. Er tut gut, wenn er sich umsieht nach Bibliographien, die sein Sammelgebiet betreffen. In letzter Beziehung hat uns das Jahr 1923 ein besonders wertvolles Buch gebracht, das von größter Bedeutung für jeden Bücherfreund ist, da es allgemein orientiert und alle Gebiete

berührt. Ich meine das „Handbuch der Bibliographie“ von Georg Schneider, das im Verlag von Karl W. Hiersemann-Leipzig erschienen ist. Georg Schneider ist Oberbibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek und durch seinen Beruf und seine Neigung zur Bibliographie besonders geeignet, dem Büchersammler eine Einführung zu geben in das so vielgestaltige Bücherwesen. Er tut dies in einer Form, die dem Buch einen besonderen Reiz verleiht: Nicht trocken, sondern geistreich, zum Teil humorvoll, führt er uns durch das weitumfassende Gebiet des Buches.

Auf all die bibliographischen Hilfsmittel, die für die verschiedenen Gebiete existieren, kann hier nicht eingegangen werden. Wir wollen im nächsten Jahrgang unseres Taschenbuches nach Gruppen geordnet ein Verzeichnis geben. Hingewiesen sei heute nur auf die „Kleinen Literaturführer“, die im Verlag von Köhler und Volckmar A.-G. & Co., Leipzig, erschienen sind, da sie einem längst gehegten Wunsch vieler Büchersammler entgegenkommen. Sie orientieren rasch über die verschiedensten Gebiete. In Band 1 haben wir eine Übersicht von Professor Adolph Bartels über die besten deutschen Romane, in einem Anhang sind sogar die wichtigsten Romane der fremden Literaturen genannt. Band 2 gibt von dem bekannten Obersekretär der Tübinger Universitätsbibliothek Gottlieb Zündel unter dem Titel „Erzählen und Vorlesen“ Vorschläge zu gemeinsamer Lektüre im häuslichen und geselligen Kreise. Band 3 führt den Titel: Die besten deutschen Geschichtswerke von Dr. Hermann Ulrich; Band 4 stellt einen Führer durch die gemeinverständliche Literatur vom klassi-

schen Altertum unter dem Titel „Von der Antike“ dar. Wer Lebenserinnerungen, Memoiren und dergleichen sammelt, findet in Band 5 eine wundervolle Zusammenstellung aus der Feder von M. Westphal. Diesem Band ist eine wertvolle Abhandlung über die Entwicklung der deutschen Selbstbiographien beigegeben. Für den Bücherfreund ist vielleicht am wertvollsten Band 6: Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft von Walter Timmling. Er enthält eine Übersicht über die neuere und neueste Kunstliteratur in einer Fülle und in einer Form, die im höchsten Grad aner kennenswert ist. Und noch eins: Den „Taschengoedeke“ von Leopold Hirschberg sähe ich gern trotz einiger Mängel in der Handbibliothek des Bücherfreundes. Erschienen bei Tiedemann & Uzielli-Berlin und Frankfurt am Main 1924, bringt er auf Dünndruckpapier in bequemerem Format des Wissenswerten doch so viel, daß er sehr wohl vom Anfänger mit viel Nutzen gebraucht werden kann. Bei einer Neuauflage werden sich die wenigen Mängel von selbst beheben. Neben Zeitschriften, Verlagsverzeichnissen, Antiquariatskatalogen und Bibliographien sollte die Handbibliothek eines Bücherfreundes aber auch Bücher enthalten über das Buch, über seinen Werdegang und über seine Geschichte. Solche Bücher gibts genug, auch an Zeitschriften ist kein Mangel. Vollständig sie hier aufzuzählen, liegt nicht in unserem Sinn.

Von den Zeitschriften sollte in der Handbibliothek des Büchersammlers unter keinen Umständen die Zeitschrift für Bücherfreunde (Verlag E. A. Seemann-Leipzig) fehlen, eine Zeitschrift, die unendlich viel Anregungen gibt und reiches Wissen über das Gebiet des Buch-

wesens alter und neuer Zeit vermittelt. Schon der Name Georg Witkowski genügt, um dies zu dokumentieren; er ist der Kenner des Buches und damit der Schriftleiter, der nur solch eine Zeitschrift leiten kann. Wenn einmal das Inhaltsverzeichnis der zahlreichen bis jetzt erschienenen Jahrgänge vorliegt — ein solches ist in Arbeit — wird man erst erkennen, welche Fülle wertvollsten Materials in diesen Bänden vorliegt. Jung, aber recht erfreulich ist „Die Bücherstube“. „Blätter für Freunde des Buches und der zeichnenden Künste“, Verlag Buchenau & Reichert-München. Ansprechend, geschickt orientierend, aktuell hat die „Bücherstube“ sich mit Recht rasch eine große Zahl Freunde erworben, so daß sie in der Handbibliothek des Bücherfreundes nicht fehlen sollte. Viel Anregung wird der Bücherfreund in der Zeitschrift „Faust, eine Monatsschrift für Kunst, Literatur und Musik“ mit der Abteilung „Das Sammlerkabinett, Bücher, Kunst und Antiquitäten“, finden, die in Erich Reiß-Verlag in Berlin, erscheint, deren Gesichtskreis zwar weit über das hinausgeht, was der Büchersammler sucht, aber gerade deshalb, weil er weitergeht, Anregungen der mannigfachsten Art gibt, die man gern liest und die nur fördern können. Daß der „Zwiebelfisch“ trotz Hans von Webers Tode weitergeführt wird, ist für uns Bücherfreunde, die wir den Zwiebelfisch längst schätzen, eine wahre Freude. Niemand von uns wird ihn missen wollen. Der „Bücherwurm“ des Einhorn-Verlags in Dachau bei München ist zu verbreitet, als daß wir hier viel Worte zu verlieren brauchten. Die Hauszeitschriften der verschiedenen Verleger hier zu nennen, fehlt der Raum. Der Speziälsammler wird sie

längst kennen. Inselschiff, Piperbote, Hippogryph und andere, die die große Allgemeinheit der Bücherfreunde angeht, sind in den Händen fast aller ernsthafter Sammler. Besonders hingewiesen sei aber hier auf die „Monatsblätter für Bucheinband und Handbindekunst“, Hauszeitschrift der Firma H ü b e l & D e n c k - L e i p z i g, die gratis an Bücherfreunde abgegeben wird und von jedem Bücherfreund gelesen werden müßte, der für Einband einst und jetzt Sinn und Verständnis hat. Und der, der Handschriften, Inkunabeln, illustrierte Werke der verschiedenen Jahrhunderte sammelt, der für die Geschichte des Buches, sein Werden und Vergehen Interesse hat, lege sich für seine Handbibliothek die „Zeitschrift für Buchkunde“ des Verlags Tondeur & Säuberlich-Leipzig zu. Sie wird ihm viel Aufschluß und Belehrung geben.

Und nun die Bücher über das Buchwesen! „Schreib- und Buchwesen einst und jetzt“ von Albert Schramm im Verlag Quelle & Meyer-Leipzig gibt einen allgemeinen Überblick über die so weit verzweigte Materie mit zahlreichen Abbildungen aus allen in Frage kommenden Kulturen. „Wie ein Buch entsteht“ sagt uns Arthur Unger in dem Bändchen 175 der bekannten Serie „Aus Natur- und Geisteswelt“ des Verlags B. G. Teubner in Leipzig. Er orientiert uns auch in einem Buch, das bei Wilhelm Knapp in Halle vor einigen Jahren in zweiter Auflage erschienen ist, ausführlicher „Über die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw.“ Für die Geschichte der Buchdruckerkunst liegen eine ganze Anzahl mehr oder weniger wertvolle Bücher vor. In der Handbibliothek des Bücherfreundes sollte für die

erste Zeit des Buchdrucks Voulliémes Buch „Die Deutschen Drucker des 15. Jahrhunderts“ in seiner zweiten Auflage mit seinen vielen Abbildungen nicht fehlen. Für die Geschichte des Buches empfiehlt sich dringend die Anschaffung von Schottenloher: Das alte Buch, ebenfalls in zweiter Auflage, das bei Richard Carl Schmidt & Co.-Berlin W. 62 herausgekommen ist. Wem unsere moderne Buchkunst am Herzen liegt, der lege sich Grautoff, „Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland“ zu, vor allem aber Loubiers Werk „Die neue deutsche Buchkunst“ Stuttgart aus dem Verlag von Felix Kraus in Stuttgart. Für den, der sich besonders mit dem Bucheinband beschäftigt, ist Loubiers Buch „Der Bucheinband in alter und neuer Zeit“ immer noch von Bedeutung. Eine Neuauflage wäre dringend erwünscht, zumal das Buch vergriffen und nicht bis in unsere Zeit fortgeführt ist. Bogeng, der Bucheinband, Halle 1913, ist ein Handbuch, das auch dem Büchersammler viel Anregung und viel Aufklärung bringt.

All die genannten Bücher sollten in der Handbibliothek des Büchersammlers sein. Noch wären weitere zu nennen. Fürs erste aber genüge diese Zusammenstellung. Der nächste Jahrgang unseres Taschenbuches wird weitere Werke in einer besonderen Zusammenstellung bringen, deren Anschaffung sich für den fortgeschrittenen Büchersammler für seine Handbibliothek empfiehlt. Ein Konversationslexikon sollte natürlich im Besitz jedes Bibliophilen sein. Freilich, Meyer und Brockhaus sind veraltet, aber die Zeiten haben sich so gebessert, daß wieder daran gedacht werden kann, die Konversations-Lexika neu aufleben zu lassen. Von Meyers Kon-

versationslexikon liegt mit unserem Taschenbuch zusammen Band 1 der neuen Auflage vor, wie immer ein Nachschlagewerk sondergleichen, das jeder Bücherfreund sich für seine Handbibliothek Band um Band sofort nach Erscheinen beschaffen sollte. Der „Kleine“ Brockhaus in seiner sechsten gänzlich umgearbeiteten und wesentlich vermehrten Auflage mit über 10 000 Abbildungen und Karten im Text usw. liegt bereits vor und füllt, solange der „Große“ Brockhaus nicht wieder auf dem Markte ist, eine fühlbare Lücke aus. Ihn sich zu erwerben, empfiehlt sich heute mehr wie je.

Wer sich mit all dem, was hier genannt wurde, in seiner Handbibliothek versorgt hat, kann getrost seine Sammlung fortführen. Allzuviel ist für den Anfänger ungesund, Überstürzung bringt mehr Hemmung, als Förderung. Planmäßige, wirklich verständnisvolle Sammelarbeit nur bringt wahren Genuß!

WERTVOLLE BÜCHER DER JAHRE 1923 UND 1924

ES KANN NICHT AUFGABE UNSERES KLEINEN Taschenbuches sein, alle wertvollen Bücher der Jahre 1923 und 1924 hier zusammenzustellen. Will doch unser Taschenbuch nur dem Anfänger im Büchersammeln behilflich sein und dem, der für seine Sammlung bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur wenig sich eintun kann. So scheiden von selbst eine große Reihe von Gebieten aus, die bereits große Bücherkenntnis voraussetzen, die Fachfragen behandeln oder rein wissenschaftlich sind. Auch numerierte Drucke, die in ganz geringer Auflage herausgegeben wurden, und die Erzeugnisse der verschiedenen Pressen bleiben außerhalb unserer Übersicht. Was wir hier geben, macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, umsomehr, als nur Bücher genannt sind und in künftigen Jahren genannt werden, die uns persönlich vorgelegen haben. Manches Buch mußten wir freilich zurückschicken, weil es unserer Ansicht nach kein Buch für Bücherfreunde ist. Daran werden wir auch künftig festhalten. Was hier nicht genannt wird, wird zurückgegeben.

Literatur über Kunst und Kunstgewerbe. Wir beginnen mit der Literatur über Kunst und Kunstgewerbe, einmal weil sie im Verhältnis zu andern Gruppen viel gesammelt wird, zum andern, weil sie gerade in den verflossenen zwei Jahren sehr viele Neuerscheinungen aufzuweisen hat. Der Einfachheit halber gruppieren wir die Bücher nach Verlegern.

Das kunstgeschichtliche Seminar in Marburg a. L. ist eine hocheureliche Erscheinung auf dem Gebiete unserer Kunstliteratur. Der Verlag des Seminars ist noch nicht alt, aber was er in rascher Folge auf den Markt gebracht hat, ist nicht nur empfehlenswert, sondern berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Gern nehmen wir in unserer Literaturübersicht der letzten zwei Jahre die schönen Arbeiten auf, die uns eingesandt wurden: Richard Hamann, Deutsche und französische Kunst im Mittelalter, zwei Bände, von denen der erste bereits in zweiter Auflage vorliegt; Marburg als Kunststadt von Josef Boymann mit 46 schönen Abbildungen; Die Skulpturen des Zeus-Tempel zu Olympia von Ernst Buscher und Richard Hamann; Die Elisabeth-Kirche zu Marburg und ihre künstlerische Nachfolge von R. Hamann und K. Wilhelm-Kästner mit vielen wertvollen Abbildungen; in zweiter Auflage: Der Impressionismus in Leben und Kunst von Richard Hamann; Hans Hess, Die Naturanschauung der Renaissance in Italien; Die Blütezeit romantischer Bildkunst; Franz Pforr, der Meister des Lukasbundes, von Fritz Herbert Lehr. Eine Fülle wertvollsten Materials. Wahrlich, der Bücherfreund, der Kunstliteratur sammelt, hat hier reichste Ausbeute. Und dazu die Reihe der Bücher, mit denen die in Marburg sich sammelnde Arbeits-Gemeinschaft durch eine Auswahl des Besten geschlossener Kunstkreise dem deutschen Volk „ein Geschenk zu machen hofft“, beginnend mit: Griechische Tempel. Auswahl nach Aufnahmen des Kunstgeschichtlichen Seminars mit einer Einleitung von Paul Ortwin Rave, gefolgt von den „Italienischen Tempeln“, der „Olympischen Kunst“, den

„Deutschen Köpfen des Mittelalters“, dem „Deutschen Ornament“. Nur ein Gefühl des Dankes kann in uns aufkommen, wenn man die Verlagstätigkeit des Marburger Kunstgeschichtlichen Seminars überblickt.

Die Dom-Kunstgaben des Dom-Verlags in Berlin sind köstliche Hefte für den Bücherfreund, der speziell Kunst-Literatur sammelt, dabei aber nicht über große Mittel verfügt. Was in den Dom-Kunstgaben für wenig Geld geboten wird, ist erstaunlich. Bild und Text in rasch orientierender Form und dabei in einfacher, aber guter Ausstattung. Uns liegen folgende Hefte vor: 1. Arthur Kampf mit Geleitwort von Alexander Troll. 2. Anselm Feuerbach mit Geleitwort von Otto Riedrich. 3. Wilhelm Trübner mit Geleitwort von Gerhard Krügel. 4. Hans Thoma I. mit Geleitwort von Wilhelm Kotzde. 5. Matthias Grünewald mit Geleitwort des eben genannten Kotzde. 6. Fritz von Uhde mit Geleitwort von Alexander Troll. 7. Leopold von Kalckreuth ebenfalls von Alexander Troll eingeleitet. 8. Adolph Menzel mit Geleitwort von Otto Riedrich. 9. Wilhelm Leibl mit Geleitwort von Gerhard Krügel. 10. Hans Thoma II mit Geleitwort von Otto Winter. 11. Ph. O. Runge mit Geleitwort von Paul Schneider. 12. Hans Baldung-Grien mit Geleitwort von Alexander Troll. 13. Philipp Franck mit Geleitwort von Alexander Troll. 14. Karl Spitzweg mit Geleitwort von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Was der Dom-Verlag in diesen Heften vorlegt, ist in höchstem Grade beachtenswert. Die Wiedergabe der Kunstblätter, die jedem Hefte beigegeben sind, steht vollkommen auf der Höhe neuerzeitlicher Technik. Die einleitenden Artikel würdigen in kurzer, prägnanter Darstellung die Kunst und Eigen-

art der einzelnen Künstler. Der Preis ist so niedrig, daß selbst der Bücherfreund, der mit seinen Mitteln sehr, sehr beschränkt ist, zugreifen kann, um seine kleine Sammlung mit Gewinn zu vermehren.

Wem niedersächsische Kunst am Herzen liegt, der findet in den Veröffentlichungen des Angelsachsen-Verlags in Bremen wertvollstes Material. Unter dem Titel „Niedersächsische Kunst in Einzeldarstellungen“ sind in den letzten Jahren unter der Leitung von Ludwig Roselius und V. C. Habicht eine ganze Anzahl Bände erschienen, die jeder Freund niedersächsischer Kunst sich kaufen sollte: 1. Der Roland zu Bremen; von Victor Curt Habicht. 2. Die goldene Tafel der St. Michaeliskirche zu Lüneburg; von demselben Verfasser. 3/4. Des Heiligen Bernward von Hildesheim Kunstwerke; ebenfalls von Habicht geschrieben. 5. Alte Gast- und Zunfthäuser in Niedersachsen; von Gerd Dettmann. 6/7. Die mittelalterlichen Klöster Niedersachsens; von U. Hölcher. 8/9. Die schöne Maria zu Lübeck und ihr Kreis; von G. F. Hartlaub.

Der Holbein-Verlag in München fuhr auch in den Jahren 1923 und 1924 fort, Bestes zu schaffen. Die außerordentlichen Werte der mittelalterlichen Kunst werden in steigendem Maße von uns beachtet. So kommt das Buch von Curt Pfister, Mittelalterliche Buchmalerei zu rechter Zeit und dem Bücherfreund besonders gelegen. Daß sogar Farben-Beilagen eingefügt sind, ist besonders beachtenswert. Mancher wird durch das Buch erst recht gefangen für das wundervolle Gebiet. Künstler und Wissenschaftler haben sich in einem weiteren Werk des Holbein-Verlags zusammengefunden, das uns „Mittel-

alterliche Holzplastik“ vorführt: Franz Wolter und Willy Burger. Mit großer Wärme und überzeugender Kraft und dabei mit sachlicher Gründlichkeit werden wir unterrichtet über die Holzskulptur. Und ein drittes Werk ist im Entstehen begriffen, das dem Holbein-Verlag alle Ehre machen wird, wenn es völlig vorliegt: Ein Skizzenbuch Alt-Münchener Künstler, herausgegeben von Franz Wolter. Über 60 Skizzen in vorzüglicher Reproduktion! Und dazu der Text eines Mannes, der mit diesen Dingen in engster Beziehung steht. Wer Zeit und Muße hat, um sich in die vielgestaltigen Werke des Holbein-Verlages vertiefen zu können, wird bei jedem Band, den er sich erwirbt, immer auf seine Kosten kommen und von selbst sich angelegen sein lassen, möglichst alle wichtigeren Veröffentlichungen in seinem Bücherschrank zu haben.

Von der überaus wertvollen Serie „Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas“ des Verlags Franz Hanfstaengl-München liegen erfreulicherweise zum Teil Neuauflagen vor. Besonders begrüßenswert ist die dritte umgearbeitete Auflage der Meisterwerke der Staatlichen Gemäldegalerie in Dresden mit einleitendem Text des gegenwärtigen Direktors Dr. Hans Posse, die 1924 mit 300 hervorragenden Abbildungen herausgegeben wurde. Die Dresdner Gemäldegalerie ist so reich an wertvollem und wertvollstem Kunstbesitz, daß die Neuauflage in der schönen Form, in der sie geboten wird, dem Bücherfreund besondere Freude bereitet. Und auch die „Meisterwerke der Gemäldesammlung in der Eremitage zu Petrograd“ sind in dritter, neubearbeiteter und vermehrter Auflage mit 285 Abbildungen im Jahre 1923 neu auf-

gelegt worden. Der einleitende Text stammt von P.P. von Weiner. Nach dem neuen Plan des Gesamtwerkes der „Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas“ soll gezeigt werden, wie die großen Galerien Europas entstanden sind und wie sie wachsen. Das ist sehr begrüßenswert; was wir über die Revolutionszeit erfahren, ist höchst interessant. Neu ist Band 10 der „Meisterwerke“, der der öffentlichen Kunstsammlung in Basel gewidmet ist und zu dem Paul Garz die Einleitung geschrieben hat. Während in den übrigen Bänden der Sammlung die Auswahl auf Gemälde beschränkt blieb, sind in diesem Band auch Abbildungen der im Museum ständig ausgestellten Handzeichnungen Dürers und Holbeins aufgenommen. Wer weiß, welcher kostbarer Besitz diese Handzeichnungen sind, wird das nur mit dankbarer Freude begrüßen. Der Band 10 reiht sich den früheren Bänden in jeder Beziehung würdig an. Wenn wir schon bei dem verdienstvollen Verlag von Franz Hanfstaengl sind, so soll hier ein 1924 erschienenes Buch empfehlend mit erwähnt werden: Anselm Feuerbach, Ein Vermächtnis. Mit einem Nachwort von Hermann Uhde-Bernays und 80 Abbildungen. Es ist für den Bücherfreund ein wirklicher Genuß, in diesem gut ausgestatteten Band zu blättern und zu lesen. Er ist in jeder Beziehung eine erfreuliche Bereicherung unserer Literatur.

Überraschend schnell hat sich Dr. Benno Filsers Verlag in Augsburg entwickelt. Erfreut steht man vor den vielen wertvollen Publikationen, die alle des Sammelns durch den Bücherfreund wert sind. Unsliegen folgende Werke aus dem Verlag vor: „Das Stuttgarter Passionale“ von Albert Boeckler, schön gedruckt, mit

prächtigen Abbildungen und rasch orientierendem Text, für den Freund der Handschriftenkunde ein schönes Geschenk. Nicht minder erfreulich ist das weitere Verlagswerk: Paul Ganz „Weihnachts-Darstellung Hans Holbeins des Jüngeren. Die Flügel des Oberried-Altars in der Universitätskapelle des Münsters zu Freiburg im Breisgau“, das vom Münsterbau-Verein in Freiburg im Breisgau herausgegeben wurde. Mit der Herausgabe dieses Werkes hat sich Dr. Benno Filsers Verlag wirklich ein Verdienst erworben. „Gotische Madonnenstatuen in Deutschland“ lautet der Titel eines dritten Werkes von Adolf Goldschmidt, das sich in Ausstattung und Bildbeilagen würdig den vorher genannten zwei Werken anschließt. Und weiter: „Einsiedeln und sein Architekt Bruder Caspar Mosbrugger. Eine kunstgeschichtliche Monographie“ von Dr. Linus Birchler! Welche Fülle schönsten Materials in vornehmster Ausstattung und dazu ein Text, der nicht weniger begrüßenswert ist! Ferner liegt uns vor: „Künstler und Werkstatt der Spätgotik“ von Hans Huth, wieder reiches Material in ansprechendster Form! Und noch sind wir nicht zu Ende. Der rührige Verlag hat in den Jahren 1923 und 1924 noch weitere Werke herausgegeben, von denen das Buch „Giotto in der mittelalterlichen Geistesentwicklung“ von Erwin Rosenthal besonders auffällt. Das hier vorgelegte Material ist erstaunlich, die Arbeit zeugt von großer Kenntnis, die Darstellung ist fesselnd und überzeugend. Und schließlich eine Mappe: „Die Radierungen des Hanns Ulrich Franckh, Malers aus Kaufbeuren 1603/1675“, herausgegeben mit Vorwort und beschreibendem Verzeichnis von Albert Hämmerle. Auch sie sind

von wirklichem Wert! Wer sich über diese zahlreichen dankenswerten Veröffentlichungen näher orientieren will, findet eine ausführliche, zusammenfassende Besprechung in der Zeitschrift für Buchkunde 1924, Nummer 4. Danken wir Bücherfreunde dem Verlag seine Tätigkeit durch Erwerbung dieser überaus schönen Werke.

„Die Kunst dem Volk“, unter diesem Titel erscheint seit Jahren eine Serie von Heften, die wirklich das hält, was sie verspricht. Es ist kaum glaublich, was die Herausgeberin: Die Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst in München (Renatastr. 6/II) für wenig Geld in denkbar guten und schönen Abbildungen mit einwandfreiem, leicht faßlichem Text bietet. 1923 erschienen: Nummer 47/48. Die Münster von Ulm, Freiburg und Straßburg. Von Dr. Oskar Doering. Nummer 49. Leo Samberger, Der Meister des Charakterbildnisses. Von Josef Kreitmaier. Nummer 50, Georg Busch. Von Dr. Walter Rothes. 1924 erschien eine vierte Sondernummer: Fünf zeitgenössische Meister der Malerei: Baumhauer, Dietrich, Fugel, Samberger, Schiestl. Von Dr. Walter Rothes, ein besonders wertvolles Heft, das neben 30 schwarzen Abbildungen 8 schöne farbige Beilagen enthält. In Nachdrucken liegen eine ganze Reihe Hefte vor, ein deutlicher Beweis dafür, daß die schönen Hefte ihren Weg bereits weit in unser Volk hinein gefunden haben. Neu liegen auf: Nummer 5, Berühmte Kathedralen des Mittelalters. Von Oskar Doering. Heft 7. Moritz von Schwind. Von Hyazinth Holland. Heft 21. Die deutsche Burg. Von Oskar Doering. Heft 25. Der Bamberger Dom. Von Oskar Doering. Heft 31, Der Kölner Dom. Von Andr. Huppertz.

Das Jahr 1923 hat uns eine Neuauflage der „Künstlerischen Kultur des Abendlandes“ gebracht, der bekannten Geschichte der Kunst und der künstlerischen Weltanschauungen seit dem Untergang der alten Welt, die im Verlag von Kurt Schröder-Bonn und Leipzig von Fritz Knapp herausgegeben wurde. Band 1 führt den Titel „Vom architektonischen Raum zur plastischen Form. Mittelalter und Frührenaissance.“ Band 2 enthält den „Sieg der malerischen Anschauung. Hochrenaissance, Barock und Rokoko“. Band 3 ist überschrieben: „Die malerische Problematik der Moderne. Vom Klassizismus zum Expressionismus.“ Drei stattliche Bände, die in den Neuauflagen in ihrer trefflichen Ausstattung ebenso schnell Absatz finden werden, wie in den früheren Ausgaben. Daß die Bände in dieser Aufmachung möglich geworden sind, zeigt, daß die Lage auf dem Büchermarkt wieder besser geworden ist, zeigt aber vor allem, daß der rührige Verlag von Schröder keine Kosten scheut, um seine Bücher von Wert in würdigem Gewande erscheinen zu lassen.

E. A. Seemann-Leipzig hat seine Serie „Bibliothek der Kunstgeschichte“, herausgegeben von Hans Tietze, in glücklichster Form fortgesetzt. Wie bisher enthält jedes Bändchen einen knappen Text, die wichtigsten Literaturangaben und 20 Bildertafeln; auch die neuen Bändchen sind schmuck in Künstlerhandpapier gebunden und kosten nur je eine Mark. Da wir bereits unter dem verdienten Herausgeber Dr. Kirstein über diese Bändchen gesprochen haben, genüge hier die Mitteilung der neuen Nummern: 71. Bruno Grimschitz, Altwiener Aquarelle. 72. K. Wilhelm-Kästner, Roma-

nische Baukunst in Südfrankreich. 73. Emmy Welleß, Die buddhistische Kunst von Gandhâra. 74. Franz Landsberger, Jacopo della Quercia. 75. Paul Clemen, Rheinisches Barock. 76. E. v. Garger, Ottonische Malerei. 77. Johannes Jahn, Die Skulpturen der nordfranzösischen Kathedralen. 78. Alfred Kuhn, Jacob Asmus Carstens. 79. Emil Waldmann, Menzel. 80. G. Kaschnitz, Römische Porträts. Wahrlich wieder eine überraschende Fülle neuen Stoffes. Seemann hat aber in der Berichtsperiode uns auch noch weitere recht wertvolle Veröffentlichungen geschenkt, die gar manchem Bücherfreund wirklich Freude machen werden, so: Gertrud Falke, ein Tanzbuch, illustriert von Ernst Oppler. Von diesem Buch ist eine besondere Ausgabe mit einer signierten Originalradierung von E. Oppler in 100 nummerierten Exemplaren erschienen; Julius Haarhaus, Rom, Wanderungen durch die ewige Stadt und ihre Umgebung, ein stattlicher Band von 582 Seiten mit 477 Abbildungen; Peter Jessen, Japan, Korea, China, 168 Seiten stark mit 72 Abbildungen; die Mädchen von Tanagra, Griechische Terrakotten und griechische Verse, alles Bücher, die man gern in jedes Bibliophilen Hand sieht. Von den „Galerien Europas“ ist 1923 eine neue Folge erschienen (30 farbige Reproduktionen auf Karton, 6 Hefte mit je 5 Bildern). Seemanns farbige Künstlermappen haben eine Erweiterung erfahren mit folgenden Nummern: 70. Paulus Potter, 8 Bilder, Einführung von K. Zoege von Manteuffel. 71. Courbet, 8 Bilder, Einführung von R. Graul. 72. Corot, 8 Bilder, Einführung von A. Seemann. 74. C. D. Friedrich, 8 Bilder, Einführung von A. Seemann. 75. Murillo (zweite Mappe), 8 Bilder, Ein-

führung von A. Seemann. 76. Ernst Oppler, 8 Bilder, Einführung von Karl Schwarz. 77. A. del Sarto, 8 Bilder, Einführung von H. Vollmer. Schließlich nenne ich unter den vielen Neuerscheinungen des Seemannschen Verlags noch zwei Bücher, die besonderen Reiz haben: Johannes Sievers „Bilder aus Indien“ mit 65 ganzseitigen Abbildungen auf Tafeln und einer Einbandzeichnung von Max Slevogt, ein Buch, von dem auch eine numerierte Vorzugsausgabe auf besonderem Papier mit einer signierten Radierung von Max Slevogt auf den Markt kam, und Georg Witkowski, „Miniaturen“. 29 literarhistorische Aufsätze mit Holzschnitten von Hans Alexander Müller, der auch den Künstlereinband in Originallithographie geschaffen hat. Auch von diesem Buch ist eine Vorzugsausgabe erschienen, numeriert und signiert, auf handgeschöpftem Bütten, mit der Hand in Halbfranz gebunden.

V o l k s k u n d e.

Gute Literatur auf dem Gebiete der Volkskunde kommt mehr und mehr auf den Markt. Ein besonderes Verdienst hat hier die Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch A.-G. in Berlin, einmal durch ihre „Kleine volkstümliche Bücherei“, von der bis jetzt der erste Band: Der Zinnsoldat, ein deutsches Spielzeug, von Theodor Hampe vorliegt. Was erreicht werden soll, ist vollständig erreicht: Interesse und Verständnis für die zahlreichen Erscheinungen anspruchsloser Kleinform aus unserer Väter Tage zu wecken. Der Band ist in jeder Beziehung reizvoll. Neben dieser kleinen Bücherei gibt aber der Verlag auch noch „Denkmale der

Volkskunst“ heraus, die ebenso beachtenswert und dankenswert sind. Uns liegt Band 1: Massenkunst im 16. Jahrhundert. Flugblätter aus der Sammlung Wickiana. Von Hans Fehr, vor, der uns überraschend viel Material in bester Reproduktion und mit wertvollem Text bringt. Der Freund der Volkskunde kann nur wünschen, daß es dem Verlag gelingt, weitere ebenso wertvolle Bände uns auf den Tisch zu legen.

Schöne Literatur.

Otto Quitzow-Verlag in Lübeck hat sich rasch zu einem Verlag entwickelt, der bei dem Bücherfreund einen guten Klang hat. Die Miniatur-Kunstgaben in ihren reizvollen Umschlägen, mit ihren Originalabbildungen haben schon viel Abnehmer gefunden und werden noch viel Abnehmer finden. Uns liegen folgende Bändchen vor: Band 1: Goethe, der Musensohn. Radiert von F. Häffcke-Hamburg. Vom Künstler signiert. Band 2: Novalis, Die Liebe. Band 3: Brentano, In der Fremde. Band 4: Hölderlin, Diotima. Band 5: Heinrich Heine, Drei Lieder. Band 6: Goethe, Über allen Gipfeln und anderes. Band 7: Gottfried Keller, Sonnenuntergang. Band 2 bis Band 7 sind alle ebenfalls von F. Häffcke mit Radierungen geschmückt und signiert. Band 8: Goethe, Ostern, radiert von A. Johannes-Lübeck. Band 9: Möricke, Der Feuerreiter. Band 10: Lenau, Sturmesmythe. Band 9 und 10 ebenfalls von A. Johannes mit Radierungen versehen. Band 11: Greif, Hymnus an den Mond, radiert von Leopold Thieme-Lübeck. Von demselben geschmückt Band 12: Goethe, Grenzen der Menschheit. Band 13 ist in größerem Format erschienen

unter dem Titel: „Cäsar Flaischlen, Wolken und Winde“, und bringt Radierungen von Professor Reifferscheid. Die schmucken Heftchen nehmen sofort gefangen. Für die wenigen Pfennige wirklich nicht nur alles Mögliche, sondern etwas für den Bücherfreund Erstrebenswertes! Der Verlag L. Staackmann in Leipzig ist rühmlichst dafür bekannt, daß er seine Werke den Wünschen der Bücherfreunde entsprechend ausstattet, so daß sie wirklich für den Bücherfreund nicht nur ihres Inhalts, sondern auch ihrer Ausstattung halber erstrebenswert erscheinen. Der Verlag ist so rührig, daß wir nicht alles hier auführen können, was in den Jahren 1923 und 1924 von ihm auf den Markt gebracht wurde. Wir nennen nur folgende Bände: „Schwammerl,“ ein Schubert-Roman von Rudolf Hans Bartsch. Er ist im 181. bis 185. Tausend ausgegeben, was mehr wie viele Worte für die Beliebtheit des Buches spricht. Buchausstattung und Titel sind nach Zeichnungen von Alfred Keller-Wien wiedergegeben, so daß das Buch auch äußerlich dem Bücherfreund eine Freude ist. Im 11. bis 15. Tausend liegt für das Jahr 1924 der Roman aus den Nottagen der alten freien Reichsstadt „Die Mühlhäuser Schwarmgeister“ von Paul Schreckenbach vor. Schreckenbachs Name bürgt uns für den Inhalt, aber auch Ausstattung und Druck sind so, daß man nur dankbar nach dem Buche greift. Und der weitere Roman von Paul Schreckenbach „Wildefür“ aus Alt-Hildesheim liegt ebenfalls in neuer Auflage in ansprechendster Form vor. Er hat viele Freunde gefunden und wird noch viele Freunde erwerben. Das Jahr 1924 brachte auch eine weitere Auflage von Rudolf Hans Bartsch „Vom sterben-

den Rokoko“ mit Buchschmuck von Alfred Keller. Papier, Druck und Einband stehen auf erfreulicher Höhe. Reichen Buchschmuck weist das Buch: „Die Rose von Schottland,“ eine Dichtung von Max Geißler auf, das neben eigentlichem Buchschmuck mit Bildern von A. Felix-Schulze geschmückt ist. Aus den Veröffentlichungen des Verlags L. Staackmann, die dem Jahre 1924 angehören, heben wir noch zwei besonders hervor: „Ein Volk,“ Roman von Friedrich von Gagern, mit Illustrationen von Professor W. Klemm-Weimar, und der „Halbscheid“, Erzählung von Emil Ertl (Umschlagzeichnung und Bildschmuck von Norbertine Breßlern-Roth). „Bibliophil ausgestattet, dabei mäßig im Preis,“ sagt der Prospekt. Damit hat er nicht zuviel gesagt. Viele werden an dem Buch mit der farbig illustrierten Erzählung ihre Freude haben.

Daß der Insel-Verlag-Leipzig in seiner Produktion in bekannter Weise weiterfuhr, ist selbstverständlich. Von der Insel-Bücherei sind die Nummern 352—372 erschienen, alles Bändchen, die bei ihrem billigen Preis von 75 Pf. pro Stück wieder vielen Bücherfreunden Freude machen werden. Ihre Titel hier aufzuführen, wäre Kraftverschwendung. Die Liste der schmucken Bändchen ist ja ohne weiteres erreichbar. Von den „Drei-Mark-Büchern“ sind ebenfalls in der Berichtsperiode weitere Bände erschienen, so Fichtes Reden an die Deutsche Nation; Goethe, Steinbriefe. Der beschränkte Raum unserer Übersicht verbietet uns, alles aufzuzählen, was an Wertvollem in den letzten Jahren im Inselverlag geschaffen wurde. Der Bücherfreund ist aber voll dadurch entschädigt, daß anläßlich des Jubiläums des Inselver-

lags ein „Verzeichnis aller Veröffentlichungen des Inselverlags 1899—1924.“ erschienen ist, das eigentlich jeder Büchersammler besitzen sollte, zumal es mit vielen, recht guten Abbildungen geschmückt ist, die zeigen, was alles an wertvollsten Büchern uns vom Inselverlag zuteil geworden ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf die Festgabe für Anton Kippenberg zum 22. Mai 1924 aufmerksam machen, die unter dem Titel „Navigare necesse est“ erschienen ist. Nur 500 numerierte Exemplare sind leider ausgegeben worden, was bei dem Wert des Buches recht bedauerlich ist; mancher von uns muß so darauf verzichten, in seiner Sammlung dasselbe zu besitzen.

K a l e n d e r.

Schöne Kalender sind die Freude jedes Bücherfreundes. Wenn man die Kalender, die für das Jahr 1925 auf den Markt gebracht worden sind, durchsieht, kann man mit Befriedigung feststellen, daß eine große Anzahl derselben wieder auf beachtlicher Höhe steht. Viele alte Bekannte können wir begrüßen, aber auch eine große Anzahl neuer hat sich eingefunden. So nenne ich an erster Stelle den „Silhouetten-Kalender 1925“, der vom Deutschen Verlagsbuchhaus Dresden herausgegeben wurde. Das Umschlagblatt dieses Abreißkalenders schmückt die Reproduktion eines Original-Scherenschnittes von Martha Sachse-Schubert. Eine reiche Fülle von Scherenschnitten sind dem eigentlichen Kalender beigegeben, wobei immer mehrere Tage zusammengefaßt sind. So finden wir Scherenschnitte von Lotte Nicklaß, Paul Konewka, Johanna Beckmann, Karl Frölich, Kaethe Wolff, Rolf von Hoerschelmann usw.

Ein recht ansprechender Kalender! Nicht weniger erfreut werden die Freunde der Musik sein über Robert Forbergs „Tonkunstkalender 1925“ (Verlag Otto Forberg, Leipzig). In Bild und Wort bietet er viel des Wissenswerten in einer Form, die rasch für sich gewinnt. Für die Leser unsers Taschenbuchs ist der „Illustrierte Kalender für Bücherfreunde“ aus dem Verlag Friedrich Wilhelm in Leipzig zu nennen. Was er bietet, ist alles Mögliche. Daß zum Bücherfreunde „wohl jeder Deutsche gehört“, ist leider nicht richtig. So weit sind wir noch nicht. Wir wollen aber dankbar den Kalender entgegennehmen, der manche Belehrung und Förderung bringt, der manches Porträtbild bringt, das vielen unbekannt ist. „Ostmark 1925“ nennt sich der Kalender des „Holzwarth-Verlages“ in Bad Rothenfelde (Teutoburger Wald). Er erfüllt voll seinen Zweck, zu dem er geschaffen. Es ist ihm zu gönnen, wenn die Freunde der Ostmark ihn in großer Zahl kaufen. Daß der „Münchener Kalender“ von Otto Hupp auch für 1925 wieder erschienen ist, wird die Freunde der genealogischen Forschung außerordentlich erfreuen, zumal die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz-Regensburg ihn wiederum trefflich ausgestattet hat. Die Kunstkalender mehren sich. Uns liegt für 1925 vor: „Der neue Kunstkalender“ von der Genossenschaft Hamburger Buchhändler in Hamburg mit einer großen Anzahl Original-Steinzeichnungen, die recht beachtlich sind.

Der Holzwarth-Verlag in Bad Rothenfels (Teutoburger Wald) hat neben dem Kalender „Ostmark“ noch einen Kalender „Deutsche Kleingraphik“ auf den Markt

gebracht, der von Richard Braungart herausgegeben ist, den wir als Verfasser zahlreicher Exlibrispublikationen kennen. Dem Bücherfreund wird dieser neuartige Kalender außerordentlich willkommen sein, da die graphische Kleinkunst, die uns in ihm vorgelegt wird, gut ausgewählt, bestens reproduziert, kurz erläutert ist. Im 17. Jahrgang liegt für 1925 der Kalender „Kunst und Leben“ vor. Er reiht sich würdig seiner Vorgänger an und bringt wiederum reiches Material von Künstlern, Dichtern und Denkern. Der Verlag Fritz Heyder-Berlin-Zehlendorf hat dem Kalender wieder alle Aufmerksamkeit zugewandt, indem er ihn in jeder Beziehung gut ausstattete. Auch Meyers Historisch-geographischer Kalender ist für 1925 wieder erschienen. Das Bibliographische Institut in Leipzig kann auch zu dieser Ausgabe nur beglückwünscht werden. Neu ist der „Seekalender“ des Verlags Leon Saunier in Stettin. Er bringt Bilder von der deutschen Ost- und Nordsee mit Textbeilagen und ist von Ernst Garduhn herausgegeben. Bilder wie Textbeilagen erfreuen jeden Freund unserer Nord- und Ostsee. Der Gedanke, einen solchen Kalender auf den Markt zu bringen, ist gut, die Ausführung recht gelungen. Daß der Dürerkalender, der seit 1913 von Karl Maußner herausgegeben wird, auch für 1925 wieder erschienen ist, danken wir dem Dürer-Verlag Berlin-Zehlendorf besonders herzlich, weist er doch wiederum eine solche Fülle besten Bildmaterials auf, daß er ein wirklicher Führer durch die Kunst ist. Jahr für Jahr ist es immer eine besondere Freude, wenn man den neuen Jahrgang in die Hand bekommt. Ihn missen, hieße ein Stück edelsten Genusses vernachlässigen. Die

Buchdruckerei und Verlagsanstalt Karl Gerber-München hat nicht weniger als drei wirklich hervorragende Kalender für 1925 geschaffen, einmal den sogenannten „Deutschen Kalender“, der schon durch sein Titelblatt von P. Neu gefangen nimmt, dessen Bildermaterial geradezu überrascht und nicht nur für den Augenblick fesselt, so daß man sich gern die einzelnen Blätter, nachdem sie abgerissen sind, für immer aufbewahren wird. Auch der „Bayern-Kalender“ desselben Verlags, der mit einem Titelblatt von Ludwig Hohlwein geschmückt ist, ist wiederum von größtem Beiz und wertvollem Inhalt. Und der dritte Kalender „Deutscher Werkkalender“ bringt ganz Überraschendes. Bis jetzt ohne Vorbild tritt plötzlich hier ein Kalender auf, der eine große Fülle Material aus Industrie und Technik in einwandfreier Form bringt. Beim Blättern in dem Kalender kommt einem so recht zum Bewußtsein, welch unübersehbare Fülle des Darstellenswerten auf diesem Gebiet bis jetzt nicht geahnte Aussichten eröffnet. Der Verlag bittet um Mitarbeit. Diese sollte ihm jeder zuteil werden lassen, der Sinn und Verständnis für unsere gewaltige Industrie und Technik hat. Und schließlich noch ein Hinweis auf die Kalender des Xaverius-Verlags in Aachen. Sie sind mehr als man gewöhnlich annimmt. Gewiß sind es in erster Linie Missionskalender, was sie aber bringen, ist Kulturgeschichte in hervorragendem Sinn. Dies gilt für den Kalender „Welt und Wissen“ wie für den Xaverius-Missions-Kalender“, so daß der Bücherfreund sie sich gern eintun wird. Neben den Abreißkalendern interessieren den Bücherfreund erklärlicherweise eine ganze Reihe Kalender

in Buchform. Auch von diesen sind erfreulicherweise für das Jahr 1925 neue Bände erschienen, die zum Teil von größtem Interesse sind. Ich nenne zuerst den Goethe-Kalender, der bekanntlich von Otto Julius Bierbaum begründet und von Carl Schüddekopf fortgesetzt worden ist. Auf das Jahr 1925 ist er von Dr. Karl Heinemann herausgegeben in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig. Eine Fülle des Interessanten von und über Goethe und seinen Kreis, über Weimar und sein Fürstenhaus wird uns wiederum berichtet. Dr. Fritz Adolf Hünich vom Insel-Verlag in Leipzig gibt uns eine in jeder Beziehung erfreuliche Darstellung über Goethe und seine Verleger. Heinemanns Bericht über die bedeutendsten Erscheinungen der Goethe-Literatur im verflossenen Jahre ist wieder recht dankenswert.

Kult u r g e s c h i c h t e.

Eine große Überraschung brachte in der Berichtsperiode Paul List-Verlag - Leipzig mit „Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit“. Drei Teile in vier Bänden liegen bis jetzt vor. Die Einführung hat H. von Below geschrieben. Die Ausgabe erscheint im Einvernehmen mit den Freytagschen Erben und dem Verlag S. Hirzel. Einband und Textvignetten stammen von Georg Belwe, der auch die gesamte Buchausstattung leitete. Das Überraschendste ist der reiche Bilderschmuck, der mit viel Fleiß und großem Geschick zusammengesucht wurde, aber freilich in der Reproduktion nicht immer gleichwertig ist. Ein ungeheures kulturgeschichtliches Material liegt in den zahlreichen Abbildungen.

Schon dieses macht die Ausgabe begehrenswert. Man möchte nur wünschen, daß im Schlußband ein brauchbares Inhaltsverzeichnis das vielseitige Material erst recht ausnützlich macht. Das kann freilich nur ein geschulter Bibliothekar und Bibliograph machen, Band I führt den Titel „Aus dem Mittelalter“, Band II ist betitelt: „Vom Mittelalter zur Neuzeit.“ Band III ist in zwei Teilen auf den Markt gebracht: „Aus dem Jahrhundert der Reformation“. Noch stehen zwei Bände aus. Sind sie alle erschienen, so kann man wirklich sagen, daß hier die erste „dokumentierend illustrierte Ausgabe“ von Gustav Freytags Werken vorliegt. Über 2000 schwarze und farbige Bilder und Beilagen enthält das Werk, wenn es vollständig abgeschlossen ist. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn diese schönen Bände ein „nationales Hausbuch“ genannt werden.

Was uns vom Dithmarschen-Verlag, Büsum i. H. (Inhaber Johann Haack) zugeschickt wurde, ist recht beachtlich. Zunächst Band I der Serie „Norddeutsche Graphiker“ Otto Larsen, herausgegeben von Hermann Matzen. Jeder, der dort bodenständig ist, wird sich dieses ersten Bandes freuen, der sich würdig den früheren Veröffentlichungen des Verlags anschließt. Aufmerksam machen möchten wir auch auf die Gedichte von Helmut Duve „Wegaufwärts“, die in allerletzter Zeit erschienen sind.

Recht ansprechende Bücher hat Otto Quitzow-Verlag-Lübeck für Kulturgeschichte herausgebracht. Wir nennen nur die Bücher von Professor Eilhard Erich Pauls, die in Ausstattung und Inhalt viele interessieren werden: „Das Ende der galanten Zeit. Gräfin Voß am

Preußischen Hof“ und „Der Beginn der bürgerlichen Zeit. Biedermeier-Schicksale“, beide der vollen Beachtung wohl wert.

„Goldmanns Bilderbände machen immer Freude und sind schöne Geschenke“ sagt der Prospekt des Wilhelm-Goldmann-Verlags-Leipzig. Diese Worte sind wirklich keine Übertreibung. Jeder Freund von Natur und Kunst muß seine Freude an diesen köstlichen Gaben haben. „Alte Gassen — Stille Winkel“ mit Text von Ilse Biem; „Winter-Schönheit“ mit Text von Siegfried Hartmann; „Deutsche Ruinen“ mit Text von Kurt Krause sind Bilderbände von allergrößtem Reiz, und der Preis ist lächerlich gering: Kartoniert pro Band 2 Mk., in Halbleinen 3 Mk. Jeder Band enthält 55—60 ganzseitige Kunstdruckbilder nach auserwählten Photographien und 8—16 Seiten einführenden Text. Neben diesen Bilderbänden sind im Verlag weitere Werke erschienen, die unser aller Aufmerksamkeit verdienen, darunter ein Werk, das viele sehr schätzen werden: „Javanische Schattenspiele“, 24 einseitig bedruckte Bildtafeln nach Figuren des javanischen Wajang-Spieles und mit Text von Otto Höfer. Auch das Buch „Die Kultbauten des Islam“ mit seinen 62 ganzseitigen Abbildungen ist höchst dankenswert, Wir wünschen dem jungen Verlag möglichst große Erfolge, damit er sein Ziel, unserem deutschen Volk zu zeigen, was es alles an Schönem und Gutem hat, restlos erfüllen kann.

Das bibliophile Buch.

Nicht von teuren Werken, in geringer Zahl nur für die wenigen Bibliophilen mit viel Geld gedruckt, wollen

wir hier berichten, sondern von Werken, die auch uns erreichbar sind. Es ist erfreulich, daß Verleger wie Buchkünstler mehr und mehr einsehen, daß man auch bibliophile Werke im wahren Sinn des Wortes drucken kann zu erschwinglichen Preisen. In dieser Beziehung stehen an erster Stelle die Daedalus-Drucke, herausgegeben von Professor Georg Matthéy-Leipzig, erschienen im Dietrich-Reimer-Verlag-Berlin. Der neue Typ des populär gedachten bibliophilen Buches liegt uns damit vor. Wahrlich eine Leistung, die jeden Bücherfreund erfreuen muß. Die Bände werden in den Werkstätten der Staatlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig unter Leitung des Herausgebers gedruckt. Damit ist die Garantie gegeben, daß sie in jeder Beziehung einwandfrei auf den Markt kommen. Und in der Tat, die beiden vorliegenden Bände zeigen künstlerische Einheit von Satz und Bild, bestes Material ist nur verwendet und die Illustration hochehreulich. Der erste Druck enthält das Buch „Esther“ mit Bildern von Rembrandt in Lichtdruck und Heliogravüre, der zweite „Das Hohe Lied“ in der Nachdichtung Goethes mit 10 Lithographien von G. A. Matthéy. Die Bände sind in Halbpergament gebunden und kosten je 18 Mk. Es unterliegt gar keinem Zweifel, Herausgeber wie Verleger ist es gelungen, für uns Bücherfreunde wirklich etwas für immer Wertvolles zu schaffen.

Der Verlag Erich Matthes-Leipzig und Hartenstein im Erzgebirge hat sich in ganz kurzer Zeit einen Namen gemacht mit seinen kleinen „Zweifäuster-Drucken“, von denen uns aus den Jahren 1923 und 1924 nicht weniger als zehn Bändchen vorliegen. Man braucht

nur die Schlußschriften der Bändchen zu lesen, um sofort zu sehen, daß hier Beachtenswertes vorliegt. Nr. 117: Kleist, „Michael Kohlhaas“, mit Holzschnitten von Karl Mahr in Frankfurt a. M.; Nr. 120: v. Eichendorff, „Aus dem Leben eines Taugenichts“, mit Zeichnungen im Text von C. Eytel; Nr. 121: Gogol, „Die Nase“, unter Benutzung der Salzmann-Fraktur mit Holzschnitten von Karl Mahr. Nr. 127: Gogol, „Die Nacht vor Weihnachten“, hergestellt unter Benutzung der Alt-Schwabacher-Renata mit Holzschnitten von Karl Mahr. Nr. 124: Gobineau, „Die Akten von St. Avit“, in derselben Schrift und mit Holzschnitten desselben Künstlers. Nr. 130: Gogol, „Das verschwundene Schreiben“, in derselben Weise ausgestattet; Nr. 136: Gobineau, „Der Turkmenen-Krieg“, mit Holzschnitten von Karl Stratil. Nr. 139: Turgenieff, „Mumu“, mit Holzschnitten von Karl Mahr; Nr. 140: Tolstoi, „Die Familie des Wurdalaken“, ebenfalls von Mahr mit Holzschnitten geschmückt. Nr. 164: Gogol, „Schreckliche Rache“, mit Holzschnitten von Karl Stratil. Nr. 163: Turgenieff, „Die Uhr“, hergestellt bei W. Drugulin-Leipzig in der Alt-Schwabacher-Fraktur mit Holzschnitten von Karl Stratil; Nr. 170: Friedrich der Große, „Ludwig XV. im Elysium“, ebenfalls bei Drugulin gedruckt, aber unter Benutzung der Ehmke-Fraktur, mit Radierungen von Erwin Theermann in Friedrichroda. Die Bändchen sind, insbesondere in ihren numerierten Exemplaren, die in besserer Ausstattung ausgegeben werden, eine wirkliche Zierde unseres Bücher-schranks.

Etwas ganz Apartes gibt der Friedrich Acker-Verlag in Wolfach in Baden mit seinen Veröffentlichungen.

Schon die farbigen Umschläge mit ihren Zeichnungen, die Art der Bindung der Hefte läßt einen aufhorchen. Els-Drucke nennt er seine Hefte, die immer nur in 175 Exemplaren herausgegeben werden. Der erste Els-Druck „Das Leben der Euphemia“, eine Novelle von Josef Englert mit drei Holzschnitten von X. Spiegelhalder, ist nach Anordnung von Anders Hjarmstedt in der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerei in Darmstadt, deren Name unter den bibliophilen Druckern immer mehr genannt wird, hergestellt worden; die drei dreifarbig Originalschnitte und das Vorsatz hat X. Spiegelhalder in Bernau geschaffen, das Einbinden besorgte Hofbuchbindermeister Ph. Böcher in Darmstadt. Auch der zweite Els-Druck: „Der Sünder. Die Beichte einer großen Liebe“, ist bei L. C. Wittich-Darmstadt gedruckt nach der Satz-anordnung Anders Hjarmstedts. Zu ihm hat Egon Bregger in Bernau 8 Originalschnitte und 39 Initialen geschaffen. Gesetzt ist der schmucke Druck in der Elzevier-Antiqua. Der Titel des dritten Els-Druckes lautet: „Josef Englert. Der Schritt ins Unendliche“. Er ist in Kleukens-Antiqua gesetzt. Die beteiligten Künstler und Kunsthandwerker sind dieselben wie beim zweiten Els-Druck. „Der Vampir. Eine Novelle von Franz Hirtler“ heißt der vierte Els-Druck, bei dem besonders die Originalschnitte, Einband, Titel und Initialen von Egon Bregger beachtenswert sind. Auch er hat seine Ausstattung wie die vorhergehenden erhalten. Man kann gespannt sein, was der Acker-Verlag in den nächsten Jahren auf den Markt bringt. Nach allem, was wir bis jetzt sehen, wird der nächste Jahrgang unseres Taschenbuches sich mit ihm ausführlicher beschäftigen müssen.

Illustrierte Bücher.

Auch das Jahr 1923 und 1924 hat uns wieder eine große Anzahl illustrierter Bücher gebracht. Der Bücherfreund, der illustrierte Bücher sammelt, ist freilich nicht immer auf seine Kosten gekommen. Unter denen, die von Wert sind, heben wir nur das heraus, was uns zugging und was wir glauben, daß es von Wert ist. Viele Bände haben wir zurückschicken müssen, weil sie unserer Ansicht nach dem, was wir von einem illustrierten Buch verlangen müssen, in keiner Form entsprechen. Bücher illustrieren ist schwer, sehr schwer; nur wenige Künstler haben die Gabe, hier wirklich Wertvolles zu schaffen. Wir nennen die Bücher ohne weitere Ordnung, wie sie uns vorliegen.

Alfred Kubin ist dem Bücherfreund längst kein Fremder mehr. Er hat das Buch „Ch. de Coster, Smetse, der Schmied“ im Verlag von Buchenau & Reichert, München 1923 mit Bildern geschmückt. Ein echter Kubin! Sinnlichkeit, Leidenschaft, Lebenslust, das liegt Kubin. So war er wie kaum einer geeignet, dieses Buch zu illustrieren. Das Taschenbuch 1926 wird uns in einem besonderen Artikel Alfred Kubin vorführen in all seiner Eigenart und seiner Größe. Hier sei nur kurz auf das wertvolle Buch aufmerksam gemacht, das zu erwerben jeder Freund der illustrierten Bücher sich angelegen sein lassen müßte. Alfred Kubin hat ferner im Verlag von O. von Holten-Berlin das Buch von A. Schäffer, „Lene Stelling“ mit Originallithographien geschmückt. Auch hier zeigt er sich wieder als Meister in seiner Art, wenn auch das Buch nicht in jeder Beziehung befriedigt, was freilich nicht auf Kosten von

Kubin, sondern auf Kosten von Verlag und Druck zu setzen ist.

Musikalische Novellen.

Im Jahre 1922 begann der Verlag von C. F. W. Siegel-Leipzig mit einer Reihe von Bändchen Musikalischer Novellen, die mit je drei farbigen Original-Lithographien und einer künstlerischen Einbandzeichnung geschmückt sind. Schon bei dem ersten Heftchen: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven von Richard Wagner. Mit drei Original-Lithographien von Karl Mirsch merkte man, daß hier für den Bibliophilen etwas zu „holen“ war. Dieser Eindruck verstärkte sich mit den rasch folgenden Bändchen: Eroika von Karl Söhle. Mit drei Original-Lithographien von Willi Harwerth, und „Eine Altwiener Geschichte von der verdammten armen Seele des Herrn Kläuser von Rudolf Hans Bartsch“ mit drei Original-Lithographien von Hans Alexander Müller. Und auch die Bändchen: „Der Stadtpfeifer von Wilhelm Heinrich Riehl“ mit drei Original-Lithographien von Kurt Werth, sowie „Ein stiller Musikant von Theodor Storm“ mit drei Original-Lithographien von Walter Tiemann fanden rasch Anklang und lebhaften Beifall. Im Jahre 1924, in dem der Verlag „Fr. Kistner & C. F. W. Siegel-Leipzig“ firmiert, sind nicht weniger wie 4 Bändchen gefolgt. Alle vier sind von Leipziger Künstlern mit Illustrationen versehen worden. Den Reigen beginnt Steiner-Prag mit dem Bändchen „Richard Wagner, sein Ende in Paris“, zu dem er in bekannter Meisterschaft drei sehr anziehende Original-Lithographien geschaffen hat. Ihm folgt Paul Horst-Schulze mit drei

Original-Lithographien zu „Die letzte Perfektionierung. Eine Bach-Novelle von Karl Söhle“, die ebenfalls nur zu begrüßen sind. Drei Original-Lithographien hat Erich Gruner der „Lockung des Lebens“, Drei musikalische Geschichten von Kurt Arnold Findeisen gewidmet und wiederum gezeigt, wie er es glänzend versteht, solche Dinge zu illustrieren. Und schließlich schmückte Alice Schimz das Bändchen: Martin Platzer „Der fremde Vogel“, eine Beethoven-Novelle mit drei Original-Lithographien. Man kann nur mit Befriedigung und Freude feststellen, daß die bis jetzt vorliegenden 9 Bände wohl des Sammeln und der vollen Beachtung wert sind, so daß wir gespannt weiteren Bändchen entgegensehen.

Exlibris.

In der Herausgabe von Literatur für Exlibris ist seit Jahren der Verlag Franz Hanfstaengl-München besonders rührig, und mit diesem ist der Name Richard Braungart aufs engste verknüpft. Kaum sind die Veröffentlichungen erschienen, sind sie meist vergriffen, da sie in jeder Beziehung ansprechend sind. Text wie Abbildungsmaterial ist vorzüglich. Im Jahre 1924 ist nur ein Bändchen erschienen: „Neue deutsche Akt-Exlibris“, 145 Abbildungen mit einleitendem Text von Richard Braungart, das besonders begrüßenswert ist, weil der Preis (7.50 Mk.) sehr niedrig ist. Der Verlag hat wohl daran getan, eine solche wohlfeile Ausgabe mit hoher Auflage herauszugeben, da dadurch auch dem kleinen Sammler das Erwerben des Bändchens möglich ist. Die bewährte Anlage ist auch hier inne gehalten. Der Exlibrissammler und Exlibrisfreund findet

eine überraschende Fülle von Motiven unserer besten Künstler. Braungart wie Hanfstaengl können nur zu dieser Neuerscheinung beglückwünscht werden. Daß das Interesse am Exlibris wieder besonders erwacht ist, zeigt die Tatsache, daß für 1924 ein Taschenbuch für Exlibrissammler im Verlag von Wilhelm Goldmann-Leipzig erscheinen konnte, zu dem geringen Preis: schmiegsam in Ganzleinen gebunden 5 Mk. Von den Aufsätzen und Verzeichnissen, die in dem schmucken Bändchen enthalten sind, nennen wir nur: Senatspräsident Walter von Zur Westen und das Exlibris; Richard Braungarts Exlibrisbücher; die Exlibris Amenophis' III; Leipziger Akademieprofessoren als Exlibriskünstler; Exlibris öffentlicher Bibliotheken und Museen; Exlibris-sammlungen in öffentlichen Bibliotheken und Museen; Deutsche Exlibriskünstler der Gegenwart. Das kleine Bändchen hat eine ganze Reihe von Abbildungen, zum Teil Originale, so von: Georg Belwe, Walter Buhe, Erich Büttner, Walter Cyliax, Hermann Delitzsch, Erich Gruner, Franz Hein, Bruno Héroux, Horst-Schulze, Alois Kolb, Georg Mathéy, Hugo Steiner-Prag, sowie eine Anzahl alter Exlibris in Netzätzungen. Für ein solch kleines Bändchen ein recht reicher Inhalt! Der rasche Absatz des Bändchens hat gezeigt, daß es einem viel geäußerten Bedürfnis entgegenkommt.

Silhouetten-Bücher.

Silhouetten-Bücher sind immer ein beliebtes Sammelobjekt gewesen, seitdem der „Kunstwart“ nachdrücklich auf die Schönheit des Scherenschnittes aufmerksam gemacht hat, Künstler unterstützte und junge Kräfte nach

dieser Richtung anregte. Auch die Jahre 1923 und 1924 haben uns auf diesem Gebiete recht Wertvolles gebracht. Ich nenne zunächst den jungen „Phaidon-Verlag“ in Wien, dessen Buch: William Thackeray „Die Rose und der Ring“ mit 10 ganzseitigen Scherenschnitten geschmückt ist. Das Buch ist auf gutes Papier sauber und schön von Stähle & Friedel in Stuttgart gedruckt und in seinen Silhouetten recht ansprechend. Jedenfalls wird der Silhouetten-Bücher-Sammler es nicht unbeachtet lassen dürfen. Von der Cecile Leo-Mappe des Kunstwart-Verlages Georg D. W. Callwey-München ist eine zweite Auflage erschienen, die der ersten in Ausstattung nichts nachgibt. Es ist recht dankenswert, daß der Verlag durch diese zweite Auflage, die wirklich in höchstem Grade beachtenswert ist, den vielen Freunden der Silhouette es ermöglicht, die schönen Scherenbilder sich zu erwerben. Daß unter den rühmlichst bekannten „Zweifäusterdrucken“ des Verlags Erich Matthes-Leipzig und Hartenstein im Erzgebirge sich jetzt einige Nummern mit Silhouettenschmuck befinden, ist hocherfreulich. Der 133. Druck: Eduard Mörike, „Der alte Turmhahn und andere Gedichte“, ist von Annemarie Naegelsbach-München mit Scherenschnitten geschmückt worden. Im 146. Druck: „Die goldene Harfe“, Märchen und Scherenschnitte von Sofie Reuschle sind von der Verfasserin selbst geschaffene Silhouetten enthalten. Den 178. Druck: Eichendorff, „O Leben, wie bist du so schön“, hat wiederum Annemarie Naegelsbach ansprechend mit Silhouetten illustriert. Sind die „Zweifäuster-Drucke“ an und für sich schon eine Freude des Büchersammlers, so sind die drei genannten Nummern besonders reizvoll

und bemerkenswert. Das im Richard Hermanns-Verlag-Hamburg erschienene Buch von Charlotte Niese „Als der Mond in Dorotheens Zimmer schien“ ist im 6.—10. Tausend ausgegeben worden mit Scherenschnitten und Buchschmuck von Carlos Tips-Karlsruhe, ein Werkchen, wohl wert, von weiteren Kreisen beachtet zu werden.

Durch schlichte, einfache Hefte will der Hellmut Schoepke-Verlag-Oranienburg Freunde für das Buch werben. Man muß sagen, das erste Heft: Alfred Thon, das „Singende Bilderbuch“ macht einen recht vertrauenswürdigen Eindruck, so daß zu hoffen steht, daß diesem weitere empfehlenswerte Hefte folgen werden.

F ü r B r i e f m a r k e n - S a m m l e r .

Gar mancher Bücherfreund sammelt auch Kleingraphik. Wertvolle Kleingraphik sind immer die bayerischen Briefmarken gewesen. Als Gustav E. Pazaurek, der verdienstvolle Direktor des Stuttgarter Landesgewerbemuseums, im Jahre 1920 seine Arbeit „Die Schönheitswerte der Postmarken“ schrieb, hat er bereits auf die bayerischen Briefmarken hingewiesen und sie besonders hervorgehoben. Das Jahr 1924 brachte uns nun ein überaus wertvolles Buch von Ministerial-Amtmann Johann Brunner in München unter dem Titel „Bayerns Postwertzeichen 1849—1920“. Kein Mann ist so geeignet wie der Verfasser, über dieses Thema zu schreiben. Jahrelange dienstliche Befassung mit der Materie ermöglichte ihm, das Buch, das im Bayernland-Verlag in München erschienen ist, in einer Weise auf den Markt zu bringen, die allen Lobes voll ist. Schon das

Äußere des Buches verdient den Dank des Bücherfreundes. Das Buch wurde im Sommer 1924 in der Kunstanstalt F. Bruckmann A.-G. in München hergestellt und bei E. A. Enders in München gebunden. Das Papier lieferte Scheufelen-Oberlenningen. Den Einband zeichnete Otto Hupp-Schleißheim. Alles Namen, die dem Bücherfreund längst rühmlichst bekannt sind. Was Johann Brunner dazu gegeben hat, ist kaum zu übertreffen. Wir hören von der Einführung der Briefmarken, von den Ziffermarken-Ausgaben 1849—1862, von den Wappenmarkenausgaben 1867—1875, von den Neuerungen anlässlich der Reichsgründung, von der Prinzregent-Luitpoldausgabe 1911, von der König Ludwig-Ausgabe 1914, von Kriegsmaßnahmen und Aushilfsausgaben usw., wir erfahren aber auch Näheres über Druckauflagen und Bogeneinteilung, über Markenverbrauch, über verdiente Verwaltungsbeamte, über Bayern und die Reichspost und sonstige einschlägige Fragen, und dazu 32 Tafeln mit farbigen Abbildungen der bayerischen Marken! Das Buch ist von bleibendem Wert für alle Zeiten. Für bibliophile Kreise wurden 300 Exemplare in Luxus-Ausstattung hergestellt, in Halb- und Ganz-Pergament gebunden und in der Presse numeriert.

Das Buch des Jahres 1924.

Unter diesem Titel erschien, herausgegeben von der Vereinigten Verlegergruppe, ein umfangreicher Band, dessen Ausgabestelle der Tempel-Verlag in Leipzig ist, den wir den Lesern unseres Taschenbuches für Bücherfreunde aufs Wärmste empfehlen können, da er

rasch orientiert und erfreulicherweise ein Inhalts- und Autoren-Verzeichnis erhalten hat, das recht sorgfältig bearbeitet ist. Beteiligt sind folgende Firmen: Amalthea-Verlag, Julius Bard Verlag, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Bruno Cassirer, Paul Cassirer, Friedr. Cohen, Delphin-Verlag, Deutsche Verlagsanstalt, Eugen Diederichs, S. Fischer, Frankfurter Verlagsanstalt, Furche-Verlag, Fritz Gurlitt, H. Haessel, Julius Hoffmann, Hyperion-Verlag, Insel-Verlag, Klinkhardt & Biermann und Dr. Werner Klinkhardt, Albert Langen, Literarische Anstalt Rütten & Loening, Mauritius-Verlag, J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, R. Piper & Co., Otto Reichl, Eugen Rentsch, Ernst Rowohlt, Anton Schroll & Co., E. A. Seemann, Der Tempel-Verlag, R. Voigtländers Verlag, Kurt Wolff-Verlag.

Unendliches Material steckt in diesem großzügig angelegten Verzeichnis der „Vereinigten Verlegergruppe“. Der Bücherfreund wird freilich in mancher Beziehung suchen müssen. Vielleicht ermöglicht sich in künftigen Jahren eine gewisse Vereinigung mit unserer kurzen Übersicht. Die Übersicht der „Vereinigten Verlegergruppen“ soll und muß bleiben, aber für den Bücherfreund, der Anfänger ist und gleichzeitig nicht als Kapitalist Ankäufe machen kann, sind doch engere Verzeichnisse notwendig.

•

TASCHENBUCH FÜR BÜCHERFREUNDE 1926

Zweiter Jahrgang (erscheint im Herbst 1925)

Inhalt: Vorwort / Kalendarium / Vom Bücherfreund: Paul und Olga Hirsch, Hans Loubier, Kurt Wolff, von Maaßen, Schulte Strathaus, Dr. Darmstaedter / Vom Buchkünstler: Hupp, Ehmcke, Preetorius, Kubin / Vom Buchgewerbler: Bruckmann, Heller, Bremer Presse, Dr. C. Wolf & Sohn, Georg Giesecke, Jakob Hegner / Vom Buchbinder: Keilig, Thiersch, Ebert / Vom Verleger: von Weber, Piper, Georg Heinrich Meyer, Linnemann / Vom Antiquar: Emil Hirsch, Max Breslauer / Wertvolle Literatur des Jahres 1925 / Bibliographie: Verlagsalmanache seit 1890, Verlagszeitschriften und Hauszeitschriften u. v. a. m. / Druck in der Janson-Antiqua von der neuerrichteten Officina Salesiana zu München

Die meisten Druckstöcke der Abbildungen wurden von den Firmen in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt, die der Einbände der Mitglieder des Jakob-Krausse-Bundes vom Verlag Wilhelm Knapp, Halle, aus dem Archiv für Buchbinderei

DIE
MÜNCHNER DRUCKE



ZUM BUCHWESEN DES
XV. & XVI. JAHRHÜNDERTS

Verlag der Münchner Drucke
München 1925

DIE MÜNCHNER DRUCKE

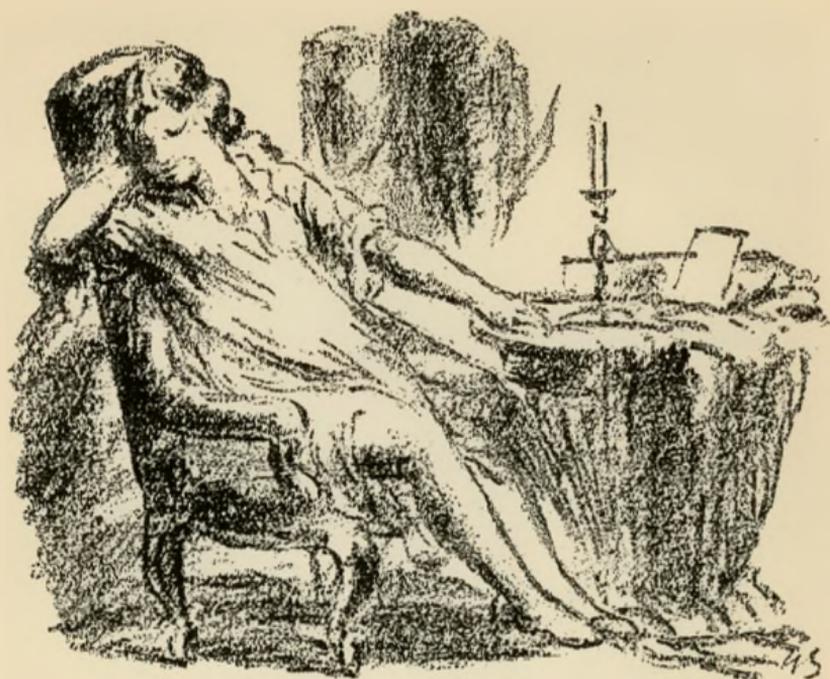
wenden sich an die wahren Bücherfreunde. Wertvolle Dichtungen der Vergangenheit und Gegenwart bilden die Inhalte, die von hervorragenden Druckwerkstätten in Satz genommen wurden. Neben rein typographischen Schöpfungen, stehen Drucke mit Originalgraphik junger, versprechender Künstler. Die berufene Kritik urteilt

über die Münchner Drucke:

Faust: . . . „Den Bacchen des Euripides kann man nur Lob zollen. . . Der lapidare Titel, Personenverzeichnis und Namen in einem sehr warmen Braunrot in Versalien . . . zusammen mit dem schwarzen Text ein sehr angenehmes Satzbild. . . Sechs ganzseitige Steinzeichnungen von Kurt Werth . . . erinnern in ihrer starken Bewegtheit an Slevogt und der Druck in dem gleichen warmen Braunrot gibt ihnen farbigen Reiz. Die Bilder stehen wie hingewischt auf dem starken, weißen Bütten.

Zwiebelfisch: . . . recht vielversprechend, Die Bildbeigaben voll Tempo und Temperament.

Franz Blei im Querschnitt: Er (Werner Schmidt in Balzac, Las Maranas) erreicht . . . das schlechthin Schöne . . . er hat Wärme, Anmut, Delikatesse, Liebe, Sinnlichkeit, und eine eminente Hand kann das auf den Stein bringen.



Aus Balzac, Las Maranas

DIE ERSTE REIHE DER MÜNCHNER DRUCKE
bildet eine Reihe von sieben Werken

Von jedem Werk wurden 200 gezählte Exemplare ge-
druckt. Die Subskribenten auf die erste Reihe der Münch-
ner Drucke erhielten eine Preisvergünstigung von 10⁰/₀.

DER ERSTE MÜNCHNER DRUCK:
EURIPIDES, DIE BACCHEN
übertragen von Hans Bogner
mit sechs Steinzeichnungen von Kurth Werth

Zweifarbig in der Walbaum-Antiqua bei
Dr. C. Wolf & Sohn in München gedruckt

80 Seiten in breitem Quartformat / In Interimsband M. 20.—

DER ZWEITE MÜNCHNER DRUCK:
RUBAIYAT OF OMAR KHAYYAM
in the translation of E. Fitzgerald

In einer seltenen Fleischmann-Antiqua
bei Joh. Enschedé in Haarlem gedruckt

40 Seiten in breitem Quartformat / In Interimsband M. 20.—

DER DRITTE MÜNCHNER DRUCK:
BALZAC / LAS MARRANAS

Übertragen von Lucy von Jacobi, mit zahlreichen
Steinzeichnungen von Werner Schmidt, in Cicero
Koch-Fraktur bei Dr. C. Wolf & Sohn in München
gedruckt

101 Seiten in breitem Quartformat / In Interimsband M. 40.—

DER VIERTE MÜNCHNER DRUCK:
LUDWIG STRAUSS / TIBERIUS

Ein Drama

Erstabbruck in der Fleischmann-Antiqua
von Jacob Hegner in Hellerau

Eine selten reife Dichtung eines jungen Dichters, der eben als
Dramaturg ans Düsseldorfer Schauspielhaus berufen wurde

188 Seiten in Großquartformat / In Interimsband M. 30.—



DER FÜNFTE MÜNCHNER DRUCK:
M Ö R I K E / G E D I C H T E
mit Holzschnitten von Georg Schrimpf

In der Lutherfraktur von Jakob Hegner in
Hellerau auf Zanders-Handbütten gedruckt

104 Seiten in Großoktav / In Interimsband M. 30.—

DER SECHSTE MÜNCHNER DRUCK:

(In Vorbereitung)

CALDERON

DER WUNDERTÄTIGE MAGIER

In neuer Übertragung von Adolf Potthoff

In der Janson-Antiqua in der

Offizina Salesiana zu München

gedruckt

DER SIEBENTE MÜNCHNER DRUCK:

JUVENAL / DER WEIBERSPIEGEL

Neu übertragen von Hans Bogner

In der Walbaum-Cursiv bei Jacob Hegner

in Hellerau auf Büthen gedruckt

96 Seiten in Großquart

In Interimsband M. 30.—

(Wird nur an die Subskribenten auf die ganze Reihe abgegeben)



ZUM BUCHWESEN DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

HORTUS SANITATIS / DEUTSCH MAINZ / PETER SCHÖFFER 1485

Ein 720 Seiten starker Folioband
mit 379 Holzschnitten

Es ist ein Nachwort von Professor
W. L. Schreiber beigegeben

Von dem von uns reproduzierten ersten deutschen „gart der gesuntheit“ sind nur kaum ein Dutzend Exemplare, oft nicht vollständig, uns überkommen. In 435 Kapiteln ist der wichtigste Bestand des medizinischen Wissens der Zeit gegeben. Fast alle Kräuter sind in großen Holzschnitten abgebildet. Für den Naturwissenschaftler, für den Mediziner, für den Kulturhistoriker, den Sprachforscher, für den Folkloristen bietet der Foliant eine fast unerschöpfliche Fundgrube — man gedenke nur aller der abergläubischen Heilwirkungen, die den Pflanzen und Stoffen beigelegt sind. Die Sprache ist köstlich kräftig und sinnlich, durchaus leserlich und verständlich für uns. Der Liebhaber alter Drucke, der Historiker, der Sammler, die öffentliche Bibliothek, alle kommen auf ihre Kosten, da die Wiedergabe vorzüglich ist.

Preis in Halbl. geb. M. 60.—

Im Winter 1924/25 erscheint:

ERSTLINGE

DER PÄDIATRISCHEN LITERATUR

Drei Wiegendrucke über Heilung und Pflege des Kindes

in Faksimile herausgegeben und in die literarische Gesamtwicklung des Faches hineingestellt von

Professor Dr. Karl Sudhoff / Leipzig

Umfang ca. 450 Seiten in Folio auf
Bütten mit zahlreichen Abbildungen

Preis in Halbleinen gebunden etwa M. 20.—

Reproduktion der drei ersten Drucke über Kinderkrankheiten, eines Paduaner Druckes von 1472 von Bagellardi, eines Augsburger Druckes von 1473 von Metlinger und eines Löwener Druckes von ca. 1485 von Roelans, abgesehen vom Inhalt ein schöner typographischer Dreiklang. Die inhaltsreiche Einleitung von Sudhoff bringt zahlreiche Abbildungen anderer Frühdrucke und Handschriften zu diesem Thema.

L. C H O U L A N T :

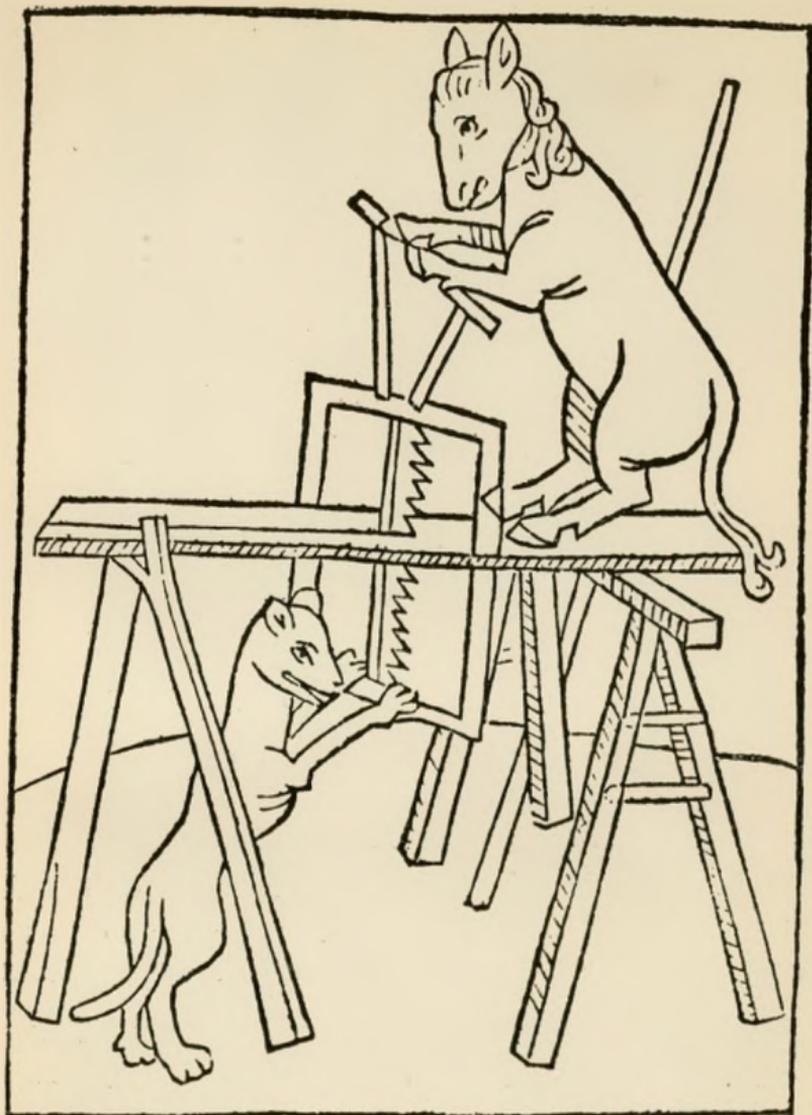
GRAPHISCHE INKUNABELN

für Naturgeschichte und Medizin

Neudruck, kartonniert M. 10.—

Wer nach einem guten Führer durch den üppig sprießenden Jungwald der medizinisch-naturwissenschaftlichen Buchillustration der Frühdrucke verlangte, der griff von jeher nach dem dritten Bande von Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, worin Choulants Meisterstudie nach den Quellen erschien, die dann auch als Sonderdruck Verbreitung fand. Schnell vergriffen, sind Zeitschriftband und gesonderter Abdruck seit langen Jahren nur äußerst selten auf dem antiquarischen Büchermarkt zu treffen gewesen und stets gierig aufgegriffen worden. Das zum Nachschlagen wie zum Studium für Jeden, den sein Weg auf dies überaus anziehende Illustrationsgebiet führt, gleich unentbehrliche Buch ist in tadellosem anastatischem Neudruck nun endlich durch den Verlag der Münchener Drucke wieder auf den Markt gebracht; es sei freudig willkommen heißen! Jeder Historiker der Natur- und Heilkunde, jeder Freund früher Graphik kann sich nun den zuverlässigen Führer für wenig Geld in seine Bücherei stellen zu fleißigem Gebrauch und wird der umsichtigen Münchner Firma ständig Dank wissen.

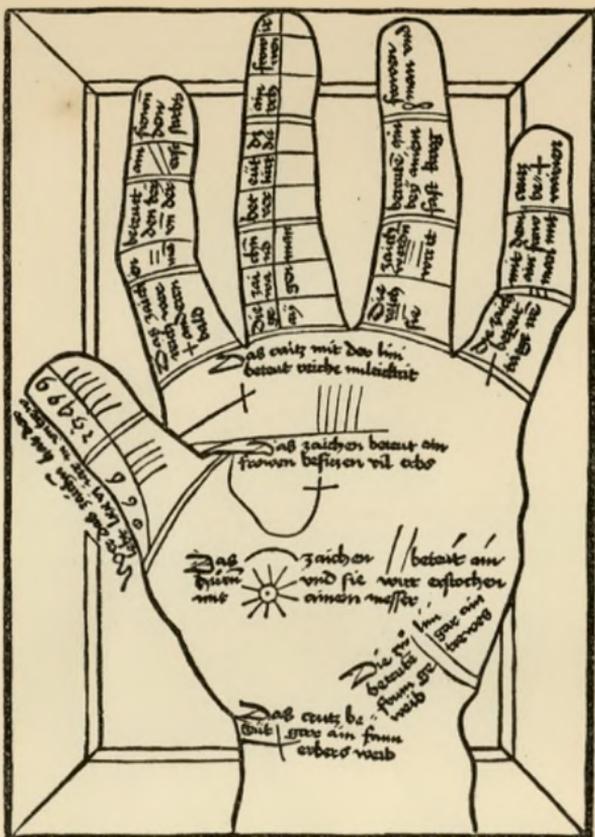
Karl Sudhoff (in Münchener Med. Wochenschrift).



DIE ZWIESPRACH DER TIERE

ein holländisches Fabelbuch des späten Mittelalters. Zum erstenmal aus dem Lateinischen übertragen, mit achtunddreißig Holzschnitten der Ausgabe von 1480 des Druckers Peter van Leu in Gouda. Gedruckt in den Huttlerschen Typen der Offizin Manz in München. Einmalige numerierte Auflage von fünfhundertfünfzig Exemplaren, davon je fünfundzwanzig in Ganz- und Halbpergament handgebunden. Die übrigen in Pappband mit altvenezianischem Tierbilderumschlag.

In Pappband M. 8.— / In Halbpergament M. 25.—



DIE KUNST CHIROMANTIA

Ein Blockbuch des XV. Jahrhunderts
in originaltreuer Wiedergabe / Herausgegeben von Ernst Weil

46 Tafeln in Großquart auf Bärbüthen abgezogen und in
wirkungsvollem Pappband mit großen Stempeln der Zeit
M. 4.—, in Halbperg. auf antikem Handbüthen M. 25.—

Johann Hartlieb, Leibarzt a. München, Hof Herzog Albrechts III. von Baiern entwarf als Gabe für seinen fürstlichen Gönner diese Handlesekunst kurz vor der Mitte des 15. Jahrhunderts, erst nach seinem Tod wurden seine Zeichnungen in Holz geschnitten und als Blockbuch gedruckt. Die erste Seite zeigt uns den Autor, der sein Werk der Fürstin Anna überreicht in einem prächtigen Holzschnitt eines anonymen Augsburger Formschneiders. Dann folgen vierundvierzig Tafeln mit Riesen Händen, in die unzählige Zeichen und ihre Deutungen geschnitten sind, linkerhand stehen Frauenhände, rechterhand die Männerhände. Lebensdauer, Glück und Unglück, Leid, Tod und Todesart, Zauberei, Täuschung und Betrug ist aus den Linien gedeutet, der Galgen und Kerker vorausgesagt.

MARTIN WEINBERGER DIE FORMSCHNITTE DES KATHARINEN- KLOSTERS IN NÜRNBERG

Ein wichtiger Fund von mehr als zwei Dutzend Einblattholzschnitten in der Nürnberger Stadtbibliothek läßt uns einen Einblick in die Werkstatt eines Klosters des XV. Jahrh. tun. Mit 26 zum Teil farbigen Lichtdrucken und vielen Textabbildungen / Groß-Folio / Preis ca. M. 50.— / (In Vorbereitung.)



EINBLATT-HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

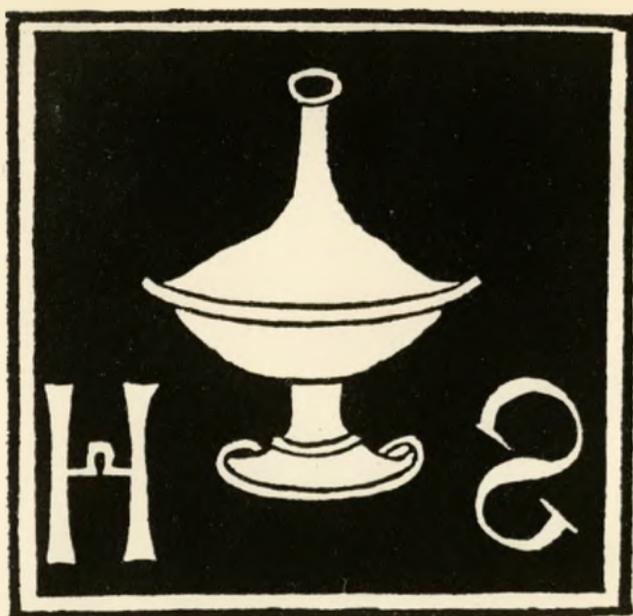
von den Originalstöcken gedruckt

Herausgegeben von Ernst Weil

Manch alter Holzstock, die Arbeit von anonymen Holzschneidern des 15. Jahrhunderts oder von einem der Großen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts hat sich in unsere Zeit herübergerettet. Sie bilden Kostbarkeiten der großen Museen und Sammlungen, die uns erlaubten, von sachkundiger Hand hundert Abzüge herzustellen. So bieten wir ein, wenn auch bescheidenes, doch wichtiges Gegenstück zu der bekannten Neudrucksammlung Derschau.

Die Holzschnitte sind unter Passepartouts gelegt.

Preis in Halbpergamentmappe M. 60.—.



DIE DEUTSCHEN DRUCKER- UND BUCHHÄNDLERMARKEN

Von dieser auf sechs Bände berechneten Schriftenreihe erschien

DIE DEUTSCHEN DRUCKERZEICHEN DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS

Herausgegeben von Ernst Weil

Großquart 105 Seiten / Mit 102 Abbildungen

Preis in Pappband M. 7.— / 100 Exemplare
auf Bütten in Halbpergament je M. 15.—

Alle heute nachweisbaren deutschen Druckersignete sind gesammelt und in originaler Größe abgebildet — eine Fundgrube für alle irgendwie künstlerisch orientierten Menschen, unentbehrlich für Künstler, Historiker, Sammler, Bibliotheken, Antiquare, Verleger und Buchdrucker.



E R N S T W E I L

DIE WIEGENDRUCKE MÜNCHENS

mit neun Typentafeln in Pappband M. 6.— (fast vergriffen)

Die Druckgeschichte Münchens beginnt, abgesehen von Holztafeldrucken, erst 1482, etwa gleichzeitig mit Leipzig, mit Hans Schaur, kein Mann der Zunft, wie auch in Leipzig der sagenhafte Prototypograph Andreas Frisner. Dann folgen bis zum Jahrhundertsenschluß nur noch Benedict Buchbinder und Johann Schobser. Von ihnen kann Weil 28 Inkunabeln nachweisen, beschrieben mit sorgsamer Gewissenhaftigkeit. Der Druck ist prächtig.
Zeitschrift für Bücherfreunde.

KARL SCHOTTENLOHER HANS SCHOBSEK / EIN MÜNCHNER BUCHDRUCKER 1500—1530

Mit Anhang: Wer war Hans Locher von München?

Biographie und Bibliographie von 236 frühen Münchner Drucken mit 35 Tafeln und Abbildungen etwa 160 Seiten Folio auf Bütten / Preis gebunden zirka M. 15.— / (In Vorbereitung.)



DIE KULTUR DER ABTEI REICHENAU
Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten
Wiederkehr des Gründungsjahres des
Inselklosters 724—1924

Herausgegeben von Prof. Dr. Konrad Beyerle, München
unter Mitarbeit von 30 namhaften Gelehrten / Umfang
zirka 800 Seiten und rund 200 Abbildungen

In Ganzleinen etwa M. 30.—

Das Werk behandelt Geschichte, Kultur und Kunst einer der ehrwürdigsten Stätten deutschen Geisteslebens der Vergangenheit. Bedeutende Gelehrte, geistlichen wie weltlichen Standes haben sich zusammengefunden und in unermüdlicher Arbeit ihr Bestes für dieses Denkmal christlich-deutscher Kultur gegeben. So entstand ein Monumentalwerk, das über die Not der Zeit hinweg vom unverwüstlichen deutschen Geiste zeugen wird.



YKWARIA



1907

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000571635



I 133726